

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der
Bundesagentur für Arbeit



Jahresplanung des IAB

Forschungs- und Arbeitsprogramm 2016

November 2015

Inhaltsverzeichnis

Neue Impulse für Forschung und Beratung	3
Fokusthemen	5
Schwerpunkt A: „Gesamtwirtschaftliche Arbeitsmarktforschung“	14
Forschungsbereich A1 „Arbeitsmarktprozesse und Institutionen“	15
Forschungsbereich A2 „Prognosen und Strukturanalysen“	17
Schwerpunkt B: „Regionale und internationale Arbeitsmärkte“	19
Forschungsbereich B1 „Internationale Vergleiche und Europäische Integration“	20
Forschungsbereich B2 „Regionale Arbeitsmärkte“	23
Regionales Forschungsnetz	25
Schwerpunkt C: „Arbeitsmarktpolitik“	29
Forschungsbereich C1 „Arbeitsförderung und Erwerbstätigkeit“	30
Forschungsbereich C2 „Grundsicherung und Aktivierung“	34
Schwerpunkt D: „Betriebe und Beschäftigung“	36
Forschungsbereich D1 „Betriebe und Beschäftigung“	37
Forschungsgruppe „Berufliche Arbeitsmärkte“	41
Schwerpunkt E: „Lebenschancen und soziale Ungleichheit“	44
Forschungsbereich E1 „Bildungs- und Erwerbsverläufe“	45
Forschungsbereich E2 „Erwerbslosigkeit und Teilhabe“	48
Forschungsbereich E3 „Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“	52
Forschungsgruppe „Dynamik in der Grundsicherung“	55
Schwerpunkt F: „Methoden und Datenzugang“	57
Kompetenzzentrum Empirische Methoden	58
Forschungsdatenzentrum	61
Institutsleitung, Forschungsgruppe des Direktors und Stabsstellen	65
Institutsleitung und Forschungsgruppe des Direktors	66
Stabsstelle Forschungscoordination	70
Stabsstelle Presse	73
Wissenschaftsmanagement und Geschäftsbereiche	74
Wissenschaftsmanagement	75
Personal, Infrastruktur und Finanzen	77
Wissenschaftliche Medien und Kommunikationsstrategie	80
IT- und Informationsmanagement	83
Dokumentation und Bibliothek	85
Organigramm des IAB	86

Neue Impulse für Forschung und Beratung

Qualitativ hochwertige Forschung und der adressatengerechte Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen sind die Basis für gute Politikberatung am IAB. 2016 möchte das IAB seine herausragende Stellung in der Forschungslandschaft und seine Sichtbarkeit in der wissenschaftlichen Politikberatung erhalten und weiter ausbauen. Mit dem Transfer seiner wissenschaftlichen Erkenntnisse richtet sich das IAB allgemein an die Fachöffentlichkeit, im Rahmen seiner gesetzlichen Aufträge aber speziell an das Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie an die Zentrale der Bundesagentur für Arbeit, deren Selbstverwaltung sowie die dezentralen Organisationseinheiten Regionaldirektionen, Arbeitsagenturen und Jobcenter. Im Rahmen eines Projekts zur Qualität der Politikberatung hat das IAB Prinzipien entwickelt, die als Voraussetzungen für gute Politikberatung am IAB gelten. Hierzu gehören u.a. die Vertrautheit des bzw. der Beratenden mit politischen Prozessen, die Verständlichkeit der Darstellung, die Verwertbarkeit der Befunde sowie ein gemeinsames Verständnis zwischen IAB und Beratungsempfängern über Möglichkeiten und Grenzen wissenschaftlicher Politikberatung. Das IAB wird 2016 weiter daran arbeiten, diese Grundlagen einer adressatengerechten Politikberatung zu verbessern.

In der wissenschaftlichen Gemeinschaft und in der Fachöffentlichkeit zeichnen sich Fragestellungen und Themenfelder ab, die die zukünftigen Diskussionen über den Arbeitsmarkt nachhaltig prägen dürften. Mit der Einführung von Fokusthemen möchte das Institut daher Forschungen zu diesen Themen stärker bündeln und sichtbar machen.

Für 2016 stehen Neuerungen bei den Fokusthemen an. Mit Blick auf aktuelle Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt sollen die Themenbereiche „Migration und Integration“ sowie „Arbeit in der digitalisierten Welt“ besonders in den Fokus genommen werden. Als drittes Fokusthema wird das am kürzesten laufende Fokusthema „Langzeitarbeitslosigkeit und Langzeitleistungsbezug“ beibehalten, das sich thematisch vor allem aus der Grundsicherungsforschung des IAB speist. Das bisherige Fokusthema „Qualität der Beschäftigung“ wird ebenfalls fortgeführt. Zu allen vier Fokusthemen existieren im IAB bereichsübergreifende Arbeitsgruppen. Das Thema „Fachkräftebedarf“ ist nicht länger ein Fokusthema sondern spielt im Querschnitt über alle vier Fokusthemen eine bedeutsame Rolle.

Darstellung des Forschungs- und Arbeitsprogramms

Das vorliegende Forschungs- und Arbeitsprogramm 2016 informiert über zentrale Projekte, die am IAB im Jahr 2016 bearbeitet werden. Im Forschungs- und Arbeitsprogramm werden neben beitragsfinanzierten Projekten im Rahmen der Forschung nach §282 SGB III und Projekten der steuerfinanzierten Grundsicherung nach §55 SGB II auch durch öffentliche Einrichtungen oder Institutionen der Forschungsförderung finanzierte Drittmittelprojekte aufgeführt. Durch Drittmittelforschung er-

schließt das IAB neue Forschungsfelder und gewinnt zusätzliche wissenschaftliche Erkenntnisse und Methodenkompetenzen.

Das Forschungs- und Arbeitsprogramm strukturiert sich inhaltlich durch die Darstellung der Projekte nach Forschungsschwerpunkten und den jeweiligen Bereichsprofilen. Zunächst werden aber die Fokusthemen detailliert vorgestellt.

Fokusthemen

1. Migration und Integration

In den letzten Jahren verzeichnet Deutschland einen stark positiven Wanderungssaldo. Zuwanderer aus unterschiedlichen Herkunftsländern erhöhen die Anforderungen an eine flexibel am Bedarf ausgerichtete Integrationspolitik und es stellen sich neue Herausforderungen bei der Regulierung der Einwanderung.

In Deutschland leben rund 16,4 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund, jeder fünfte ist entweder selbst zugewandert oder stammt aus einer Familie mit Zuwanderungsgeschichte. Die Migrations- und Integrationsforschung kann mit einer zunehmenden Verknüpfung beider Themen eine wichtige Grundlage für die Politikberatung sein. Studien zeigen, dass die Steuerung der Migration nach dem Qualifikationsbedarf die Integration in den Arbeitsmarkt verbessert. Vergangene Versäumnisse bei der Integration bestimmter Einwanderungsgruppen in (Weiter-)Bildung und Arbeitsmarkt können später nur schwer oder mit höherem finanziellem Aufwand nachgeholt werden. Die Herkunft, der rechtliche Status und die Motive der Zuwanderer bestimmen neben der Arbeitsmarktlage vor Ort die Integrationschancen und damit den spezifischen Bedarf an Arbeitsmarktpolitik.

Seit 2005 wurden die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Arbeitsmigration deutlich liberalisiert. Damit begann die Neugestaltung der Zuwanderungs- und Integrationspolitik, die de facto den Wandel von der Verhinderung hin zur gesteuerten Zuwanderung bedeutete. Zeitgleich wurde die Integrationspolitik als staatliche Aufgabe erstmals neu konzipiert, u.a. mit dem allgemeinen Rechtsanspruch auf Überprüfung der Gleichwertigkeit ausländischer Berufsabschlüsse mit dem deutschen Referenzberuf, der Einführung von Integrationskursen zur Vermittlung deutscher Sprach- und Gesellschaftskennntnisse, dem Grundsatz des Förderns und Forderns von Integrationsbemühungen und der zunehmenden Etablierung einer Anerkennungs- und Willkommenskultur.

Nicht nur die Zahl der Zuwanderer, sondern auch die Struktur der Zuwanderung hat sich verändert. Insgesamt unterscheiden sich Herkunft, Qualifikation, Alter sowie Motive und Bleibeabsichten der neuen Zuwanderer seit 2005: die Qualifikationsprofile der Neuzuwanderer haben sich verbessert, knapp die Hälfte der im Jahr 2010 Neuzugewanderten im Erwerbsalter kann einen Abschluss mit höherer Qualifikation vorweisen. Mit der EU-Osterweiterung und der Finanz- und Wirtschaftskrise in Europa stieg auch die Zuwanderung nach Deutschland sukzessive an. In den nächsten Jahren wird sich das Zuwanderungspotenzial in Richtung von Drittstaaten verschieben.

Seit 2014 nimmt die Zahl der Asylbewerber und Flüchtlinge aufgrund zunehmender politischer Konflikte in den Herkunftsländern zu. Angesichts der anhaltenden Krisen im Nahen Osten und in Afrika ist insgesamt ein weiterer Anstieg der Asylbewerberzahlen wahrscheinlich. Personen, die als Asylberechtigte oder Flüchtlinge anerkannt worden sind oder die subsidiären Schutz genießen, haben freien Zugang zum Ar-

beitsmarkt. Seit November 2014 können Asylbewerber bereits nach drei Monaten eine Erwerbsarbeit aufnehmen.

Aktuell: Flüchtlingsforschung am IAB

Die zuletzt stark gestiegene Zahl geflüchteter Menschen stellt große Herausforderungen auf allen Ebenen von Politik und Verwaltung in Deutschland und Europa. Im Bereich der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik geht es vor allem darum, die Menschen in den Arbeitsmarkt zu integrieren und ihre gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Aufgrund individueller und institutioneller Hemmnisse besteht hierfür erheblicher Förderbedarf. Die Bundesagentur für Arbeit, die Bundesregierung und andere politische Institutionen in den Ländern und Kommunen und auf Europäischer Ebene sind für die anstehenden Entscheidungen auf eine umfassende evidenzbasierte Politikberatung angewiesen. Diese reicht von der Bereitstellung deskriptiver Daten und Analyse, Prognosen, Einschätzungen aktueller Entwicklungen bis hin zu kausalen Analysen etwa zu den Determinanten einer erfolgreichen Arbeitsmarktintegration und der Wirksamkeit von Förderprogrammen. Aufbauend auf seiner langen Tradition der Migrations- und Integrationsforschung wird das IAB die Migration und Integration von Flüchtlingen zu einem Schwerpunkt seiner Forschungsagenda und Politikberatung machen. Ziel ist es durch den Aufbau einer Dateninfrastruktur, der angewandten und Grundlagenforschung und der evidenzbasierten Politikberatung seine Position in der Forschungslandschaft auf diesem Gebiet weiter auszubauen und zentralen Partner der politischen Entscheidungsträger in der Bundesagentur und auf allen Ebenen der deutschen und europäischen Politik zu sein .

Im Zentrum der IAB-Forschung stehen dabei die Determinanten der Migration, die Arbeitsmarktintegration, die Lebenssituation und die soziokulturelle Integration geflüchteter Menschen und ihrer Familien sowie die Evaluation von Maßnahmen für geflüchtete Menschen im Beratungs- und Vermittlungsprozess und nicht zuletzt das Thema Sprachförderung. Auch sollen internationale Vergleiche der Integrationsprozesse angestellt werden.

Das IAB hat auch auf organisatorischer Seite gehandelt. Im Oktober 2015 gründete sich die Task Force „Flucht, Asyl, Migration und Integration“, die die Federführung für die evidenzbasierte Politikberatung übernommen hat. Eine zugleich eingerichtete Strategiegruppe identifiziert Maßnahmen, die in der Forschung zu ergreifen sind, um das IAB in diesem Themenbereich strategisch für die Zukunft aufzustellen. Zugleich wird die Forschungsinfrastruktur erweitert. Das IAB wird gemeinsam mit dem BAMF und dem SOEP eine umfassende Längsschnittbefragung von Flüchtlingen durchführen, die es ermöglicht alle Aspekte der Integration von Flüchtlingen in Arbeitsmarkt und Gesellschaft zu analysieren.

Um diese und ähnliche Themen zu untersuchen, bedarf es geeigneter Datengrundlagen. Die Migrations- und Integrationsforschung stößt in Deutschland dabei an Datengrenzen, insbesondere fehlen Mikrodaten, die die Migrations-, Erwerbs- und Bildungsbiografien bis in die Herkunftsländer erfassen. Zudem ist in vielen Datensätzen der Migrationsstatus nicht oder nur unvollkommen erfasst. Aus der neu konzipierten Asyl- und Flüchtlingsbefragung im IAB können erstmals umfassende Erkenntnisse über Asylbewerber und Flüchtlinge in Deutschland gewonnen werden. Diese Befunde

sollen die Arbeitsmarktpolitik auf dem Gebiet der Integration dieser Personengruppe unterstützen. Der Aufbau dieser Datenbasis ermöglicht es, die BA und andere Entscheidungsträger in Deutschland und Europa auf dem Gebiet der Flüchtlings- und Migrationspolitik durch evidenzbasierte Politikberatung zu unterstützen.

Internationale Migration verändert die Gesellschaft. Steigende Vielfalt und deren räumliche Verteilung beeinflussen Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Demografie und Gesellschaft. Regionale Arbeitsmärkte und deren Unternehmen können von den Impulsen einer vielfältigen und gut qualifizierten Belegschaft profitieren. Verschiedene Studien des IAB zeigen, dass sich in Unternehmen mit einer heterogenen Belegschaft unterschiedliche Fähigkeiten und Problemlösungsansätze idealerweise gegenseitig ergänzen, dadurch Kreativität, Innovation und Produktivität fördern und höhere Löhne ermöglichen können.

Eine große Zahl von Studien belegt langfristig neutrale oder leichte positive Effekte der Zuwanderung für den Arbeitsmarkt. Der Abbau von Zugangsbarrieren und Informationsdefiziten bei gleichzeitiger Anerkennung vorhandener Fähigkeiten ist eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Integration von Zuwanderern. Gleichwohl sind Integrationserfolge am Arbeitsmarkt stark an eine formale Berufsausbildung und gute Sprachkenntnisse gekoppelt. Gerade geringqualifizierte Migranten oder Personen, deren ausländische Bildungs- und Berufsabschlüsse nicht anerkannt werden, haben ein hohes Arbeitslosigkeitsrisiko. Um das gesamte Potenzial der Zuwanderung für den Arbeitsmarkt zu gewinnen, können betriebliche Ausbildung, spezifische Anpassungsqualifizierung und Weiterbildung die im Ausland erworbenen schulischen und beruflichen Qualifikationen ergänzen.

Änderungen zu rechtlichen Regelungen der Einwanderung, deren Auswirkungen für den Arbeitsmarkt und Maßnahmen und Umsetzung der Integrationspolitik werden wissenschaftlich und politisch sehr kontrovers diskutiert. Die verschiedenen Formen von Migration (EU-Freizügigkeit, Anwerbung von Hochqualifizierten und Arbeitskräften in Mangelbereichen, Bildungs- und Ausbildungsmigration, Familienmigration, temporäre Migration und Zuwanderung von Asylsuchenden) stellen Wissenschaft und Politik vor Herausforderungen, die nach fundierten Lösungen verlangen.

Der Fokus der zukünftigen Forschung umfasst Erhebung, Aufbau und Erweiterung verschiedener Datensätze für die Migrations- und Integrationsforschung, Analysen zu Umfang spezifischer Migrantengruppen (z.B. Neuzuwanderer), sowie Fragen zur Struktur der Zuwanderer und deren Arbeitsmarktintegration. Wie werden sich der steigende Fachkräftebedarf und der demografische Wandel auf die Beschäftigungspotenziale für Zuwanderer auswirken? Berufsspezifische Qualifikation als wichtiger Faktor für den Arbeitsmarkterfolg ist ein weiterer Schwerpunkt der Forschung. Untersucht werden dabei die Verwertbarkeit ausländischer Qualifikationen und deren Anerkennung für den Einstieg und die Karriereentwicklung.

Tabelle 1

Migration und Integration (Fokusthema I)

Bereich	Thema / Projekt	Seite
Zuwanderung und Datengrundlagen		
B1	Migrationspanel sowie Flüchtlings- und Asylbewerberstichprobe (IAB-Projekte 1440 und 1783)	20
Demografischer Wandel, Erwerbspotenziale und Integration		
A2	Personalreserven (IAB-Projekt 1799)	18
B2	Demografischer Wandel und Betriebe (DeWaBe) (IAB-Projekt 1826)	24
(Berufliche) Qualifikation, Löhne und Erwerbsverlauf		
B1	Der Effekt von sozialen Netzwerken auf Erwerbsverläufe von Zuwanderern (IAB-Projekt 3001)	21
E1	Betriebliche Ausbildung von jungen Fluchtmigrantinnen und -migranten (IAB-Projekt 1341)	45

2. Arbeit in der digitalisierten Welt

Die Debatten über die möglichen Auswirkungen bereits bestehender und zukünftiger technologischer Entwicklungen werden intensiver. Die zunehmende Digitalisierung und Vernetzung von Produkten, Wertschöpfungsketten und Geschäftsmodellen bedingt einen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel, der die Arbeitswelt zukünftig stark verändern dürfte. Doch in welche Richtung? Darüber gibt es bisher viele Mutmaßungen, doch kaum Gewissheiten. Einerseits werden die gigantischen Potenziale einer Wirtschaft 4.0 hervorgehoben – etwa bei der möglichen Vorreiterrolle, die ein Land wie Deutschland spielen könnte. Andererseits wird auf bedrohliche Arbeitsmarkteffekte verwiesen, etwa dergestalt, dass durch die zunehmende Automatisierung viele Arbeitsplätze wegfallen könnten. Ein wichtiger Aspekt ist hierbei, ob gewisse Berufe per se betroffen sind, oder ob es vielmehr innerhalb der Berufe zu einer Änderung der Tätigkeiten oder auch der erwarteten Fähigkeiten und Fertigkeiten kommen wird. Ebenso entscheidend ist die Frage, welche Konsequenzen die technologische Entwicklung für die Qualifikationsbedarfe nach sich zieht, welche Fachkräfte zukünftig verstärkt gebraucht werden, welche Rolle die Weiterbildung von Personal dabei spielt und welche Personengruppen von den Veränderungen am stärksten betroffen sein werden. Die Veränderungen könnten auch regional unterschiedliche Effekte haben, und manche Sektoren mehr als andere betreffen. Auch die Auswirkungen auf die Arbeitsverwaltung und rechtliche Regulierungen, wie den Arbeits- oder Datenschutz sowie die Organisation von Arbeitsprozessen und Arbeitszeiten sind noch nicht absehbar.

Um der Bedeutung dieser Fragen Rechnung zu tragen, hat das IAB im Jahr 2015 zum einen ein neues Fokusthema benannt und zum anderen die Arbeitsgruppe *Arbeit in der digitalisierten Welt* ins Leben gerufen. In dieser neuen Arbeitsgruppe werden die Forscherinnen und Forscher, die sich mit den Folgen des technologischen Wandels befassen, ihre Forschungsideen, Forschungsansätze und die Ergebnisse ihrer Projekte

diskutieren und bündeln. Neben der Weiterentwicklung der schon bestehenden Forschung am IAB, beispielsweise zu Auswirkungen des technologischen Wandels auf Beschäftigungs- und Lohnstrukturen oder zur Beschäftigung in Zeiten der Energiewende, wird es vor allem darum gehen, ausreichende Datengrundlagen zu schaffen, um neue Projekte anstoßen zu können. Bei der Erstellung eines solchen neuen Datensatzes kooperiert das IAB mit dem Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) (siehe IAB-Projekt 3002), daneben werden einzelne Aspekte der Arbeitswelt 4.0 in mehreren der bereits bestehenden IAB-Befragungen (z.B. *IAB-Betriebspanel*, *IAB-Stellenerhebung*) beleuchtet. Darauf basierend können im Jahr 2016 erste Ergebnisse vorgelegt und neue Projekte entwickelt werden.

Auch der Informationsaustausch und die schon bestehende Vernetzung zur Zentrale der BA, zu Ministerien, anderen Forschungsinstituten und Unternehmen soll weiterhin ausgebaut werden. So organisiert das IAB zusammen mit der Graduate School of Excellence advanced Manufacturing Engineering in Stuttgart (GSaME) das „*Dialogforum Arbeitsmarkt 4.0*“, eine branchenübergreifende Plattform zur Diskussion aktueller Fragen aus Praxis und Forschung, in deren Mittelpunkt die Auswirkungen von neuen Technologien auf Qualifikation, Kompetenzentwicklung und den Arbeitsmarkt stehen. In einem regelmäßigen Turnus tauschen sich Experten aus Industrie, Verbänden, Forschung und Politik aus, um Chancen und Risiken der wichtigsten Technologiefelder von Industrie 4.0 in Bezug auf die Anforderungen an Mitarbeiter zu diskutieren sowie Impulse für neue Aus- und Qualifizierungsansätze, Berufs- und Personalentwicklung sowie Führungsstrategien abzuleiten.

Zusammen mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) und dem ZEW wird das IAB im Herbst 2016 auch die nächste internationale TASKS-Konferenz zum Thema „*Digitalisierung und die Zukunft der Arbeit*“ veranstalten.

Tabelle 2
„Arbeit in der digitalisierten Welt“ (Fokusthema II)

Bereich	Thema / Projekt	Seite
A2	Langfristige Qualifikations- und Berufsfeldprojektionen (IAB-Projekt 1090)	18
B2	Greening of Jobs (IAB-Projekt 1825)	24
FG BAM	Ersetzbarkeit von Tätigkeiten durch Computer (IAB-Projekt 1780)	42
FG BAM	Tätigkeitsanforderungen (tasks) und die Entwicklung der geschlechtsspezifischen Beschäftigung auf dem deutschen Arbeitsmarkt (IAB-Projekt 1785)	43
FG DIR	Arbeitswelt 4.0 – Befragung (IAB-Projekt 3002)	66

3. Langzeitleistungsbezug

In den letzten Jahren war Langzeitarbeitslosigkeit eines der Schwerpunktthemen der arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Debatten. Seit einigen Jahren verharrt die Zahl der Langzeitarbeitslosen, d.h. der Personen, die mindestens ein Jahr arbeitslos sind, in Deutschland bei ca. einer Million. Während die Beschäftigung in diesem Zeitraum weiter gewachsen ist, scheinen Langzeitarbeitslose kaum noch von diesem Beschäfti-

gungsaufbau zu profitieren. Knapp neun von zehn Langzeitarbeitslosen beziehen Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Die Zahl der erwerbsfähigen Personen in der Grundsicherung liegt bei über vier Millionen. Der Leistungsbezug ist nach wie vor durch lange Bezugszeiten geprägt. Langzeitarbeitslose machen aber nur etwa ein Viertel der erwerbsfähigen Leistungsbezieher aus. Der Leistungsbezug hat somit neben (Langzeit-)Arbeitslosigkeit weitere Gründe. Dazu zählen beispielsweise eine Erwerbstätigkeit mit einem Einkommen, das nicht für die gesamte Bedarfsgemeinschaft reicht, die Teilnahme an Maßnahmen, Ausbildung oder Familienaufgaben. Langzeitarbeitslosigkeit und langer Leistungsbezug gehen somit nicht immer miteinander einher.

Forschung zu beiden Aspekten ist somit ein wichtiges Thema für das IAB und wurde im Jahr 2015 intensiv in der Politikberatung und beim Wissenstransfer in die Praxis nachgefragt. Beispiele hierfür sind Stellungnahmen für Bundestagsanhörungen und die Veranstaltung „Wissenschaft trifft Praxis“ zum Thema Langzeitarbeitslosigkeit. Das Themenspektrum umfasst Analysen zur Struktur und Entwicklung von Langzeitarbeitslosigkeit und -leistungsbezug, zur Lebenssituation der Betroffenen, zu den Folgen von Grundsicherungsbezug, den Chancen, den Bezug oder die Arbeitslosigkeit zu verlassen, und den Wirkungen arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen – insbesondere für die Zielgruppe der Langzeitarbeitslosen.

Diese Forschungsstränge werden auch im kommenden Jahr weitergeführt. Einen Schwerpunkt bilden die Ausstiegsprozesse aus dem Leistungsbezug und Arbeitsaufnahmen von Leistungsempfängern, die sowohl mit Prozessdaten (*Administratives Panel SGB II*) als auch mit dem Panel „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ untersucht werden. Auf der einen Seite werden Einflussfaktoren auf die Wahrscheinlichkeit, den Leistungsbezug zu beenden, untersucht. Damit soll analysiert werden, welche Personen besonders gute oder schlechte Chancen haben eine Beschäftigung zu finden und die Frage beantwortet werden, inwieweit damit bei bestimmten Gruppen ein Ende des Leistungsbezugs einhergeht. Dabei wird auch in den Blick genommen, wie Langzeitarbeitslose eine stärkere Rolle bei der Sicherung des Fachkräftepotenzials spielen können. Auf der anderen Seite werden Personen mit eigentlich schlechten Voraussetzungen für einen Ausstieg aus dem Leistungsbezug vertieft analysiert, denen ein solcher Ausstieg dennoch gelungen ist. Hierzu sollen auf Basis qualitativer Daten die Konstellationen herausgearbeitet werden, unter denen diese „erwartungswidrigen“ Abgänge gelungen sind.

Daneben werden die Analysen zur betrieblichen Sicht auf Langzeitarbeitslose und zu Typen von Leistungsbeziehenden und Leistungsbiografien fortgesetzt. Hinzu kommt die Frage, wie sich die sozialen Beziehungen im Leistungsbezug verändern. Außerdem sind Ergebnisse eines europäischen Projekts zu Armutsbewältigungsmustern zu erwarten. Nachdem die bisherige Forschung zu arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen auch positive Effekte für Langzeitarbeitslose gefunden hat, werden weiterhin die Wirkungen von Maßnahmen auf die Teilnehmenden untersucht. Diese werden zum einen ergänzt durch einen Blick auf die Qualität der Beschäftigung nach der Maßnahmeteilnahme und zum anderen durch eine Untersuchung, die die Wirkung der

Förderintensität auf das regionale Matching von Arbeitsangebot und -nachfrage in den Blick nimmt.

Tabelle 3

Langzeitleistungsbezug – Gründe, Konsequenzen und Auswege (Fokusthema III)

Bereich	Thema / Projekt	Seite
Strukturen und Entwicklungen		
B1	Chronische Arbeitslosigkeit im Ländervergleich (IAB-Projekt 1692)	22
E3	Panel „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ (IAB-Projekt 915)	52
FG DYN	Klassifikation der Lebenslagen und der Arbeitsmarkt- und Leistungsbezugsbiografie von SGB-II-Beziehern (IAB-Projekt 1621)	55
Wirkung von Maßnahmen, Beratung und Vermittlung		
B2	Evaluation der Wirkung ausgewählter SGB-II-Maßnahmen auf die Effizienz des Matchings von Angebot und Nachfrage (IAB-Projekt 1678)	23
C1	Aktivierungswirkung von Vermittlungsgutscheinen (IAB-Projekt 1796)	31
C2	Ex-post-Einfluss der Zusatzjobförderung auf das Arbeitssuchverhalten und die Konzessionsbereitschaft von Teilnehmenden (IAB-Projekt 1614)	34
C2	Wirkungen der Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung (IAB-Projekt 1812)	35
FG BAM	Wirkungen von aktiven Arbeitsmarktprogrammen auf die Qualität der Beschäftigung (IAB-Projekt 1798)	43
FDZ	Mindestlohnbegleitforschung – Überprüfung der Ausnahmeregelung für Langzeitarbeitslose (IAB-Projekt 1673)	63
Foko	Beratung und Vermittlung von Mehrpersonen-Bedarfsgemeinschaften im SGB II (IAB-Projekt 1824)	71
Ausstiege und Arbeitsmarktintegration		
A1	Beschäftigungschancen Langzeitarbeitsloser (IAB-Projekt 827)	16
E3	Erwerbsbedingte Abgänge aus der Grundsicherung (IAB-Projekt 1819)	52
E3	Erwartungswidrige Übergänge aus der Grundsicherung (IAB-Projekt 1674)	53
FG DYN	Arbeitsaufnahmen von erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (IAB-Projekt 1811)	56
Folgen von (Langzeit-)Leistungsbezug		
E2	Sozioökonomische Resilienz bei vulnerablen Haushalten in Europa (IAB-Projekt 1556)	48
E3	Veränderung sozialer Beziehungsnetze im Grundsicherungsbezug (IAB-Projekt 1807)	53
Foko	Psychisch Kranke im SGB II: Situation und Betreuung (IAB-Projekt 1663)	71

4. Qualität der Beschäftigung

Die Qualität von Arbeit steht bereits seit einigen Jahren im Fokus arbeitsmarktpolitischer Debatten. Beispielsweise zielt die Europäische Beschäftigungsstrategie der Europäischen Union neben Beschäftigungswachstum auch auf die Qualität von Beschäftigung ab. Ein hohes Maß an Beschäftigungsqualität macht Unternehmen für

Fachkräfte attraktiv und bindet sie langfristig an das Unternehmen. Das Thema Beschäftigungsqualität hat sehr unterschiedliche Facetten. Die auf nationaler und internationaler Ebene entwickelten Indikatoren zur Messung von Beschäftigungsqualität erstrecken sich daher auf verschiedene Kerndimensionen, wie etwa: Einkommen und soziale Sicherung; Beschäftigungssicherheit; Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten; Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben; Arbeitsintensität; das Verhältnis von Arbeitsbelastungen und -ressourcen sowie soziale Beziehungen am Arbeitsplatz.

Am IAB wird in einer seit 2011 existierenden Arbeitsgruppe der Forschungsstand zum Thema Qualität der Beschäftigung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des IAB diskutiert und erweitert. Im vergangenen Jahr waren die Mitglieder der AG auf einschlägigen Konferenzen vertreten. Außerdem flossen ihre Forschungsergebnisse in die Beratung von Akteuren aus Politik und Praxis ein. So wurden im Oktober 2015 die Ergebnisse der Studie *„Situation atypisch Beschäftigter und Arbeitszeitwünsche von Teilzeitbeschäftigten“* bei einer gemeinsamen Arbeitssitzung des BMAS, des IAB und der Minijob-Zentrale in Berlin diskutiert, die von Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles geleitet wurde. Das laufende Projekt *„Arbeitsqualität und wirtschaftlicher Erfolg“* widmet sich der Frage, wie sich verschiedene Aspekte der Personalarbeit auf Mitarbeiter Einstellungen, Arbeitszufriedenheit, Gesundheit und die Bindung an den Betrieb auswirken. Mitglieder der AG wirkten 2015 an der Veröffentlichung erster Kernbefunde in den vom BMAS herausgegebenen Publikationen *„Monitor Mobiles und entgrenztes Arbeiten“* und *„Monitor Fachkräftesicherung und -bindung“* mit.

In Projekten zu Scheinselbständigkeit, Werkverträgen und so genannter atypischer Beschäftigung geht es auch im Jahr 2016 um die Frage, wie sich unterschiedliche Erwerbsformen auf die objektive Beschäftigungsqualität und die subjektive Wahrnehmung der Beschäftigten – etwa auf ihre Arbeits- und Lebenszufriedenheit – auswirken. Gegenstand der Forschung sind auch die Folgen von Niedriglohnbeschäftigung. Zur Erforschung des Themas Beschäftigungsqualität steht eine neue Datengrundlage zur Verfügung, die von der Arbeitsgruppe *„Qualität der Beschäftigung“* in Kooperation mit dem Forschungsbereich *„Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ (PASS)* entwickelt wurde. Seit 2013 werden im PASS Indikatoren mit nachgewiesener Relevanz für das subjektive Wohlbefinden und die Arbeitszufriedenheit von Beschäftigten erhoben. Anhand der Daten lassen sich Zusammenhänge zwischen den objektiven Rahmenbedingungen einer Beschäftigung (z.B. Entlohnung, Beschäftigungsform, Arbeitszeitregelungen), der subjektiv wahrgenommenen Beschäftigungsqualität (z.B. subjektive Sicherheit, wahrgenommene Arbeitsintensität, Arbeitszufriedenheit) und dem individuellen Erwerbsverlauf analysieren. Die Daten dienen etwa zur Analyse der Beschäftigungsqualität und -stabilität von Aufstockerinnen und Aufstockern sowie ehemaligen SGB-II-Leistungsbeziehenden.

Für Werkvertragsbeziehungen zwischen Unternehmen gibt es derzeit noch keine belastbaren und repräsentativen Daten. Daher wird das IAB sowohl in der IAB-Stellenerhebung als auch in einer Online-Befragung von Betrieben Fragen zu Werkverträgen integrieren. In die kommende Befragung der IAB-Stellenerhebung werden

drei Fragen zu Werkverträgen – auch explizit zu Onsite-Werkverträgen – integriert. Zudem werden Fragen zu Werkverträgen, hinsichtlich des Ausmaßes der Nutzung und den eingesetzten Bereichen im Betrieb (z.B. Logistik, Reinigung oder Vertrieb) erhoben.

Tabelle 4

Qualität der Beschäftigung (Fokusthema IV)

Bereich	Thema / Projekt	Seite
Untersuchung von Erwerbsformen und Lohnstrukturen		
A2	Teilzeit in Führungspositionen (IAB-Projekt 1800), Entwicklung und Determinanten von Mehrfachbeschäftigungen (IAB-Projekt 1750)	17 18
D1	Mindestlohnevaluation (IAB-Projekte 1735, 1757)	37
E1	Scheinselbständig Erwerbstätige in Deutschland (IAB-Projekt 1563)	47
IL	Atypische Erwerbsformen, Beschäftigungsqualität und Arbeitsuche (IAB-Projekt 3005)	66
Übergänge zwischen Einkommensformen und Qualität der Beschäftigung		
A1	Betriebliche Perspektiven zu Übergängen in den Ruhestand (IAB-Projekt 1706)	16
Arbeitslosigkeit, Leistungsbezug und Qualität der Beschäftigung		
C1	Zyklizität des Sprungbretteffekts der Zeitarbeit (IAB-Projekt 1654)	32
FG BAM	Wirkungen der Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung (IAB-Projekt 1812)	43
E3	Panel „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ (IAB-Projekt 915)	52
FG DYN	Arbeitsaufnahmen von erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (IAB-Projekt 1811)	56
FG DIR	Auswirkungen der Dauer der Arbeitslosigkeit und der Job-Erreichbarkeit auf die Aufnahme von Leiharbeitsverhältnissen (IAB-Projekt 3014)	67
Unternehmen und Branchen		
D1	Arbeitsqualität und wirtschaftlicher Erfolg (IAB-Projekt 1359)	38

Schwerpunkt A:
„Gesamtwirtschaftliche Arbeitsmarktforschung“

Forschungsbereich A1

„Arbeitsmarktprozesse und Institutionen“

Der Forschungsbereich *Arbeitsmarktprozesse und Institutionen* analysiert die Prozesse, welche hinter der gesamtwirtschaftlichen Arbeitsmarktentwicklung ablaufen, wie betriebliche Personalsuche, Arbeitsmarktdynamik, Lohnsetzung und Arbeitsmarkt-Matching. Dabei erforschen wir auch die Arbeitsmarktwirkungen institutioneller Regelungen, z.B. des Tarifvertragssystems. Wir verfügen mit der *IAB-Stellenerhebung* über einmalige repräsentative Informationen zur Zahl und Struktur offener Stellen sowie zu Stellenbesetzungsprozessen. Den Forschungsbereich kennzeichnet die Bearbeitung vorwiegend makroökonomischer Fragestellungen mit mikrofundierter Methodik, welche Mikroökonomie und Erhebungsmethoden umfasst.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2016

1. Fixe Lohnangebote als Instrument der Personalrekrutierung (IAB-Projekt 1748)

Firmen nutzen unterschiedliche Strategien zur Rekrutierung von Fachkräften. Bislang ist nicht untersucht worden, ob auch die Art, wie der Lohn festgelegt wird, von Firmen strategisch für die Personalsuche genutzt wird. Daher analysieren wir, ob und in welchem Maß Firmen mehr geeignete Bewerber anziehen können, wenn sie nicht ein fixes Lohnangebot machen, sondern anbieten, über den Lohn zu verhandeln. Entgegen theoretischer Erwartungen zeigen erste Auswertungen der *IAB-Stellenerhebung*, dass bei einem fixen Lohnangebot der Anteil der geeigneten Bewerber an allen Bewerbern höher ist. Im Projektrahmen soll auch nach einer theoretischen Erklärung für dieses Muster gesucht werden. Eine mögliche Rolle spielt dabei, dass Firmen durch Verhandlungen über den Lohn besser auf die Eigenschaften der Kandidaten reagieren können, bei fixen Lohnangeboten dafür restriktiver bei den Anforderungen an die Kandidaten sind. Die Forschungsergebnisse tragen zu einem besseren Verständnis von Personalrekrutierungsstrategien bei. Das Projekt wird gemeinsam mit der Ludwig-Maximilians-Universität München durchgeführt.

2. Betriebliche Kompromissbereitschaft (IAB-Projekt 382)

Im Rahmen des Projekts wird untersucht, unter welchen Bedingungen Betriebe eher Konzessionen im Hinblick auf die Entlohnung neu eingestellter Arbeitskräfte eingehen: Gilt dies bei über- oder bei unterdurchschnittlichen Löhnen im Betrieb? Bei welchen Personengruppen werden solche Kompromisse eingegangen, d.h. bei welchen Berufen oder Qualifikationsgruppen? So verfügen bspw. Personen, die gut ausgebildet sind oder sich aus einem bestehenden Arbeitsverhältnis heraus bewerben, über eine bessere Verhandlungsposition am Arbeitsmarkt als Personen, auf die diese Attribute nicht zutreffen. Zudem wird angenommen, dass Betriebe, die unterdurchschnittlich entlohnen, eher Lohnkompromisse eingehen. Diese Annahme trifft ebenfalls auf Betriebe mit (erwarteten) Fachkräfteengpässen oder tatsächlichen Rekrutie-

rungsschwierigkeiten zu. Daran schließt sich die Frage an, ob davon auch Personen mit schwächerer Verhandlungsposition profitieren können.

3. Beschäftigungschancen Langzeitarbeitsloser (IAB-Projekt 827)

Im Rahmen der IAB-Stellenerhebung wird untersucht, inwiefern Betriebe Langzeitarbeitslose bei der Besetzung offener Stellen in Betracht ziehen und welches die Gründe dafür sind, wenn sie es nicht tun. Der Fokus der Untersuchung liegt zudem auf den betrieblichen Einschätzungen der arbeitsrelevanten Eigenschaften von Langzeitarbeitslosen und auf der Frage, welche Maßnahmen Langzeitarbeitslosen den Wiedereinstieg in Beschäftigung erleichtern können. Auf dieser Basis können Strategien entwickelt werden, Langzeitarbeitslose gezielt zu fördern, um ihnen den Wiedereinstieg in Beschäftigung zu ermöglichen. Die Fragestellungen zielen auch auf nicht-berufsspezifische Anforderungen ab, die Bewerberinnen und Bewerber für eine Einstellung erfüllen müssen. Von besonderem Interesse ist, welche Eigenschaften und Voraussetzungen für die Einstellung älterer Langzeitarbeitsloser besonders relevant sind.

Langzeit-
leistungsbezug

4. Mindestlohneffekte bei Neueinstellungen (IAB-Projekt 1806)

Bereits im Jahr 2014 zeigten sich erste Lohnanpassungen bei Neueinstellungen aufgrund des ab Januar 2015 geltenden flächendeckenden Mindestlohns. Für das Jahr 2015 soll nun untersucht werden, wie sich die Löhne bei Neueinstellungen nach der gesetzlichen Neuregelung entwickelt haben. Mit der Einführung des Mindestlohns sind verstärkt Lohnanpassungen im Niedriglohnbereich zu erwarten. Im Fokus der Untersuchungen soll zudem stehen, welche Auswirkungen die Einführung des Mindestlohnes auf der betrieblichen Ebene hat. Hierfür wird die Entwicklung der Suchabbrüche, der Schwierigkeiten im Einstellungsprozess und der genutzten Such- und Besetzungswege untersucht. Aus dem Verhältnis von Bewerbern insgesamt zu geeigneten Bewerbern bzw. davon Eingeladenen lassen sich Indizien für ein möglicherweise geändertes Bewerberportfolio identifizieren.

5. Betriebliche Perspektiven zu Übergängen in den Ruhestand (IAB-Projekt 1706)

Im Rahmen der Fachkräftesicherung ist es für Betriebe von Bedeutung, hoch qualifizierte Mitarbeiter im rentenberechtigten Alter möglichst lange an den Betrieb zu binden, um deren langjährige betriebs- und branchenspezifische Erfahrung nutzen zu können. Im Rahmen der *IAB-Stellenerhebung* wird deshalb erfragt, in welchem Umfang Betriebe versuchen, Mitarbeiter im rentenberechtigten Alter zu halten, wie oft dies gelingt und welche betrieblichen Angebote dies begünstigt haben. Weiterhin werden Arbeitgeber um ihre Einschätzung darüber gebeten, welche politischen bzw. tariflichen Maßnahmen sie für geeignet halten, um das gesellschaftspolitisch definierte Ziel der Verlängerung der Lebensarbeitszeit zu erfüllen. Durch die differenzierte Auswertung nach Betriebsgröße, Wirtschaftszweig und Region lassen sich geeignete betriebliche und politische Strategien zur Bewältigung der Wirkungen des demografischen Wandels auf die Sicherung des Fachkräftebedarfs identifizieren.

Qualität der
Beschäftigung

Forschungsbereich A2

„Prognosen und Strukturanalysen“

Der Forschungsbereich analysiert und prognostiziert die kurz- und langfristige gesamtwirtschaftliche Entwicklung des Arbeitsmarktes. So werden detaillierte Jahresprognosen von Arbeitslosigkeit und Erwerbstätigkeit erstellt. Wir untersuchen die Dynamik und Struktur des Arbeitsmarkts sowie Interaktionen mit Konjunkturzyklen und institutionellen Reformen. Der langfristige Fachkräftebedarf wird über Modellierungen des Arbeitsmarkts und der Gesamtwirtschaft abgebildet. Auf der Arbeitsangebotsseite werden z.B. Erwerbspersonenpotenzial und Stille Reserve quantifiziert und projiziert. Zudem ermitteln wir ein differenziertes Bild der Arbeitszeit und untersuchen deren Flexibilität und Entwicklung.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2016

1. BA-Haushalt und Konjunktur (IAB-Projekt1792)

Das Projekt „BA-Haushalt und Konjunktur“ untersucht den Haushalt der Bundesagentur für Arbeit und speziell seine Rolle in der Konjunktur. Betrachtet werden die Entwicklung des Volumens, des Beitragssatzes und der Rücklage im Zeitablauf sowie die Ausgaben für aktive und passive Maßnahmen. Ein Fokus liegt auf der Krise 2009. Es werden Vergleiche zu anderen öffentlichen Haushalten angestellt, wobei insbesondere der SGB-II-Haushalt des Bundes einbezogen wird. Hier spielen auch die Liquiditätsrücklage und Bundeszuschüsse eine Rolle. Beleuchtet werden einerseits die Konjunkturabhängigkeit der Haushaltsentwicklung und andererseits die Stabilisierungswirkung des Haushalts. Dabei wird automatische und diskretionäre Stabilisierung unterschieden. Das Projekt wird in Kooperation mit der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung Mannheim bearbeitet.

2. Teilzeit in Führungspositionen (IAB-Projekt 1800)

Mit Blick auf den geringen Anteil von Frauen in Führungspositionen könnten Teilzeitmodelle eine Option für eine verbesserte Chancengleichheit sein. Wir untersuchen zunächst, wie sich der Anteil der Teilzeitarbeit in Führungspositionen bislang entwickelt hat, ob Teilzeitarrangements auf Führungsebene in bestimmten Branchen bzw. Bereichen stärker vertreten sind und welche Faktoren einer häufigeren Nutzung von Teilzeitmodellen entgegenstehen. Außerdem verknüpfen wir die Analysen mit Auswertungen zu den Arbeitszeitpräferenzen von Führungskräften. Dazu betrachten wir insbesondere den geleisteten und den gewünschten Umfang der Arbeitszeit von Beschäftigten differenziert nach ihrer beruflichen Position sowie ihrem Haushaltskontext. Basis für diese Analysen sind das *Sozio-oekonomische Panel* (SOEP) und der *Mikrozensus*.

Qualität der
Beschäftigung

3. Entwicklung und Determinanten von Mehrfachbeschäftigungen (IAB-Projekt 1750)

Etwa jeder zehnte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte geht in Deutschland einer weiteren Beschäftigung nach. Hinzu kommen Personen, die mehrere geringfügige Beschäftigungsverhältnisse nebeneinander ausüben. Seit Jahren nimmt die Zahl der Mehrfachbeschäftigten kräftig zu. In dem Projekt zeigen wir auf, welche Merkmale die Nebenjobber von Einfach-Beschäftigten oder von Arbeitslosen unterscheiden. Zudem analysieren wir, welche Determinanten ausschlaggebend sind für die Entscheidung, einen Nebenjob auszuüben. Dabei erlaubt uns das umfangreiche Datenmaterial der *Beschäftigtenhistorik*, die konkrete Kombination von Hauptjob und Nebenjob (jeweils sozialversicherungspflichtig oder geringfügig) zu unterscheiden. Darüber hinaus wird aus makroökonomischer Perspektive untersucht, wie stark und wie schnell sich die Zahl der Nebenjobber auf sektoraler Ebene verändert, wenn es zu Konjunkturschocks oder Lohnschocks kommt. Die Ergebnisse werden helfen, den Anstieg der Zahl von Nebenjobbern hinsichtlich seiner ökonomischen und gesellschaftlichen Bedeutung besser einzuschätzen.

Qualität der
Beschäftigung

4. Personalreserven (IAB-Projekt 1799)

Die laufende Diskussion um Fachkräfteengpässe dreht sich u.a. um die Frage, welche Möglichkeiten es gibt, das Erwerbersonenpotenzial auszuweiten. Diskutiert werden dabei insbesondere mehr Zuwanderung, eine höhere Frauenerwerbsbeteiligung und eine längere Lebensarbeitszeit. Oft wird dies in Zusammenhang mit der Aktivierung der sogenannten Stillen Reserve gesehen. Das Projekt untersucht die quantitativen Reserven, die in einer Ausweitung der Erwerbsbeteiligung verschiedener demografischer Gruppen, z.B. Migranten, stecken. Beantwortet werden soll damit die für die Arbeitsmarktpolitik relevante Frage, wie sich diese Potenziale im Laufe der Zeit entwickeln könnten. Dabei wird neben dem demografischen Wandel besonders der Einfluss der Zuwanderung betrachtet. Deshalb werden neben der bekannten Bevölkerungsentwicklung Szenarien mit unterschiedlichen Wanderungsannahmen berücksichtigt.

Migration und
Integration

5. Langfristige Qualifikations- und Berufsfeldprojektionen (IAB-Projekt 1090)

Im Rahmen der vierten Aktualisierung der langfristigen Qualifikations- und Berufsfeldprojektionen wird ein Szenario zu den Auswirkungen durch die zunehmende Digitalisierung der Arbeitswelt (Industrie/Arbeit/Volkswirtschaft 4.0) auf den Arbeitsmarkt berechnet. Hierbei werden u.a. die Erkenntnisse aus Interviews herangezogen, die das Projektteam mit marktführenden Unternehmen geführt hat. Außerdem werden die Berechnungen auf die neue Klassifikation der Berufe (KldB 2010) umgestellt. Somit wird es künftig erstmals möglich sein, das Anforderungsniveau auf der Bedarfsseite des Arbeitsmarktes den formalen Qualifikationen der Erwerbersonen in den Projektionen gegenüber zu stellen. Ferner werden die Ergebnisse der *13. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung* berücksichtigt.

Arbeit in der
digitalisierten Welt

Schwerpunkt B:
„Regionale und internationale Arbeitsmärkte“

Forschungsbereich B1 „Internationale Vergleiche und Europäische Integration“

Die steigende Mobilität von Arbeitskräften und Kapital, die Ausweitung des internationalen Handels und die Europäische Integration beeinflussen die Arbeitsmärkte in Deutschland und Europa. Als Ergebnis dieser Internationalisierungsprozesse und als Antwort auf nationale Beschäftigungskrisen haben die meisten OECD-Länder in den vergangenen Dekaden umfassende Reformen des Arbeitsmarktes und des Sozialstaates eingeleitet. Der Forschungsbereich untersucht deshalb die Folgen der Internationalisierung für die Arbeitsmärkte. Er analysiert die Institutionen des Arbeitsmarktes und die Arbeitsmarktpolitik im internationalen Vergleich. Im Mittelpunkt der Internationalisierungsforschung stehen die Arbeitsmarktwirkungen von Migration, Handel und Kapitalverkehr. Zudem leistet der Bereich mit dem Aufbau neuer Datensätze zu Migration sowie zu Flüchtlingen und Asylsuchenden Grundlagenarbeit für vielfältige politikrelevante Themen der Migrationsforschung.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2016

1. Migrationspanel sowie Flüchtlings- und Asylbewerberstichprobe (IAB-Projekte 1440 und 1783)

Seit 2013 führt der Forschungsbereich gemeinsam mit dem *Sozio-ökonomischen Panel* (SOEP) eine Längsschnittbefragung von Migranten und Migrantinnen sowie ihren Nachkommen in Deutschland durch. Die *IAB-SOEP-Migrationsstichprobe* ist eine umfassende Befragung, die u.a. die Migrations-, Bildungs- und Erwerbsbiografie und zahlreiche Variablen erhebt, die für die Integration in Arbeitsmarkt, Bildungssystem und Gesellschaft relevant sind. Die *IAB-SOEP-Migrationsstichprobe* ist in das *Sozio-ökonomische Panel* integriert, so dass vergleichende Analysen mit Personen ohne Migrationshintergrund durchgeführt werden können. Sie wird auch mit den *Integrierten Erwerbsbiografien (IEB)* des IAB verknüpft, die aus der amtlichen Statistik präzise Informationen zu Löhnen und dem Erwerbsstatus enthalten. Dadurch wird das Analysespektrum erheblich erweitert. Die dritte Welle wird noch 2015 veröffentlicht, die vierte Welle geht 2016 ins Feld.

Aufbauend auf der *IAB-SOEP-Migrationsstichprobe* wird 2016 auch eine neue Längsschnittbefragung von Asylsuchenden und Flüchtlingen beginnen, die erstmals umfassende Informationen über diese Gruppe in Deutschland erhebt. Die Inhalte der Befragung werden einerseits an das Frageprogramm der *IAB-SOEP-Migrationsstichprobe* anknüpfen, andererseits besondere Fragenkomplexe enthalten. Hierzu zählen u.a. Fragen zur Unterbringung, zu rechtlichen und institutionellen Bedingungen oder zur Teilnahme an besonderen Förderprogrammen, die für diese spezifische Gruppe relevant sind. Die Befragung wird breit angelegt, so dass zu den wesentlichen Fragen der Migration und Integration von Asylsuchenden und Flüchtlingen geforscht werden

Migration und
Integration

kann. Auch diese Befragung wird in das SOEP integriert und mit den administrativen Informationen der IEB verknüpft werden können. Das Forschungsvorhaben wird gemeinsam mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und dem SOEP durchgeführt. Bereits im Frühjahr 2016 soll eine qualitative Vorstudie erste Ergebnisse liefern, die Hauptbefragung wird ebenfalls 2016 stattfinden. Die Längsschnittbefragung von Asylsuchenden und Flüchtlingen ist zunächst für einen Zeitraum von drei Jahren geplant.

Mit der *IAB-SOEP-Migrationsstichprobe* und der neuen Befragung von Asylsuchenden und Flüchtlingen entsteht eine in Deutschland und Europa einmalige Datengrundlage, die Forschung zu den unterschiedlichsten Aspekten der Migration und Integration bei unterschiedlichen Migrantengruppen erlaubt. Dies ist sowohl für die angewandte Forschung und die Politikberatung als auch für die Grundlagenforschung von großem Interesse. Die daraus ableitbaren Forschungsbefunde sollen dazu beitragen, die Geschäftspolitik der BA, aber auch andere arbeitsmarktrelevante Politikbereiche weiterzuentwickeln. Die Daten werden auch der Wissenschaftsgemeinschaft zur Verfügung gestellt, um Erkenntnisse zu Migration und Integration zu erweitern.

2. Der Effekt von sozialen Netzwerken auf Erwerbsverläufe von Zuwanderern (IAB-Projekt 3001)

Etwa ein Drittel der Stellenbesetzungen wird über soziale Kontakte angebahnt. Für Migrantinnen und Migranten ist dieser Anteil noch deutlich höher: 56 Prozent der Migranten geben in der ersten Welle der *IAB-SOEP-Migrationsstichprobe* an, dass sie ihren ersten Arbeitsplatz in Deutschland über den Freundeskreis, Bekannte oder Verwandte gefunden haben. Der Einfluss von persönlichen Netzwerken ist aber nicht nur für den Arbeitsmarkteinstieg wichtig, sondern auch für den weiteren Erwerbsverlauf. Theoretisch sind verschiedene Effekte denkbar. Zum einen könnte der Einfluss früherer Netzwerke über die Zeit abnehmen, da mehr soziales Kapital im Zielland aufgebaut wird. Andererseits könnte der positive Effekt des Netzwerkes bei der Stellensuche dazu führen, dass Migranten weniger Anreize haben, in länderspezifisches Humankapital zu investieren. Unter diesen theoretischen Annahmen wären dann langfristig negative Auswirkungen auf den Lohn zu erwarten. Auf Basis der neuen *IAB-SOEP-Migrationsstichprobe* untersuchen wir den Zusammenhang zwischen der Größe des Netzwerkes zum Zeitpunkt der Zuwanderung und die individuelle Lohn- und Beschäftigungsdynamik. Dabei werden (Weiter-)Bildungsinvestitionen von Migranten im weiteren Erwerbsverlauf berücksichtigt.

Migration und Integration

3. Internationalisierung der Güter- und Kapitalmärkte: Entwicklung der Tätigkeits- und Aufgabenstruktur in deutschen Unternehmen (IAB-Projekt 3000)

Die vergangenen Jahrzehnte sind durch eine anhaltende Internationalisierung der Güter- und Kapitalmärkte gekennzeichnet. Gleichzeitig verändert sich die Tätigkeits- und Aufgabenstruktur im Produktionsprozess. So werden z.B. standardisierte Aufgaben heute weniger im eigenen Betrieb durchgeführt. Ob diese Veränderungen auf

den vermehrten Einsatz von Maschinen oder die Verlagerung bestimmter Produktionsschritte ins Ausland („Offshoring“) zurückzuführen sind, ist die zentrale Fragestellung in einem Projekt, das zusammen mit den Universitäten Bayreuth und Hagen sowie CESifo München durchgeführt wird. Grundlage sind die verknüpften Betriebs- und Personendaten des IAB (LIAB) sowie Befragungsdaten des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB), die eine inhaltlichen Spezifikation einzelner beruflicher Tätigkeiten erlauben. In einem ersten Schritt wird dokumentiert, wie sich die Tätigkeits- und Aufgabenstruktur in den vergangenen Jahrzehnten entwickelt hat und welche Anforderungen dabei an Bedeutung gewonnen bzw. verloren haben. Darauf aufbauend wird untersucht, inwieweit diese Veränderungen auf Produktionsverlagerungen in das Ausland oder andere Prozesse wie den technologischen Wandel zurückzuführen sind. Von diesem Projekt werden neue Erkenntnisse zur Entwicklung der Arbeitskräftenachfrage erwartet, welche insbesondere vor dem Hintergrund der Fachkräftesicherung von Bedeutung sind.

4. Chronische Arbeitslosigkeit im Ländervergleich (IAB-Projekt 1692)

Konventionelle Statistiken erfassen ein wesentliches Problem der Arbeitslosigkeit nicht, da sie keine Auskunft darüber geben, wie lange Personen keinen Zugang zu marktbasieren, regulären Jobs finden konnten. In vielen Ländern sind Arbeitsmarktkarrieren relativ häufig von wiederkehrenden Arbeitslosigkeits- und Aktivierungsphasen gekennzeichnet. Arbeitslosigkeitsphasen werden immer wieder unterbrochen, z.B. durch Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik (inklusive der Teilnahme an öffentlich geförderter Beschäftigung), durch Inaktivitätsphasen aufgrund von Krankheit oder Entmutigung oder durch sehr kurze Beschäftigungsphasen. Im Projekt *„Chronische Arbeitslosigkeit im Ländervergleich“* untersuchen wir zusammen mit dem Forschungsbereich A1 und dem Work Center der Universität Tampere das Niveau und die Häufigkeit von „chronischer Arbeitslosigkeit“. Mit dem Konzept „chronisch ohne reguläre Arbeit“ versuchen wir die in nationalen und internationalen Statistiken der Arbeits- und Erwerbslosigkeit üblichen Verzerrungen zu vermeiden und die Dynamik von Arbeitslosigkeit besser abzubilden. Die Analyse basiert auf vergleichbaren administrativen Längsschnittdaten in Finnland und Deutschland. Wir untersuchen auf der Grundlage administrativer Mikrodaten im Längsschnitt den Einfluss aktiver Arbeitsmarktpolitik auf das Niveau und die Zusammensetzung struktureller Arbeitslosigkeit.

Langzeit-
leistungsbezug

Forschungsbereich B2 „Regionale Arbeitsmärkte“

Ziel der Forschungsarbeiten des Forschungsbereichs B2 ist es, die regionalen Arbeitsmarktdisparitäten zu erklären und Erkenntnisse über die Funktionsweise regionaler Arbeitsmärkte zu gewinnen. Trotz der stabilen Entwicklung auf dem deutschen Arbeitsmarkt sind die regionalen Unterschiede in jüngerer Zeit kaum kleiner geworden. Zwar hat der Osten der Republik, insbesondere bei der Arbeitslosigkeit, in jüngerer Zeit überproportional verbesserte Werte vorzuweisen. Dennoch hat sich der Gegensatz zwischen erfolgreichen, prosperierenden Regionen vor allem im Süden der Republik und Regionen, die durch hohe persistente Arbeitslosigkeit und Abwanderung geprägt sind, seit Jahren nur wenig verändert. Der Forschungsbereich analysiert diese regionalen Gegensätze und beurteilt Ansätze der Arbeitsmarktpolitik im Hinblick auf ihre regionale Dimension.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2016

1. Regionaler Arbeitgeber-Wettbewerb und Abwerben von Ausbildungsabsolventen (IAB-Projekt 1711)

Die duale Ausbildung ist in Deutschland die zahlenmäßig bedeutendste Quelle beruflicher Qualifikation. Gleichwohl stellt sie im internationalen Vergleich eher eine Ausnahme dar. Auch aus Sicht der Humankapitaltheorie ist die duale Ausbildung ein Sonderfall, weil Ausbildungsbetriebe in Fähigkeiten investieren, die die Ausbildungsabsolventinnen und -absolventen auch in anderen Betrieben einbringen können. Ein wichtiger Erklärungsansatz für dieses Paradoxon lautet, dass Ausbildungsbetriebe einen Informationsvorsprung hinsichtlich der Fähigkeiten ihrer Auszubildenden haben und somit die besten Absolventinnen und Absolventen an sich binden können. Mit zunehmender Arbeitgeber-Konkurrenz dürfte dieser Wettbewerbsvorteil jedoch geringer werden, da Absolventinnen und Absolventen mehr und/oder bessere Übernahmeangebote von anderen Betrieben erhalten. Vor diesem Hintergrund wird untersucht, ob eine starke regionale Arbeitgeber-Konkurrenz mit einem häufigeren Abwerben von Ausbildungsabsolventen und -absolventinnen durch konkurrierende Betriebe einhergeht. Erste Ergebnisse deuten darauf hin, dass tatsächlich ein Zusammenhang zwischen regionaler Arbeitgeber-Konkurrenz und dem Abwerben von Absolventinnen und Absolventen besteht. Für die BA sind die Befunde bezüglich der Ausbildungsleistung von Betrieben und Regionen wichtig.

2. Evaluation der Wirkung ausgewählter SGB-II-Maßnahmen auf die Effizienz des Matchings von Angebot und Nachfrage (IAB-Projekt 1678)

Studien zur Wirkung aktiver Arbeitsmarktpolitik haben meist zum Ziel, den kausalen Effekt einer Maßnahmeteilnahme auf die individuellen Teilnehmenden zu identifizieren. Das Projekt „*Evaluation der Wirkung ausgewählter SGB-II-Maßnahmen auf die Matchingeffizienz*“ geht einen anderen Weg: Es untersucht, wie die regionale Förder-

Langzeit-
leistungsbezug

intensität von Arbeitslosen im Rechtskreis des SGB II auf die Zahl der Übergänge aus Arbeitsuche in neue Beschäftigungsverhältnisse wirkt. Somit werden zusätzlich zum individuellen Teilnahmeeffekt auch Effekte auf die Beschäftigungschancen der übrigen Arbeitslosen berücksichtigt. Die Analyse erfolgt methodisch und inhaltlich aufbauend auf frühere Studien für den Rechtskreis SGB III. Die Ergebnisse sind für die BA und das BMAS unmittelbar relevant, da die Wirkung unterschiedlicher SGB-II-Maßnahmen auf die Gesamtheit der Arbeitslosen im Rechtskreis SGB II untersucht wird.

3. Greening of Jobs (IAB-Projekt 1825)

Ein weiteres Projekt wird sich mit dem technologischen Wandel und dem „Greening of Jobs“ beschäftigen. Unter Greening of Jobs versteht die OECD die Ausrichtung der Arbeitsplätze in Produktion, Verwaltung und im Dienstleistungssektor auf Umweltverträglichkeit, Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit. Das Projekt untersucht, inwiefern sich diese Ausrichtung auf dem Arbeitsmarkt in Deutschland beobachten lässt und wie diese Entwicklung mit den strukturellen Veränderungen des technologischen Wandels zusammenhängt. Ein besonderes Augenmerk richtet das Forschungsprojekt dabei auch auf dessen regionalen Ausprägungen. Im ersten Schritt wird für das Projekt ein neuer verknüpfter Datensatz aufgebaut. Dieser enthält Betriebs- und Beschäftigtendaten, Elemente der Expertendatenbank BERUFENET der Bundesagentur für Arbeit sowie Geodaten. Mit Hilfe dieser Datenbasis können die Zusammensetzung und Veränderungen der erforderlichen Kompetenzen eines Berufs untersucht werden. Damit werden im zweiten Schritt auch Berufe mit umweltschutzrelevanten Tätigkeitsmerkmalen (Green Job Tasks) identifiziert, die sich anschließend für Analysen auf Beschäftigungs- und Lohnenebene nutzen lassen. Zum Abschluss untersucht das Projekt, inwiefern sich die Arbeitsmarktwirkungen des Greenings of Jobs und des technologischen Wandels gegenseitig unterstützen oder behindern. Die daraus resultierenden Erkenntnisse zum Wandel der Berufsstruktur sind insbesondere für die Beratungsdienstleistungen der BA relevant.

Arbeit in der digitalisierten Welt

4. Demografischer Wandel und Betriebe (DeWaBe) (IAB-Projekt 1826)

Der demografische Wandel wird auch durch das Absinken der Erwerbstätigenzahlen charakterisiert. Diesem Prozess wirkt die verbesserte Ausschöpfung vorhandener Ressourcen entgegen. Aus diesem Grund werden in Deutschland arbeitsmarktpolitische Maßnahmen ergriffen, welche die Partizipation von Frauen, Älteren sowie Migrantinnen und Migranten auf dem Arbeitsmarkt fördern. Weitere Projekte zielen auf ein besseres Qualifikationsniveau der Beschäftigten ab. Bis jetzt ist jedoch offen, inwiefern solche Maßnahmen auf betrieblicher Ebene Wirkungen zeigen. Da auch in den Niederlanden ein Rückgang der erwerbstätigen Bevölkerung erwartet wird, soll in Kooperation mit Forschenden der Universität Groningen ländervergleichend untersucht werden, inwiefern die Diversität der Beschäftigten im Hinblick auf Alter, Geschlecht und Bildung zu signifikanten Produktivitätsgewinnen führt.

Migration und Integration

Regionales Forschungsnetz

Die zehn IAB-Einheiten des *Regionalen Forschungsnetzes (RFN)* in den Regionaldirektionen der BA untersuchen die Funktionsweise regionaler Arbeitsmärkte und die regionale wirtschaftliche Entwicklung. Dabei werden fundierte Analysen mit Praxisnähe für die Regionaldirektionen der BA und andere Arbeitsmarktakteure „vor Ort“ erstellt. In der Forschung arbeitet das RFN auf Basis eines gemeinsamen Forschungsprogramms eng mit dem Forschungsbereich *Regionale Arbeitsmärkte* zusammen. Zu den zentralen Leitfragen des RFN zählen: Wie gestaltet sich die Arbeitsmarktentwicklung in den Bundesländern, Agenturbezirken und Kreisen? Was sind die Determinanten der Arbeitsmarktentwicklung und wie verändern sie sich zukünftig? Welche Faktoren beeinflussen die räumliche Verteilung wirtschaftlicher Aktivität von Unternehmen? Was kennzeichnet regionale Cluster und Unternehmensnetzwerke und welche Auswirkungen ergeben sich daraus für den Arbeitsmarkt? Welche Faktoren bestimmen die Mobilität von Arbeitskräften innerhalb von Deutschland und über seine Grenzen hinaus? Welche Auswirkungen hat Mobilität auf die regionalen Arbeitsmarktbedingungen?

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2016

1. Regionale Arbeitsmarktprognosen (IAB-Projekt 819)

Alle Arbeitsmarktakteure sind im Hinblick auf zukünftige Entwicklungen von Arbeitsmarkt und Wirtschaft bei ihren Entscheidungen auf Prognosen angewiesen – trotz aller Unsicherheit, mit der diese behaftet sind. Das Abschätzen der künftigen Arbeitsmarktentwicklung umfasst dabei neben der kurzfristigen Perspektive, wie z.B. den Folgen konjunktureller Einbrüche, auch mittelfristige Trends, wie den demografischen Wandel und sich abzeichnende Engpässe bei der Fachkräfterekrutierung. Den hohen Bedarf an regionalen Arbeitsmarktprognosen bedient das regionale Forschungsnetz wie jedes Jahr mit Projektionen von Arbeitslosigkeit und sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung im Frühjahr – für das restliche Jahr – und im Herbst mit Einschätzungen für das letzte Quartal des Jahres und das kommende Jahr. Diese Prognosen werden separat für Ost- und Westdeutschland sowie für die einzelnen Bundesländer und Agenturbezirke erstellt. Sie ergänzen die Bundesprognose des IAB und sind mit dem Forschungsbereich *Prognosen und Strukturanalysen* abgestimmt. Erstmals können aufgrund der nun länger verfügbaren Zeitreihen Prognosen für die Arbeitslosigkeit im SGB II und die Zahl der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten auf Bundeslandebene erstellt werden. Des Weiteren wird insbesondere die Pooling-Methode, wonach aus den Ergebnissen unterschiedlicher Regressionsmodelle ein Gesamtergebnis berechnet wird, weiterhin überarbeitet und optimiert. Ziel der Weiterentwicklung der Pooling-Methode ist es, die Genauigkeit der veröffentlichten Prognosen weiter zu verbessern.

2. Evaluation der Weiterbildungsberatung (IAB-Projekt 1775)

In drei Regionaldirektionsbezirken wird an insgesamt 15 Stützpunkten die Etablierung eines Angebots zur Weiterbildungsberatung (WBB) durch die Bundesagentur für Arbeit pilotiert. Inhaltliche Schwerpunkte liegen bei der zusätzlichen Beratungsdienstleistung für Ratsuchende, Arbeitslose und Arbeitsuchende mit anspruchsvollen Beratungsanliegen. Dazu werden drei unterschiedliche Organisationsmodelle erprobt, also die Art und Weise, wie die Weiterbildungsberatung in den Einheiten vor Ort verankert wird. Die Pilotierung der WBB wird vom Regionalen Forschungsnetz (RFN) und dem Forschungsbereich *Regionale Arbeitsmärkte* (B2) des IAB in Zusammenarbeit mit dem Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (ISG) Köln evaluiert. Das IAB kümmert sich um die Auswertung der Monitoring-Daten und Aspekte der (quantitativen) Wirkungsforschung. Dazu werden die Monitoring-Daten aus der WBB mit Daten der BA und des IAB verknüpft. Die Ergebnisse der Evaluation werden nächstes Jahr vorliegen.

3. Branchenverbundenheit und Humankapital (IAB-Projekt 1665)

Mit dem Konzept der humankapitalspezifischen Verbundenheit wird ein neuer Ansatz angewendet, um Verknüpfungen zwischen verschiedenen Industrien zu ermitteln. Die Stärke der Verbundenheit wird an dem Ausmaß festgemacht, in dem in Branchen dasselbe bzw. ähnliches Humankapital eingesetzt werden kann. Das Verbundenheitsmaß wird auf Basis individueller Beschäftigungswechsel zwischen den Branchen ermittelt, wie sie durch die Beschäftigtenhistorik des IAB abgebildet werden. Mit statistischen Verfahren wird der Einfluss der Humankapitalähnlichkeit auf die Betriebswechsel isoliert. Das so bestimmte humankapitalspezifische Verbundenheitsmaß zwischen den Branchen lässt sich als Netzwerk aus Branchen mit ähnlichem Humankapital interpretieren. Dies wurde zusammen mit Kolleginnen und Kollegen der Universitäten Goeteborg und Umeå an einem konkreten Fallbeispiel untersucht. Analysiert wurden im Zeitverlauf die Beschäftigungsabgänge aus der schwedischen und deutschen Schiffbauindustrie. In beiden Ländern findet ein Großteil der ehemals im Schiffbau beschäftigten Personen wieder einen Job. Es werden eine Reihe weiterer Übereinstimmungen bei den Beschäftigungsabgängen aus dieser Branche in den Arbeitsmarkt zwischen beiden Ländern aufgezeigt. Dieses Ergebnis ist überraschend, da die institutionellen Rahmenbedingungen auf den beiden nationalen Arbeitsmärkten recht unterschiedlich sind. Eine starke Präsenz von mit dem Schiffbau verbundenen Branchen in einer Region erhöht die Abgangswahrscheinlichkeit aus dem Schiffbau und verringert das Arbeitslosigkeitsrisiko. Da im schwedischen Schiffbau in den 1980er Jahren ein radikaler Beschäftigungsabbau stattfand, war eine breit angelegte regionale Branchenstruktur zu dieser Zeit entscheidend dafür, dass die freigesetzten Arbeitskräfte wieder einen Job fanden. Diese Erkenntnisse können beispielsweise im Zuge von Branchenkrisen oder Insolvenzen von Großbetrieben Hinweise liefern, in welche Branchen die von Arbeitslosigkeit betroffenen Arbeitskräfte vermittelt werden können. Eine weitere Untersuchung (IAB-Projekt 1670) zu diesem Thema findet in Kooperation mit den Universitäten Harvard und Utrecht sowie der PBL (Nether-

lands Environmental Assessment Agency) in Den Haag statt. Sie zeigt für die niederländischen Betriebe, die in den Grenzregionen zu Deutschland angesiedelt sind, welche zusätzlichen Fachkräftepotenziale es für sie auf deutscher Seite gibt. Die Hintergrundfolie bildet das Konzept der Humankapitalverbundenheit. Je nach Sektorzugehörigkeit der niederländischen Betriebe wird ermittelt, wie viele Fachkräfte für sie in verbundenen Industrien in den grenznahen deutschen Arbeitsmärkten verfügbar wären.

4. Verlaufsmuster im Leistungsbezug in Berlin (IAB-Projekt 1481)

Langzeit-
leistungsbezug

Im bundesweiten Vergleich sind Arbeitslosigkeit, Bezug von SGB-II-Grundsicherung und Langzeitleistungsbezug in Berlin besonders ausgeprägt. Ein vertieftes Verständnis für die zugrundeliegende Dynamik soll in diesem Projekt durch die Betrachtung individueller Verlaufsdaten gewonnen werden. Mit den Daten der *Integrierten Erwerbsbiografien* (IEB) des IAB können die individuellen Verläufe von Leistungsbezieherinnen und Leistungsbeziehern nachgezeichnet werden. In einer regionalen Fallstudie für Berlin werden unter Verwendung sequenzanalytischer Methoden typische Muster von Erwerbs-, Arbeitslosigkeits-, Maßnahmeteilnahme- und Leistungsbezugsverläufen identifiziert. Diese werden mit Blick auf die Rahmenbedingungen von Langzeitleistungsbezug und Ereignisse im Leben von Langzeitleistungsbezieherinnen und -beziehern untersucht. Ziel ist es, einen umfassenderen Einblick in die komplexen Problemlagen im SGB-II-Leistungsbezug zu gewinnen, als dies mit herkömmlichen Kennzahlen möglich ist. Mit der Ermittlung typischer Sequenzmuster von Leistungsbeziehern und -bezieherinnen lässt sich eine Reihe von Fragestellungen beantworten, die für die Arbeit der Jobcenter und Agenturen vor Ort relevant sind. So etwa, ob es ein Potenzial an „verdeckten“ Langzeitbezieherinnen und -beziehern gibt, denen es trotz verschiedenster Maßnahmen nicht gelingt, den Leistungsbezug dauerhaft zu verlassen. Wir wollen ermitteln, was dazu beiträgt, den Leistungsbezug längerfristig und – idealerweise – dauerhaft zu verlassen. Durch die Ermittlung von Risikofaktoren für die Zugehörigkeit zu den jeweiligen Verlaufstypen lassen sich Rückschlüsse auf die besonderen Problemlagen in Berlin im Vergleich zu anderen Regionen ziehen. Da uns für das Projekt auch georeferenzierte Daten zur Verfügung stehen, besteht ein Analyseschritt darin, mit dem SGB-II-Leistungsbezug verknüpfte Risiken zu kartieren und so die räumliche Konzentration des Leistungsbezugs innerhalb der Hauptstadt aufzuzeigen.

5. Vergleichende Analyse von Länder- und lokalen Arbeitsmärkten (Aktualisierung VALA, IAB-Projekt 1791)

Vergleichende Analysen von Länderarbeitsmärkten (VALA) werden vom Regionalen Forschungsnetz in Zusammenarbeit mit dem Forschungsbereich *Regionale Arbeitsmärkte* regelmäßig durchgeführt, um regionale Disparitäten besser zu verstehen und um Ansatzpunkte für die regionale Arbeitsmarktpolitik zu gewinnen. Wie in den VALA-Vorgängerprojekten auch ist es das Ziel der geplanten Aktualisierung, jene Beschäftigungseffekte zu ermitteln, welche sich auf Kreise bzw. Bundesländer und siedlungsstrukturelle Gruppen beziehen und nicht durch andere Einflüsse vor Ort erklärt

werden können, z.B. die Qualifikations-, die Firmengrößen- oder die Branchenstruktur. Um solche „Standorteffekte“ zu ermitteln, wird für die Beschäftigtendaten des IAB für die Jahre bis 2013 ein Verfahren eingesetzt, das es erlaubt, diese Detailanalysen im Rahmen eines umfassenden Regressionsmodells durchzuführen (Shift-Share-Regression). Die ermittelten Standorteffekte bilden dann die Basis für weitere Analysen von Einflüssen auf die Beschäftigungsentwicklung.

Schwerpunkt C:
„Arbeitsmarktpolitik“

Forschungsbereich C1

„Arbeitsförderung und Erwerbstätigkeit“

Ziel des Forschungsbereichs ist es erstens, wissenschafts- und praxisrelevante Befunde zu Instrumenten und Programmen der Arbeitsförderung vorzulegen. Der Bereich evaluiert insbesondere Ansätze zur Vermittlung und Ausgestaltungsmerkmale der passiven Arbeitsmarktpolitik. Als zweites, oft überlappendes Ziel, untersucht der Bereich die Qualität und Art von Beschäftigungsverhältnissen sowie Aspekte der Lohnbildung. Die Analysen basieren überwiegend auf den Prozessdatensätzen der Bundesagentur für Arbeit, teils auch auf eigenen Befragungen, und nutzen mikroökonomische Verfahren. Die forschungsleitenden Fragen sind: Tragen arbeitsmarktpolitische Maßnahmen zur Vermittlung, Aktivierung, Qualifizierung und Integration von Arbeitsuchenden dazu bei, deren Arbeitsmarktchancen zu verbessern? Welche Mechanismen beeinflussen Arbeitsmarktstrukturen, Arbeitsmarktübergänge und die Entlohnung?

Wichtige Vorhaben und für Wissenschaft und Praxis in 2016

1. Info-Treatment zu WeGebAU (IAB-Projekt 1649)

In einem Forschungsvorhaben zum BA-Sonderprogramm „Förderung der Weiterbildung Geringqualifizierter und beschäftigter Älterer in Unternehmen“ (WeGebAU) untersucht der Bereich, ob Beschäftigte mit steigendem Bekanntheitsgrad des Programms eher eine geförderte Weiterbildung aufnehmen, ob ihre Arbeitsmarktchancen steigen und ob ungeforderte Weiterbildung durch geförderte Weiterbildung substituiert wird. Hierzu wurde im Juni 2014 eine Informationsbroschüre über WeGebAU an jeweils 5.000 zufällig ausgewählte geringqualifizierte Beschäftigte sowie ältere und jüngere Beschäftigte aus kleinen und mittleren Unternehmen verschickt. Anfang des Jahres 2015 wurde ein Teil dieser Personen sowie eine Kontrollgruppe nicht angeschriebener Personen dazu befragt, ob und wie sie im Jahr 2014 betrieblich qualifiziert wurden. Auf der Grundlage von administrativen Daten, die Ende des Jahres 2015 verfügbar sind, lässt sich im Jahr 2016 untersuchen, inwieweit die Qualifizierung über das Sonderprogramm gefördert wurde. Bisher liegen keine empirischen Befunde über die Effekte entsprechender Informationen für Beschäftigte sowie über mögliche Mitnahmeeffekte von WeGebAU vor. Die Ergebnisse des Projekts können hier erste wichtige Hinweise für die Praxis bereitstellen. Das Projekt wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) kofinanziert und in Kooperation mit der Universität Mannheim durchgeführt.

2. Modellprojekt Eingliederungsvereinbarungen und Aktionspläne (IAB-Projekt 1433)

Das IAB untersucht in einem laufenden Projekt die Wirkung von Eingliederungsvereinbarungen und Aktionsplänen in der Arbeitslosenversicherung. Aktionspläne sollen die Eigeninitiative von Arbeitsuchenden fördern, sind in der deutschen Arbeitsförde-

rung jedoch (noch) nicht verankert. Ein erstes Teilprojekt, das Mitte 2012 in sieben Agenturen in die Feldphase ging, hinterfragt, ob der Zeitpunkt des Abschlusses einer Eingliederungsvereinbarung die Arbeitsmarktergebnisse von Arbeitslosen beeinflusst. Hierzu legte das IAB im Jahr 2015 erste Befunde vor. Im zweiten Teilprojekt, das im April 2013 in fünf anderen Agenturen startete, wird die kausale Wirkung der Interaktion von Aktionsplänen mit den Eingliederungsvereinbarungen überprüft. In beiden Teilprojekten wird durch eine zufällige Zuweisung von Arbeitssuchenden in unterschiedlich behandelte Gruppen ausgeschlossen, dass die ermittelte Wirkung durch die Zuweisungsprozesse in diese Gruppen beeinflusst wird. Die Ergebnisse des Projektes stellen erstens wichtige Einsichten zu den erprobten Einsatzbedingungen von Eingliederungsvereinbarungen bereit. Sie erlauben es zweitens, die Effektivität von Aktionsplänen einzuschätzen. Damit lässt sich auch die Frage beantworten, ob eine flächendeckende Einführung in den Agenturen für Arbeit sinnvoll wäre. Die Analysen werden im Jahr 2016 weiter fortgesetzt. Das Forschungsprojekt wird in Kooperation mit dem Geschäftsbereich „Arbeitslosenversicherung“ der Zentrale der BA, der Universität Mannheim und der Forschungsordination des IAB durchgeführt.

3. Berufliche Weiterbildung und selbstregulative Verhaltensweisen (IAB-Projekt 1721)

In einer seit 2015 laufenden Studie wird der Frage nachgegangen, unter welchen Umständen und wie das Angebot einer Weiterbildung die Jobsuche und das psychische Wohlbefinden sowie die Wiederbeschäftigungsqualität von Arbeitslosen im Rechtskreis SGB III beeinflusst. Dazu werden 1.000 Arbeitslose mehrfach befragt. Zum Auftakt der Studie werden wahrgenommener Zeitdruck, Vorsatz zur Arbeitssuche, sowie individuelle Einstellungen und Eigenschaften der Teilnehmer mittels eines Online-Fragebogens erhoben. Im Anschluss daran erhalten die Teilnehmer in einem Zeitraum von maximal zwölf Monaten drei weitere Online-Fragebögen. In diesen werden Verhaltensweisen während der Arbeitsplatzsuche, das psychische Wohlbefinden sowie die Qualität der Arbeitsplatzsuche bzw. des gefundenen Arbeitsplatzes erhoben. Das Projekt *„Berufliche Weiterbildung und selbstregulatives Verhalten“* schließt unmittelbar an ein internationales, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), der Niederländischen Wissenschaftlichen Organisation (NWO) und der US-amerikanischen National Science Foundation (NSF) gefördertes Projekt der Justus-Liebig Universität Gießen, der Universität van Amsterdam und der University of Minneapolis an. Das Vorhaben wird in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Arbeits- und Organisationspsychologie der Justus-Liebig-Universität (JLU) Gießen durchgeführt. Ergebnisse sollen Anfang des Jahres 2017 vorgelegt werden.

4. Aktivierungswirkung von Vermittlungsgutscheinen (IAB-Projekt 1796)

Bereits seit dem Jahr 2002 gehört der Vermittlungsgutschein zum Instrumentarium der aktiven Arbeitsmarktpolitik. Mit diesem Instrument wollte der Gesetzgeber den Wettbewerb zwischen der öffentlichen und der privaten Arbeitsvermittlung stärken. Vermittlungsgutscheine berechtigen ihren Inhaber, selbst eine private Arbeitsvermittlung mit der Arbeitssuche zu beauftragen, das Honorar wird von der Bundesagentur

für Arbeit übernommen: Im Fall der erfolgreichen Vermittlung erhält die private Arbeitsvermittlung – falls das Beschäftigungsverhältnis dann noch besteht – sechs Wochen sowie sechs Monate nach Beschäftigungsbeginn jeweils 1000 Euro. Die zweite Rate kann im Ermessen der Arbeitsagentur bzw. des Jobcenters bei Ausgabe des Gutscheins auch auf 1500 Euro festgelegt werden, etwa wenn der Gutscheinempfänger langzeitarbeitslos oder schwerbehindert ist. Die letzte Evaluation von Vermittlungsgutscheinen erfolgte für ausgegebene Gutscheine im Jahr 2003. Ziel des Projektes ist es daher, mithilfe von Prozessdaten und einem quasi-experimentellen Untersuchungsdesign die Wirkung der Vermittlungsgutscheine auf die Arbeitsmarktchancen der Gutscheinempfänger zu analysieren. Dabei sollen, je nach Datenqualität, ausgegebene Vermittlungsgutscheine der Jahre 2012 oder 2013 zugrunde gelegt werden. Ergebnisse aus dem Projekt sollen Ende des Jahres 2016 vorliegen.

5. Zyklizität des Sprungbretteffekts der Zeitarbeit (IAB-Projekt 1654)

Ziel des Projektes ist es zu untersuchen, ob der Sprungbretteffekt der Zeitarbeit über den Konjunkturzyklus variiert. Zugrunde liegt eine Stichprobe aller Zugänge in Arbeitslosigkeit für den Zeitraum 1985–2012. Das Projekt prüft, wie sich ein Zeitarbeitsjob im Zeitverlauf auf Arbeitsmarktchancen außerhalb der Zeitarbeit auswirkt hat, und wie die Wirkung mit der Arbeitslosenquote korreliert ist. Erste Ergebnisse weisen auf einen Einbindungseffekt hin, der im Aufschwung besonders ausgeprägt ist. Eine mögliche Erklärung für diesen antizyklischen Verlauf ist, dass Entleiher Zeitarbeit im Aufschwung nur selten als Instrument nutzen, um unverbindlich neue Arbeitskräfte zu erproben. Die Pufferfunktion der Zeitarbeit dürfte das dominierende Motiv sein, Zeitarbeiter nachzufragen. Ferner zeichnet sich ab, dass der Effekt auf die Aufnahme anderer Tätigkeiten im Anschluss an den Zeitarbeitsjob positiv ist und ebenfalls antizyklisch verläuft. Dies weist darauf hin, dass vormalige Zeitarbeiter im Abschwung Netzwerke aktivieren können, die sie während eines vorherigen Zeitarbeitsjobs aufgebaut haben. Eine weitere, bislang offene Frage ist, ob die Ergebnisse maßgeblich durch die Zeitarbeit an sich oder durch eine niedrige Entlohnung während der Zeitarbeit zustande kommen. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit der Universität Aarhus durchgeführt. Belastbare Ergebnisse sind Ende des Jahres 2016 zu erwarten.

Qualität der
Beschäftigung

6. Jobverlust und Fertilität (IAB-Projekt 1804)

Wirkt sich ein Arbeitsplatzverlust auf das Geburtenverhalten der betroffenen Frauen aus? Und gibt es hierbei Unterschiede zwischen Arbeitsplatzverlusten im Aufschwung und in der Rezession? Die Studie untersucht die Auswirkungen eines Arbeitsplatzverlustes auf die Fertilität zuvor kinderloser Frauen in den fünf Jahren nach einem Arbeitsplatzverlust. Hierzu werden Daten des *Betriebshistorik-Panels* (BHP) sowie *BASiD* herangezogen. *BASiD* ist ein Datensatz, in dem administrative Daten der Bundesagentur sowie der Rentenversicherung zusammengespielt wurden. Die Untersuchung nutzt die reichhaltigen Daten, um Arbeitsplatzverluste aufgrund von Massenentlassungen und Betriebsschließungen (als exogenes Ereignis) im Lebensverlauf erwerbstätiger Frauen zu untersuchen. Ein langer Beobachtungszeitraum (1978–2002) ermöglicht es zu überprüfen, ob sich der Effekt des Arbeitsplatzverlusts zwischen Auf-

schwung und Rezession unterscheidet. Erste Ergebnisse weisen darauf hin, dass Frauen nach einem Arbeitsplatzverlust im Mittel eine niedrigere Fertilität aufweisen. Dieser Effekt ist ausschließlich auf das Verhalten der Frauen zurückzuführen, die ihren Arbeitsplatz in einer Rezession verloren haben. Die Studie soll im Lauf des Jahres 2016 abgeschlossen werden.

Forschungsbereich C2

„Grundsicherung und Aktivierung“

Mit der Einführung des SGB II wurde die Arbeitsmarktpolitik für erwerbsfähige Leistungsberechtigte vereinheitlicht und deren Aktivierung in den Vordergrund gerückt. Der Forschungsbereich analysiert vor diesem Hintergrund die Effektivität und Effizienz der Leistungen für Empfängerinnen und Empfänger von Arbeitslosengeld II (ALG II) ebenso wie Auswirkungen von Sanktionen. Die zentrale Frage lautet, ob bedürftige Arbeitslose durch die Instrumente besser in den Arbeitsmarkt integriert bzw. an den Arbeitsmarkt herangeführt werden und inwiefern es gelingt, ihre Abhängigkeit von ALG-II-Leistungen zu verringern. Analysiert werden arbeitsmarktpolitische Maßnahmen hinsichtlich ihrer Teilnehmerstrukturen, Ausgestaltung und Umsetzung sowie ihrer Wirkungen auf den Arbeitsmarkterfolg der Geförderten. Dieser Fokus steht auch im Mittelpunkt der Forschung zu Eingliederungsvereinbarungen und Sanktionen. Im Kontext der arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen werden ferner Wirkungen auf Teilhabe und psychosoziale Ergebnisvariablen untersucht.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2016

1. Ex-post-Einfluss der Zusatzjobförderung auf das Arbeitssuchverhalten und die Konzessionsbereitschaft von Teilnehmenden (IAB-Projekt 1614)

Das Projekt untersucht die Wirkungen einer Teilnahme an Zusatzjobs (Arbeitsgelegenheiten) auf den Anspruchslohn und das Arbeitssuchverhalten von erwerbsfähigen Leistungsberechtigten. Grundlage sind Daten des Panels „Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung“ sowie damit verknüpfte administrative Daten. Aus theoretischer Sicht kann die Teilnahme den Anspruchslohn der Teilnehmenden und ihr Arbeitssuchverhalten in unterschiedlicher Weise beeinflussen. Wenn die Arbeitsgelegenheit aus Sicht der Teilnehmenden zu einer Erhöhung ihrer Eingliederungschancen führt, können Teilnehmende ihren Anspruchslohn erhöhen und die Arbeitssuchintensität reduzieren. Erschwert sie aus ihrer Sicht die Aufnahme einer Erwerbsarbeit oder wird die Teilnahme als Überprüfung ihrer Arbeitsbereitschaft wahrgenommen, werden sie aufgrund der Teilnahme ihren Anspruchslohn eher zurücknehmen und ihre Arbeitssuchintensität erhöhen. Während der Teilnahme ist zu erwarten, dass die Arbeitssuchintensität sinkt, da den Teilnehmenden weniger Zeit bleibt und sie unter Umständen weniger motiviert sind. Der Effekt auf den Anspruchslohn und auf das Arbeitssuchverhalten ist abhängig von der Einschätzung der Teilnehmenden. Daher erlaubt die Analyse auch Rückschlüsse darauf, ob Zusatzjobs eher als Maßnahme des Förderns oder des Forderns wahrgenommen werden.

Langzeit-
leistungsbezug

2. Wirkungen der Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung (IAB-Projekt 1812)

Mit den Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung des SGB III wurde im Jahr 2009 ein neues arbeitsmarktpolitisches Instrument eingeführt, dessen Wirkungen für Geförderte im Rechtskreis des SGB II bislang nicht analysiert wurden. Die Maßnahmen können verschiedenen Typen zugeordnet werden, wie die Heranführung an den Arbeitsmarkt, die Feststellung/Verringerung/Beseitigung von Vermittlungshemmnissen oder die Vermittlung in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Leistungsberechtigte werden dabei entweder in Maßnahmen bei Trägern oder bei Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern vermittelt. In diesem Projekt werden mit Hilfe von administrativen Daten, abhängig von den jeweiligen Fallzahlen, die Wirkungen dieser Maßnahmen differenziert nach verschiedenen Teilnehmergruppen und Maßnahmetypen betrachtet. Somit wird untersucht, ob und inwiefern unterschiedliche Personengruppen von der jeweiligen Maßnahmenteilnahme in unterschiedlichem Maße durch erhöhte Integrationschancen profitieren. Neben der Wirksamkeit wird auch die Vermittlung in die Maßnahmen untersucht, um zu überprüfen, ob eine selektive Auswahl stattfindet. Maßnahmeneffekte auf den Arbeitsmarkterfolg werden anhand von Matching-Verfahren bestimmt. Die Untersuchung bezieht sich auf Teilnahmen zu Beginn des Jahres 2010, damit auch Wirkungen der Teilnahme in der mittleren Frist betrachtet werden können.

Langzeit-
leistungsbezug

3. Der Gründungszuschuss nach der Reform (IAB-Projekt 1429)

Das Gesetz zur Verbesserung der Eingliederungschancen am Arbeitsmarkt hat den Gründungszuschuss (bisher §57 und §58 SGB III) in wichtigen Punkten neu gestaltet. In diesem Projekt werden die Wirkungen dieser Reform a) auf die Vergabepaxis in den Agenturen sowie b) auf die geförderten Gründerinnen und Gründer in einem qualitativen Forschungsdesign untersucht.

Die Erhebungen des Projektes begannen im Frühjahr 2013 und wurden im Sommer 2014 abgeschlossen. Die bisherigen Auswertungen haben sich mit den ersten drei Fragestellungen befasst. Ergebnisse wurden in einem Forschungsbericht sowie im IAB-Format „*Kurz und Bündig*“ im Frühjahr 2015 veröffentlicht. Die Publikation eines Kurzberichts erfolgte im Herbst 2015. Die derzeit laufenden Auswertungen beziehen sich auf das vierte Erkenntnisinteresse (Sicht der Kundinnen und Kunden) und insbesondere auf die Rolle, die die Netzwerkkontakte der Gründenden (z.B. zu den Agenturen oder zu Familienangehörigen) auf dem Weg in die Selbständigkeit gespielt haben. Die Ergebnisse werden Erkenntnisse zur Rolle von Netzwerken bei beruflichen Statuspassagen liefern. Externer Kooperationspartner in dem Projekt ist das Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung (ISF München).

Schwerpunkt D:
„Betriebe und Beschäftigung“

Forschungsbereich D1 „Betriebe und Beschäftigung“

Die Beobachtung, Messung und Erklärung der betrieblichen Nachfrage nach Arbeitskräften stehen im Mittelpunkt der Forschungsaktivitäten des Bereichs „*Betriebe und Beschäftigung*“. Von besonderem Interesse sind die Entwicklung und Zusammensetzung der betrieblichen Belegschaften, die Personal-, Lohn- und Bildungspolitik, die industriellen Beziehungen sowie die Innovations- und Produktivitätsforschung. Zu den zentralen Untersuchungsinstrumenten gehören das *IAB-Betriebspanel* und die *Linked-Employer-Employee-Datensätze*. Zusätzliche Datenquellen des Forschungsbereichs sind die Befragung geförderter Betriebsgründer und -gründerinnen aus der Arbeitslosigkeit und die Beschäftigtenbefragung im Rahmen des Projektes „*Arbeitsqualität und wirtschaftlicher Erfolg*“.

Im Jahr 2015 wurde die 23. Welle des *IAB-Betriebspanels* erhoben. Neben regelmäßig enthaltenen Kernfragen beinhaltet das *IAB-Betriebspanel* Schwerpunktfragen zu aktuellen Themen des deutschen Arbeitsmarktes. Im Jahr 2015 konzentrieren sich diese hauptsächlich auf die Einführung des allgemeinen gesetzlichen Mindestlohns. Die durch das *IAB-Betriebspanel* und die weiteren Erhebungen gewonnenen Informationen legen eine wichtige Basis für die Forschung innerhalb und außerhalb des IAB. Der lange Zeitraum der Datenverfügbarkeit ermöglicht aussagekräftige Ergebnisse unter Verwendung ökonometrischer Panelmethoden. Die finanzielle Unterstützung der Bundesländer und durch das Institut für Wirtschaftsforschung in Halle (IWH) ermöglicht regionale bzw. sektorale Aufstockungstichproben, die eine wichtige Grundlage zur Entscheidungsfindung von Politik, Tarifparteien und Verbänden liefern.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2016

1. Mindestlohnevaluation (IAB-Projekte 1735, 1757)

In mehreren Projekten wird der Forschungsbereich schwerpunktmäßig die Einführung des allgemeinen gesetzlichen Mindestlohns in Deutschland evaluieren und dabei insbesondere betriebliche Anpassungsreaktionen berücksichtigen. Seit dem 1. Januar 2015 gilt in Deutschland ein allgemeiner gesetzlicher Mindestlohn in Höhe von 8,50 Euro pro Arbeitsstunde. Der Mindestlohn ist eine der bedeutendsten und meist diskutiertesten Reformen auf dem deutschen Arbeitsmarktes der letzten Jahre. Während eine fallende Tarifbindung und eine steigende Lohnungleichheit als Rechtfertigung für den Mindestlohn gelten, befürchten einige Ökonomen Beschäftigungsverluste. In dem Projekt werden neben einer möglichen Beschäftigungsanpassung weitere betriebliche Reaktionen in Betracht gezogen. Unter diesen Reaktionen sind insbesondere Änderungen in der Arbeitszeit, der Tarifbindung und der Weiterbildungsaktivität von Interesse. Als Datenquellen dienen *das IAB-Betriebspanel*, das einen Vergleich von betroffenen und unberührten Betrieben ermöglicht, und das *Linked Personnel Panel* (LPP). Beide Datenquellen werden über das Forschungsdatenzentrum (FDZ) der

Qualität der
Beschäftigung

Forschungsgemeinschaft bereitgestellt, um wissenschaftliche Evaluationen des Mindestlohns zu fördern.

2. Betriebliche Ursachen und Konsequenzen von Insolvenzen (IAB-Projekt 1576)

Insolvenzen sind Ausdruck ökonomischen Scheiterns und haben negative Folgen für Eigentümer, Gläubiger und Beschäftigte des Betriebes. Trotz der Relevanz des Themas ist bisher nur sehr wenig über die Ursachen und insbesondere die Folgen von Insolvenzen bekannt. Dies liegt v.a. am Fehlen geeigneter Daten. Im Rahmen dieses Projekts sollen große Lücken im Bereich der Insolvenzforschung geschlossen und die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesem Thema angestoßen werden. Es wird elementares Wissen über Verbreitung und Ursachen von Insolvenzen erarbeitet. Weiter werden Konsequenzen des unfreiwilligen Arbeitsplatzwechsels für die betroffenen Beschäftigten analysiert. Projektpartner sind Steffen Müller und Daniel Fackler vom IWH.

3. Arbeitsqualität und wirtschaftlicher Erfolg (IAB-Projekt 1359)

Mit voranschreitendem demografischen Wandel, individualisierten Lebensläufen und einer steigenden Zahl hochspezialisierter Berufsbilder hängt die Innovationsfähigkeit von Unternehmen entscheidend von ihrer Fähigkeit ab, qualifizierte Fachkräfte zu akquirieren, weiterzubilden und im Betrieb zu halten. Ziel dieses Projektes ist die Erstellung eines verknüpften Forschungsdatensatzes, der kausale Zusammenhänge zwischen Unternehmenskultur und wirtschaftlichem Erfolg von Betrieben in Deutschland ermöglicht. Dazu werden in drei Wellen Betriebe des *IAB-Betriebspanels* zu ihrem Personalmanagement und ihrer Unternehmenskultur befragt. Daran anschließend werden Beschäftigte dieser Betriebe zu deren erlebter Arbeitsplatzqualität befragt. Diese Befragungsdaten werden bei Einwilligung der Befragten zusätzlich mit den administrativen Daten des IAB zusammengespielt und stellen damit einen einmaligen Forschungsdatensatz dar. Mit Hilfe dieses Datenproduktes können Fragen zu Zusammenhängen von Personalmaßnahmen, Arbeitsqualität und Betriebserfolg beantwortet werden. Somit knüpft das Projekt an die internationale Forschung zu Unternehmenskultur an. Kooperationspartner sind neben dem Forschungsdatenzentrum (FDZ) die Universität Köln und das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Mannheim. Das Projekt im Haus gemeinsam mit dem Forschungsdatenzentrum (FDZ) durchgeführt. Externe Kooperationspartner sind die Universität Köln und das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Mannheim.

Qualität der
Beschäftigung

4. Gründungsförderung (IAB-Projekte 1505 und 1755)

Gründungsförderung: Zum 28. Dezember 2011 wurde der Gründungszuschuss (vormals § 57 SGB III) novelliert und vollständig in eine Ermessensleistung (§§ 93, 94 SGB III) umgewandelt. Zwei Projekte haben diese Reform zum Gegenstand. Im Projekt *„Evaluation des neuen Gründungszuschusses („GZ neu“) nach § 93f. SGB III“* (IAB-Projekt 1505) wird mittels einer erneuten Evaluation die untersucht, inwieweit die mit der Reform verbundenen Ziele – insbesondere Ausgabenreduzierung und Verringerung von Mitnahmeeffekten – erreicht wurden. Des Weiteren wird analysiert, in-

wieweit die veränderten Förderkonditionen und Zugangskriterien zu veränderten Teilnehmerstrukturen führen. Im Rahmen des Projekts *„Untersuchung und Vergleich der Wirkungen des Gründungszuschusses vor und nach der Reform 2011“* (IAB-Projekt 1755) werden im Kooperation mit der Universität Potsdam die Wirkungen des neuen Gründungszuschusses analysiert und die Reform im Jahr 2011 bewertet. Ziel dieses Projekts ist, eine Analyse und ein umfassender Vergleich des Gründungszuschusses in der „alten“ und der reformierten, „neuen“ Version bezüglich seiner Wirkungen in mehreren Dimensionen. So werden die Zusammensetzung der geförderten Teilnehmerinnen und Teilnehmer, der Verbleib in Selbstständigkeit, sowie die Einkommenssituation in der kurzen und langen Frist analysiert und bewertet.

5. Tarifbindung

Die Verbreitung von Betriebsräten und die Tarifbindung von Betrieben gehören schon seit langem zu den wichtigen Kernthemen des IAB-Betriebspanels. Dieser Forschungszweig gehört zu den Alleinstellungsmerkmalen des IAB, da es keine andere umfassende Datenquelle mit entsprechenden Informationen gibt. Auch im Jahr 2016 wird sich der Forschungsbereich mit Themen im Bereich der industriellen Beziehungen beschäftigen. Dabei geht es u.a. um potenzielle Veränderungen im Zeitverlauf sowie um die Rolle, die Tarifverträge bzw. Betriebsräte für verschiedene Bereiche der betrieblichen Geschäfts- und Personalpolitik spielen, z.B. für die betriebliche Lohnfindung oder die Ausgestaltung betrieblicher Arbeitszeitregulierung. Eine spezifische Forschungsfrage ist die Wirkung industrieller Beziehungen auf betriebliche Anpassungen, die in direktem Zusammenhang mit der Einführung des Mindestlohns stehen.

6. Stabilität von funktionalen Arbeitsmarktregionen (IAB-Projekt 1754)

Vor dem Hintergrund der in den letzten Jahren gestiegenen Pendlerzahlen und Pendelentfernungen zwischen Arbeits- und Wohnort der Beschäftigten wird mit dieser Studie untersucht, inwieweit diese Entwicklung die Abgrenzung funktionaler Arbeitsmarktregionen verändert. In Anlehnung an die Vorgängerstudie zur Abgrenzung von Arbeitsmarktregionen mit einem neuen Verfahren geht dieses Folgeprojekt der Frage nach, wie zeitlich stabil die Abgrenzungsergebnisse dieses Verfahrens für die Jahre von 1993 bis 2013 sind.

7. Einstellung und (Weiter-) Beschäftigung älterer Arbeitnehmer in Betrieben der Chemieindustrie (IAB-Projekt 1768)

Die alternde Erwerbsbevölkerung und das rückläufige Fachkräfteangebot stellen die Betriebe vor die Herausforderung, ältere Arbeitnehmer aktiv in den Prozess der Leistungserstellung einzubeziehen, sie bei Neueinstellungen zu berücksichtigen und in ihre Beschäftigungsfähigkeit zu investieren. Das Projekt *„Einstellung und (Weiter-) Beschäftigung älterer Arbeitnehmer in Betrieben der Chemieindustrie“* (EBA) beleuchtet am Beispiel von kleineren und mittleren Betrieben der Chemiebranche, wie diese mit der wachsenden Zahl älterer Beschäftigter umgehen. Im Rahmen von qualitativen und quantitativen Untersuchungen wird der Frage nachgegangen, welche Folgen der Anstieg des Anteils älterer Beschäftigter in den Betrieben hervorruft und

wie diese bewältigt werden. Dies soll Gelegenheit zur praxisnahen Reflexion betrieblicher Akteure bieten und damit deren demografiesensible Kompetenzen unterstützen. Zudem wird ein besseres Verständnis im Hinblick auf Demografieberatung und -forschung angestrebt. EBA wird von der Hans-Böckler-Stiftung gefördert und in Kooperation mit der Hochschule der BA (HdBA) durchgeführt.

8. Experimentelle Validierung von Betriebsbefragungen (IAB-Projekt 1669)

Im Projekt „*Experimentelle Validierung von Betriebsbefragungen*“ wird mittels neuer experimenteller Forschungsansätze das Verhalten von Managern und dessen Zusammenhang zu betrieblichen Variablen, wie z.B. der Beschäftigungsstabilität oder Produktivität, untersucht. Von besonderem Interesse ist dabei die Kooperationsbereitschaft von Managern, die etwa einen Einfluss auf die innerbetriebliche Zusammenarbeit mit Betriebsräten haben kann. Mittels einer experimentellen Herangehensweise, die aus Laborexperimenten der Verhaltensforschung bekannt ist, wird zunächst die Kooperationsbereitschaft von Managern erhoben, um im Anschluss Möglichkeiten zu eruieren dieses Managerverhalten im Rahmen des *IAB-Betriebspanels* abzufragen. Im Rahmen des Projekts kooperiert der Forschungsbereich mit dem Lehrstuhl Wirtschaftstheorie und dem Labor LERN des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften an der Universität Erlangen-Nürnberg.

Forschungsgruppe „Berufliche Arbeitsmärkte“

Die Forschungsgruppe *Berufliche Arbeitsmärkte* untersucht, wie Berufe den Arbeitsmarkt strukturieren. Der Beruf wird dabei verstanden als eine typische Kombination von Fertigkeiten und Kenntnissen, die zur Erledigung einer bestimmten Arbeitsaufgabe notwendig sind, und als ein Regelsystem, welches das Arbeitsmarktverhalten strukturiert. Auf dieser Grundlage untersucht die Forschungsgruppe beispielsweise, welchen Einfluss bestimmte Eigenschaften von Berufen auf Berufswechsel oder Stellenbesetzungen haben oder inwiefern sich verändernde berufliche Aufgabenprofile steigende Lohnungleichheit erklären können. Mit der Verzahnung soziologischer und ökonomischer Theorien und deren empirischer Überprüfung leistet die Forschungsgruppe einen innovativen Beitrag zur Erklärung des Arbeitsmarktgeschehens in Deutschland.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2016

1. Einfluss struktureller Eigenschaften des Berufs auf den Arbeitsmarkt (IAB-Projekte 1413, 1691 und 1797)

Empirische Befunde belegen, dass Berufe nach wie vor das Geschehen auf dem Arbeitsmarkt in Deutschland wesentlich beeinflussen. Bislang wurde allerdings zu wenig beachtet, dass die Stärke dieser Strukturierung je nach Beruf variiert. In verschiedenen Projekten wird das Ausmaß dieser Strukturierung anhand unterschiedlicher Indikatoren messbar gemacht. Bisher wurden berufsspezifische Indikatoren zur Messung des Grads der Standardisierung und der Reglementierung des Zugangs zum Beruf entwickelt, die für Matching- und Mobilitätsprozesse empirisch relevant sind. Ferner wurde ein Konzept erarbeitet, um die Übertragbarkeit von berufsspezifischen Fertigkeiten und Kenntnissen zwischen Berufen sowie ihre jeweilige Spezifität zu messen. Damit können u.a. Besetzungsalternativen aufgezeigt werden, wenn aus Sicht der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber keine passenden Fachkräfte (mehr) zur Verfügung stehen. Zu den strukturierenden Eigenschaften der Berufe gehört aber auch ihre typische Geschlechterzusammensetzung. In diesem Kontext wird bspw. untersucht, ob so genannte Männerberufe bessere Aufstiegschancen als Frauenberufe bieten und ob Männer in Frauenberufen bessere Aufstiegschancen haben als Frauen.

2. Zertifikate oder Berufserfahrung? Determinanten der Stellenbesetzung (IAB-Projekt 1546)

Die Besetzung offener Stellen mit geeigneten Bewerberinnen und Bewerbern hängt von verschiedenen Aspekten ab. Individuelle Merkmale wie das Bildungsniveau, die Passung des Berufsabschlusses, die Berufserfahrung oder die Lohnvorstellungen spielen dabei eine zentrale Rolle. Allerdings variiert die Bedeutung dieser Merkmale zwischen verschiedenen Berufen. Abhängig von den strukturellen Eigenschaften der Berufe spielt z.B. das Vorhandensein einer zertifizierten Berufsausbildung eine große-

re oder kleinere Rolle als die erworbene Berufserfahrung. Um zu erforschen, wie solche strukturellen Eigenschaften der Berufe die betrieblichen Entscheidungsprozesse bei der Bewerberauswahl beeinflussen, wurde eine quasi-experimentelle Befragung durchgeführt. Dafür sollten Personalverantwortliche fiktive Bewerbungsunterlagen bewerten und entscheiden, wer zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen wird. Durch eine systematische Variation der individuellen Merkmale in den Bewerbungsunterlagen konnte gemessen werden, welche dieser Merkmale in welchen Berufen Einfluss auf die Auswahlentscheidung haben und wie stark dieser Einfluss ist. Nun werden in diesem Projekt vertiefte Erkenntnisse über die Austauschbarkeit von Berufszugangszertifikaten ermittelt. Das ist wichtig bei der Beurteilung der Frage, ob für den Quereinstieg in einen bestimmten Beruf eine Umschulung ausreicht oder der zeit- und kostenintensive Erwerb eines passenden Zertifikats zwingend erforderlich ist.

3. Arbeitsmärkte im Kontext von Job-Matching, Arbeits- und Arbeitnehmersuche (IAB-Projekt 1691)

Um Arbeitsmarktpolitik wirksam zu gestalten, sind Erkenntnisse über die Faktoren wichtig, die die Begründung neuer Beschäftigungsverhältnisse beeinflussen. So wurde bereits untersucht, inwieweit institutionelle Gegebenheiten bzw. deren Änderungen mit der Effizienz des Ausgleichs von Angebot und Nachfrage zusammenhängen. Als wichtige Einflussfaktoren können beispielsweise die Arbeitsmarktreformen, aber auch Strukturmerkmale regionaler oder beruflicher Arbeitsmärkte genannt werden. Nun sollen in einem Folgeprojekt zum IAB-Projekt 1691 die Analysen auf der Mikroebene vertieft werden. Zum einen wird auf Betriebe fokussiert. Es soll geklärt werden, inwieweit die Ausprägungen bestimmter berufsspezifischer Indikatoren und der Aufwand bei der Arbeitnehmersuche oder auch etwaiger Schwierigkeiten zusammenhängen. Zum anderen wird die Arbeitssuche befristeter beschäftigter Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer näher untersucht. Ziel dabei ist, die für die Entscheidung zur Arbeitssuche wichtigsten Bestimmungsgrößen zu ermitteln. Dabei wird auch der Haushaltskontext in den Blick genommen.

4. Ersetzbarkeit von Tätigkeiten durch Computer (IAB-Projekt 1780)

Die fortschreitende Computerisierung hat weitreichende Auswirkungen auf die zukünftige Arbeitswelt, die so genannte Arbeitswelt 4.0. Um abschätzen zu können, wie stark bestimmte Berufe schon heutzutage potenziell von einer Computerisierung in Deutschland betroffen sind, betrachten wir den Anteil der durch Computer oder computergesteuerte Maschinen ersetzbaren Tätigkeiten in den Berufen. Dabei gehen wir – im Gegensatz zur Studie von Frey/Osborne 2013 für den amerikanischen Arbeitsmarkt – davon aus, dass Berufe nicht per se durch Computer ersetzt werden können, sondern nur bestimmte Tätigkeiten. Außerdem nehmen wir aufgrund des stark beruflich geprägten Arbeitsmarktes an, dass die auf Basis amerikanischer Berufsdaten ermittelten Ersetzbarkeitsrisiken nicht auf Deutschland übertragbar sind. Um die potenzielle Ersetzbarkeit von Berufen einschätzen zu können, greifen wir auf den so genannten Task-Based-Approach zurück, der annimmt, dass nach program-

Arbeit in der digitalisierten Welt

mierbaren Regeln ausführbare Tätigkeiten durch Computer ersetzbar sind. Auf Basis von Berufsdaten aus der Expertendatenbank BERUFENET der Bundesagentur für Arbeit werden einzelnen Tätigkeiten Substituierbarkeitsrisiken zugeschrieben. Daraus wird die potenzielle Ersetzbarkeit der Berufe der Klassifikation der Berufe 2010 (KldB 2010) für das Jahr 2013 berechnet. Anhand von Beschäftigtenzahlen lässt sich damit das potenzielle Ausmaß der Ersetzbarkeit von Berufen durch Computerisierung für Deutschland ermitteln.

5. Tätigkeitsanforderungen (tasks) und die Entwicklung der geschlechtsspezifischen Beschäftigung auf dem deutschen Arbeitsmarkt (IAB-Projekt 1785)

Für die USA und andere Länder wurde in den letzten beiden Jahrzehnten eine Polarisierung der Beschäftigungsentwicklung nachgewiesen. Die Beschäftigung in Berufen mit niedrigen und hohen Qualifikationsanforderungen ist stärker gewachsen als bei mittleren Qualifikationsanforderungen. Erklärt wird dies vor allem dadurch, dass seit der zunehmenden Verbreitung von Computern Anfang der 1990er Jahre im mittleren Qualifikationsbereich ausgeübte Routinetätigkeiten durch Maschinen ersetzt werden. Bis jetzt wird angenommen, dass dies auch für den deutschen Arbeitsmarkt zutrifft. Dieses Projekt untersucht die langfristige geschlechtsspezifische Beschäftigungsentwicklung. Erste Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Polarisierung hierzulande weniger stark auftritt als erwartet und sich die Beschäftigungsentwicklung für Männer und Frauen unterscheidet. Inwieweit diese geschlechtsspezifischen Entwicklungen von den Tätigkeitsanforderungen in den Berufen abhängen und in welchem Maße weitere berufsstrukturelle Merkmale eine Rolle spielen, steht im Fokus der Untersuchungen. Ergebnisse dieses Projekts erlauben Rückschlüsse auf die Auswirkungen des technologischen Wandels in Deutschland und sind im Kontext der derzeit zunehmenden Digitalisierung und Vernetzung von hoher Bedeutung.

Arbeit in der digitalisierten Welt

6. Wirkungen von aktiven Arbeitsmarktprogrammen auf die Qualität der Beschäftigung (IAB-Projekt 1798)

Dieses Projekt untersucht die Wirkungen von aktiven Arbeitsmarktprogrammen auf die Qualität der Beschäftigung für ALG-II-Empfängerinnen und -Empfänger in Deutschland. Viele Studien analysieren bisher die Effektivität von aktiven Arbeitsmarktprogrammen auf verschiedene Arbeitsmarktzielgrößen, z.B. die Ausübung einer ungeforderten versicherungspflichtigen Beschäftigung. Bisher wurde dabei aber die Qualität der Beschäftigung nur unzureichend berücksichtigt. Gerade die Qualität der Beschäftigung ist aber sehr wichtig: Beschäftigungen mit zu niedrigem Einkommen oder mit geringer Stabilität können dazu führen, dass Personen den ALG-II-Bezug nicht vollständig überwinden können bzw. nur vorübergehend aus dem Leistungsbezug ausscheiden. Deswegen sollen in diesem Projekt die Effekte von verschiedenen aktiven Arbeitsmarktprogrammen auf die Qualität der Beschäftigung von ALG-II-Empfängern und -Empfängerinnen in Deutschland näher untersucht werden. Hierbei werden verschiedene Indikatoren zur Messung der Beschäftigungsqualität herangezogen, z.B. die Beschäftigungsstabilität, die Art der Beschäftigung oder berufliche Tätigkeitsanforderungen (Tasks).

Qualität der Beschäftigung

Schwerpunkt E:
„Lebenschancen und soziale Ungleichheit“

Forschungsbereich E1

„Bildungs- und Erwerbsverläufe“

Bildung und Arbeitsmarktchancen sind eng miteinander verwoben. Der Forschungsbereich untersucht daher die Zusammenhänge von Bildung und Erwerbstätigkeit. Bildung wird dabei breit gefasst: allgemeine wie berufliche Bildung, Erstausbildung wie Weiterbildung, zertifizierter wie nicht zertifizierter Bildungserwerb. Die Analysen des Forschungsbereichs konzentrieren sich auf individuelle Bildungs- und Erwerbsverläufe. Dieser lebenslauforientierten Perspektive wird unter der Klammer zweier Forschungsschwerpunkte Rechnung getragen: Im ersten Schwerpunkt werden frühe Übergänge von der Schule in Ausbildung sowie die ersten Erwerbsjahre, im zweiten Schwerpunkt Bildungsprozesse und Erwerbsmobilität im weiteren Lebensverlauf analysiert.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2016

1. Betriebliche Ausbildung von jungen Fluchtmigrantinnen und -migranten (IAB-Projekt 1341)

Seit 2008 wird in Deutschland der Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zunehmend für Flüchtlingsgruppen geöffnet, die bislang davon ausgeschlossen waren. Deren Potenziale rücken nun stärker ins Blickfeld von Politik und Verwaltung. Dies gilt auch für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, also Kinder und Jugendliche, die ohne Angehörige nach Deutschland einreisen und hier leben. Im Rahmen eines qualitativen Forschungsprojekts untersucht der Forschungsbereich zum einen die Teilhabemöglichkeiten dieser besonders schutzwürdigen und zahlenmäßig wachsenden Gruppe an dualer Ausbildung. 2016 werden entsprechende Befunde für die Fachöffentlichkeit publiziert. Zum andern richten wir den Forschungsfokus auf aufenthaltsrechtliche Hürden bei der Integration junger Fluchtmigranten und -migrantinnen mit Duldung in Ausbildung und den Umgang der Ausländerbehörden mit diesen Hürden. Dazu analysieren wir neben politischen Programmen, Gesetzestexten und Verwaltungsvorschriften insbesondere empirisches Material, das mit Experteninterviews in ausgewählten Ausländerbehörden erhoben wurde. Das Projekt wird in Kooperation mit der Hochschule der Bundesagentur für Arbeit (HdBA) in Mannheim durchgeführt.

Migration und
Integration

2. Nationales Bildungspanel (IAB-Projekt 1035)

Das *Nationale Bildungspanel* (NEPS) geht 2016 in sein achttes Jahr. Ziel dieses von einem Netzwerk verschiedener Universitäten und Institute getragenen Projektes ist es, Bildungsaktivitäten und Kompetenzentwicklung vom Kindes- bis ins hohe Erwachsenenalter zu untersuchen. Die Erhebung der Bildungsverläufe Erwachsener über ihren Lebensverlauf hinweg ermöglicht thematisch vielfältige, praxisrelevante Untersuchungen zum Themenfeld Arbeit und Bildung. In Kooperation mit dem Wissenschaftszentrum Berlin (WZB) bearbeiten wir das Teilpanel „*Bildung im Erwachsenenalter und lebenslanges Lernen*“. In der siebten Welle, die bis Februar 2016 im Feld

ist, wird der Bildungs- und Erwerbsverlauf seit der letzten Befragung fortgeschrieben. Zusätzlich liegt der Schwerpunkt dieser Befragung auf der erneuten Erfassung von Tätigkeitsanforderungen (Job-Tasks) und beruflichen Veränderungen. Neben der Qualitätssicherung der Datenerhebung wird der Schwerpunkt im Jahr 2016 auf den Vorbereitungen für die achte Panelwelle liegen, in der neue Tests zu mathematischen und Lese-Fähigkeiten zum Einsatz kommen. Außerdem werden die Daten der sechsten und siebten Welle der NEPS-Erwachsenenbefragung verfügbar sein.

3. Befragung von Förderschülern im Nationalen Bildungspanel (IAB-Projekt 1668)

Die Gruppe der ehemaligen Förderschülerinnen und -schüler stellt pro Jahrgang etwa die Hälfte aller Schulabgänger und -abgängerinnen ohne Schulabschluss. Ehemalige Förderschüler und -schülerinnen sind insbesondere im Ausbildungssystem und beim Übergang in den Arbeitsmarkt eine stark benachteiligte Gruppe. Für sie gibt es keine solide empirische Datengrundlage, die ihren weiteren Weg im Übergangs- und Ausbildungssystem nachzeichnet. Im Rahmen des Projekts wird daher die Befragung einer bestehenden Stichprobe von ehemaligen Förderschülerinnen und -schülern im Rahmen des *Nationalen Bildungspanels* (NEPS) fortgeführt. Mit den dabei erhobenen Daten können Analysen zum Übergang in das Ausbildungssystem, zum erfolgreichen Abschluss im Ausbildungssystem sowie zum Übergang in den Arbeitsmarkt durchgeführt werden. Sie geben einen Überblick über zentrale Einflussgrößen und dienen der BA als Orientierungshilfe bei der Förderung von besonders benachteiligten Jugendlichen. Im Jahr 2016 wird die Befragung abgeschlossen; erste Ergebnisse sind 2017 zu erwarten. Das Projekt findet in Kooperation mit dem Wissenschaftszentrum Berlin (WZB) statt. Die Befragung wird an die Hauptbefragung des NEPS angedockt.

4. Arbeitslose Jugendliche und seelische Gesundheit (IAB-Projekt 1671)

Mit der Studie wird der Zusammenhang von psychischer Beeinträchtigung und Arbeitsmarktpositionierung im Jugendalter untersucht. Das Vorhaben wurde motiviert durch Befunde aus einer Kooperation mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Universität Essen-Duisburg. Diese zeigen, dass psychische Belastungen bzw. Erkrankungen arbeitsloser Jugendlicher von den Vermittlerinnen und Vermittlern im Jobcenter systematisch untererfasst werden. Ferner erhöht sich bei fehlender Mitwirkung arbeitsloser Jugendlicher im Vermittlungsprozess auf Grund psychischer Belastungen die Gefahr der Sanktionierung. Im Projekt wird zum einen der Zusammenhang von seelischer Gesundheit und Arbeitslosigkeit analysiert. Zum anderen werden der Zusammenhang zwischen Dauer der Arbeitslosigkeit und seelischer Gesundheit sowie deren Auswirkung auf die individuelle Arbeitsmarktintegration und Lohnbildung betrachtet. Die Erstbefragung wurde 2015 gestartet und erstreckt sich über ein Jahr. Eine zweite Befragung erfolgt nach Austritt aus der Arbeitslosigkeit. Erste Befunde zu den Wegen in die Arbeitslosigkeit sowie zur gesundheitlichen Belastung junger Arbeitsloser werden 2016 vorliegen.

5. Kognitive Fähigkeiten und Arbeitsmarktchancen Jugendlicher (IAB-Projekt 3025)

Das Ausmaß der Jugendarbeitslosigkeit schwankt stark zwischen einzelnen europäischen Ländern. Das Projekt zielt darauf ab, einen Einblick in die Gründe für diese internationalen Unterschiede zu gewinnen. Während die meisten Studien in diesem Zusammenhang die Bedeutung der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen und nationalen Arbeitsmarktinstitutionen analysieren, richten wir unser besonderes Augenmerk auf die kognitiven Fähigkeiten von Jugendlichen. Informationen hierzu werden aus den PISA-Daten (*Programme for International Student Assessment*) gewonnen. Sollte sich zeigen, dass ein Zusammenhang zwischen den kognitiven Fähigkeiten und der Arbeitsmarktposition Jugendlicher besteht, kann dies als Hinweis darauf verstanden werden, dass das unterschiedliche Niveau der Jugendarbeitslosigkeit in den einzelnen Ländern auch auf Faktoren zurückzuführen ist, die bereits in früheren Lebensjahren auftreten. Hieraus lassen sich entsprechende Implikationen für die Ausgestaltung der Bildungssysteme ableiten.

6. Scheinselbständig Erwerbstätige in Deutschland (IAB-Projekt 1563)

Das Projekt analysiert das quantitative Aufkommen scheinselbständiger Erwerbsformen in Deutschland. Berücksichtigt werden dabei insbesondere neue Formen der vertraglichen Ausgestaltung von Erwerbstätigkeit und deren Einbettung in komplexe Unternehmensbeziehungen. Bei der Bestimmung scheinselbständiger Erwerbstätiger in Deutschland werden alternative rechtliche Konzepte berücksichtigt. Neben unterschiedlichen Schätzungen des Aufkommens scheinselbständiger Erwerbstätiger wird die Erwerbsgruppe qualitativ beschrieben und deren soziale Lage im Vergleich zur Gesamtheit der Erwerbstätigen in Deutschland analysiert. Die Befragung von 30.000 Erwerbstätigen wurde Ende 2014 abgeschlossen. In 2015 erfolgten die Datenaufbereitung und Analyse. Weiterhin wurden panelbereite Teilnehmende der Erstbefragung Ende 2015 erneut befragt. Der Projektbericht wird 2016 veröffentlicht. Damit werden erstmalig Befunde zur Erwerbsdynamik in der Grauzone von selbständiger und abhängiger Erwerbsarbeit vorgelegt. Das Projekt wird im Rahmen einer Verwaltungsvereinbarung in Kooperation mit dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales durchgeführt.

Qualität der
Beschäftigung

Forschungsbereich E2 „Erwerbslosigkeit und Teilhabe“

Der Forschungsbereich E2 befasst sich mit der sozialen Sicherung und Arbeitsmarktpartizipation erwerbsfähiger Hilfebedürftiger im Zusammenhang mit der Einführung des SGB II.

Welche Veränderungen bedeutet der Bezug von Arbeitslosengeld II für die Lebensrealität Hilfebedürftiger und Arbeitsloser in Deutschland tatsächlich? Welche Auswirkungen ergeben sich auf soziale Ungleichheiten, die soziale Teilhabe und die Arbeitsmarktintegration der Empfänger? Der Forschungsbereich E2 arbeitet empirisch an diesen Fragen. Dies erfolgt durch qualitative und quantitative Mikroanalysen der Lebenszusammenhänge auf der Ebene von Individuen und Haushalten in Arbeitslosigkeit und im Grundsicherungsbezug. Im Mittelpunkt stehen dabei auch die Dynamiken, Entstehungs- und Verfestigungsstrukturen von Hilfebedürftigkeit: Welche Wechselwirkungen ergeben sich aus Alltagspraxis und Biografie der Betroffenen sowie aus gesellschaftlichen Kontexten und den betreuenden Organisationen? Wie bewerten Betroffene selbst ihre Situation, und wodurch ließe sich diese verbessern? Zur Beantwortung dieser Fragen arbeitet der Forschungsbereich eng mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen im In- und Ausland zusammen.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2016

1. Sozioökonomische Resilienz bei vulnerablen Haushalten in Europa (IAB-Projekt 1556)

Vor dem Hintergrund der drastischen sozialen Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise in vielen Ländern Europas stellt sich die Frage, wie so genannte vulnerable Haushalte die Folgen bewältigen. Konkreter fragt das vom Forschungsbereich koordinierte und von der Europäischen Kommission im siebten Forschungsrahmenprogramm finanzierte interdisziplinäre Projekt „RESCuE“ danach, welche resilienten Strategien und Praktiken manche Haushalte entwickelt haben, um die schwierige Situation besser zu bewältigen, als es aufgrund der Umstände zu erwarten wäre. Dazu wurden Personen im ländlichen und im urbanen Raum mit Hilfe von biografischen und fotografierten Interviews befragt. Die Erhebung ist mittlerweile abgeschlossen und das Projekt befindet sich nun in einer intensiven Auswertungsphase. Dabei werden neben sozioökonomischen auch kulturelle Praktiken und Fragen der biografischen Entwicklung und Dynamik in den Blick genommen. Es zeigt sich, dass Armut und Vulnerabilität, aber auch resiliente Praktiken viele Gesichter haben und insbesondere der internationale Vergleich neue Perspektiven bietet, die gegen Ende 2016 erstmals systematisch dargestellt werden sollen. Ziel des international vergleichenden Projektes (neun Länder und Forschungspartner) ist es, auf dieser Basis zur Armutsbekämpfung und Prävention, aber auch zu einer differenzierteren Sicht von Armut beizutragen. Das Projekt RESCuE läuft seit März 2014 und endet im Februar 2017.

Langzeit-
leistungsbezug

2. Vermittlerhandeln im weiterentwickelten Zielsystem der BA. Veränderungen, Probleme und Erfolge in der Praxis. Eine organisationsethnografische Studie (IAB-Projekt 1592)

Die bis Ende Juni 2018 laufende organisationsethnografische Studie untersucht das weiterentwickelte Ziel- und Controllingsystem der Bundesagentur für Arbeit. Herausgearbeitet werden die produktiven und kontraproduktiven, die beabsichtigten und unbeabsichtigten Wechselwirkungen der Reform des Zielsystems mit dem Vermittlerhandeln und seinen Kontexten und Rahmenbedingungen. Dabei wird das Vermittlerhandeln nicht nur vor dem Hintergrund lokal spezifischer Arbeitsmarktbedingungen beleuchtet, sondern auch bezüglich organisationsstruktureller und kultureller Gesichtspunkte, die einerseits in den Agenturen ‚vor Ort‘, andererseits aber auch an sämtlichen ‚neuralgischen‘ Punkten der Kennziffernkommunikation in der gesamten Organisation aufzusuchen sind. Bislang konzentrierten sich die empirischen Erhebungen auf teilnehmende Beobachtungen von Führungs- und Fachkräfterrunden sowie auf leitfadengestützte Interviews in Agenturen für Arbeit, Regionaldirektionen und der Zentrale der BA. In diesem Zusammenhang konnte die Datenerhebung einer Intensivfallstudie abgeschlossen werden, die aus Hospitationen bei Vermittlungsfachkräften und Interviews mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Dienststelle bestand. Auf der Basis vertiefender Phasen der Auswertung, die Ende 2015 und Anfang 2016 stattfinden, wird im Jahr 2016 das qualitative Sample sukzessive um weitere Agenturen für Arbeit und Regionaldirektionen erweitert, um bisherige Ergebnisse zu validieren und zu kontrastieren. Im Winter 2015 werden erste Ergebnisse im Verwaltungsrat der BA berichtet.

3. Stabilisierung und Destabilisierung der Lebenszufriedenheit während der Statuspassage in das Erwachsenenalter (IAB-Projekt 1651)

In dem Projekt *„Stabilisierung und Destabilisierung der Lebenszufriedenheit während der Statuspassage in das Erwachsenenalter“* wird untersucht, unter welchen Bedingungen Armut die individuelle Lebenszufriedenheit von jungen Erwachsenen beeinträchtigt. Die Lebenszufriedenheit wird als eine zentrale Dimension des psychosozialen Wohlbefindens betrachtet. Dabei werden in der Studie multiple Facetten von Armut berücksichtigt: Neben den in der Sozialberichterstattung häufig verwendeten Armutsindikatoren, wie Einkommensarmut im Haushalt, Grundsicherungsbezug oder Unterversorgungslagen, werden auch jugendspezifische Indikatoren herangezogen. Welche dieser Facetten belasten die Lebenszufriedenheit von jungen Erwachsenen? Verändert sich die Bedeutung der Indikatoren mit zunehmendem Alter, nach Abschluss der Ausbildung oder mit Gründung einer eigenen Familie? Um diese Fragen zu untersuchen, werden in dem Projekt die ersten sieben Wellen des Panels *„Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung“* (PASS) für Panelanalysen genutzt. Die Studie gibt einen Einblick in die Frage, wie 15- bis 30-Jährige ihre Lebenssituation erleben. Sie liefert außerdem einen Beitrag zu den Bedingungsfaktoren einer psychosozialen Destabilisierung von benachteiligten Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die auch

die weiteren Entwicklungsschritte und die soziale Integration behindern und damit arbeitsmarkt- und sozialpolitische Risiken verstärken kann.

4. Evaluation von Leistungen zur Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben (IAB-Projekt 1575)

Die berufliche Rehabilitation und die Förderung der Erwerbsteilhabe von Menschen mit Behinderung bzw. drohender Behinderung ist eine der Kernaufgaben der BA. Derzeit werden durch die BA jährlich etwa 2,3 Milliarden Euro für Leistungen zur Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben (LTA) aufgebracht. Ziel des Evaluationsprojektes im Auftrag des BMAS ist es, den Einfluss dieser Leistungen auf die Beschäftigungsfähigkeit, die Erwerbsintegration und die soziale Teilhabe der betroffenen Erwerbspersonen zu untersuchen. Hierzu werden sowohl quantitative als auch qualitative Verfahren herangezogen.

Unterschieden wird dabei zwischen der beruflichen Erst- und der Wiedereingliederung. Während für die berufliche Wiedereingliederung neben der BA auch weitere Reha-Träger zuständig sind, obliegt die berufliche Ersteingliederung nahezu ausschließlich der BA. Auf Basis prozessgenerierter Daten wird ein umfassendes Monitoring von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Ersteingliederung durchgeführt. Dieses gibt einen praxisrelevanten Überblick über die Zielgruppe und dient der Vorbereitung weiterer Analysen des Reha-Prozesses. Anhand qualitativer Interviewdaten wird darüber hinaus erstmalig die Perspektive der Rehabilitanden beider Förderbereiche näher betrachtet. Hierbei stehen neben der Analyse der Wahrnehmung und des Erlebens der Maßnahmeteilnahme auch Selbsteinschätzungen zur Beschäftigungsfähigkeit, Arbeitsmarktintegration und die Auswirkungen auf soziale Teilhabeprozesse im Vordergrund.

5. Der Einfluss des sozialen Kapitals in Netzwerken auf Stellenfindung und Lohn (IAB-Projekt 1477)

Auf dem Arbeitsmarkt ist nicht nur Humankapital, sondern auch das Sozialkapital eine zentrale Determinante sozialer Ungleichheit, die den Zugang zu sozialen Positionen beeinflusst. Eine besonders wichtige Rolle spielt Sozialkapital bei der Arbeitssuche. So sind längst nicht alle offenen Stellen offiziell ausgeschrieben und Arbeitssuchende können ihr Sozialkapital aktivieren, um an Informationen über solche Stellen zu gelangen.

In unserer Analyse untersuchen wir verschiedene Aspekte von Sozialkapital. Zum einen das formelle Sozialkapital, das etwa durch die Mitgliedschaft in Vereinen oder anderen freiwilligen Organisationen angesammelt wird. Zum anderen das informelle Sozialkapital, das im alltäglichen Kontakt mit Freunden oder Verwandten besteht. Dabei werden sowohl der Umfang des Freundes- und engen Bekanntenkreises als auch qualitative Aspekte wie die Zahl der erwerbstätigen Freunde oder der intensive Kontakt zu Personen mit Einfluss auf Stellenbesetzungsprozesse in den Blick genommen. Konkret wird untersucht, (1) ob sich eine höhere Ausstattung von Arbeitslosen mit Sozialkapital auch in einer erfolgreicherer Arbeitsfindung über soziale Kontakte

niederschlägt und (2) sich auch positiv auf die Einkommenssituation nach erfolgreicher Beschäftigungsaufnahme auswirkt.

Die Analyse basiert auf Daten des Panels „Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung“ (PASS). Als Ergebnisse erwarten wir uns Hinweise auf die Bedingungen der erfolgreichen Nutzung sozialer Kontakte bei der Arbeitssuche. Damit untersuchen wir auch potenzielle Ansatzpunkte für die Arbeitsvermittlung, um die Nutzung sozialer Kontakte bei der Suche nach geeigneten Stellen zu fördern.

Das Projekt wird in Kooperation dem Forschungsbereich *IAB-Panel „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“* und dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) durchgeführt.

Forschungsbereich E3

„Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“

Der Forschungsbereich E3 ist verantwortlich für die Planung, Durchführung und Aufbereitung des Panels „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ (PASS). PASS ermöglicht es, Lebenslagen von Empfängerinnen und Empfängern von Grundsicherungsleistungen im Vergleich zur übrigen Bevölkerung detailliert zu beschreiben und ausgewählte Aspekte des Lebens- und Erwerbsverlaufs zu untersuchen. Hervorzuheben sind insbesondere Möglichkeiten, die Dynamik des Leistungsbezugs zu analysieren. Die Weiterentwicklung des Fragenprogramms und des Erhebungsdesigns, die Vorbereitung der Befragungswellen mit dem Institut für angewandte Sozialwissenschaft (infas), die Aufbereitung und Dokumentation des *Scientific Use Files* und die Sicherung der Qualität in allen Phasen der Erhebung gehören zu den regelmäßigen Leistungen. Dauer und Dynamik von Arbeitslosengeld-II-Bezug und Einkommensarmut, die Versorgungslage von Haushalten in Armutslagen, die Qualität von Beschäftigung und die methodische Begleitforschung zu PASS bilden die Forschungsschwerpunkte des Bereichs.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2016

1. Panel „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ (IAB-Projekt 915)

Im Jahr 2016 wird der Forschungsbereich den Datensatz der neunten Welle des Panels „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ fertig stellen und dokumentieren. Damit wird dieser den Nutzerinnen und Nutzern innerhalb und außerhalb des IAB ab Herbst 2016 über das Forschungsdatenzentrum der BA im IAB zur Verfügung stehen. Über das regelmäßige Erhebungsprogramm hinaus enthält diese Welle Schwerpunkte zur Qualität von Beschäftigung, zur Nutzung sozialer Kontakte bei der Arbeitssuche, zu subjektiven Erwartungshaltungen und Selbsteinschätzungen, zu Reziprozitätserwartungen Arbeitssuchender und zum flächendeckenden Mindestlohn. Parallel dazu finden von Februar bis September 2016 die Erhebungen der zehnten Welle statt. In der zweiten Jahreshälfte wird der Bereich die elfte Erhebungswelle vorbereiten. Der Datensatz bildet die Grundlage für eine Fülle von Forschungs- und Beratungsprojekten des IAB und wird zudem von einer Vielzahl externer Forscherinnen und Forscher genutzt.

Langzeit-
leistungsbezug

Qualität der
Beschäftigung

2. Erwerbsbedingte Abgänge aus der Grundsicherung (IAB-Projekt 1819)

Die Aufnahme bzw. Ausweitung einer Erwerbstätigkeit stellt den bedeutsamsten Weg aus dem SGB-II-Leistungsbezug dar. Bisherige Arbeiten am IAB zeigen, dass es eine Vielzahl an Hemmnissen gibt, die den Abgang aus der Grundsicherung in bedarfsdeckende Erwerbstätigkeit erheblich erschweren. Zu diesen Hemmnissen zählen fehlende Schul- und Berufsabschlüsse, gesundheitliche Einschränkungen, geringe Deutschkenntnisse, ein hohes Alter, Betreuungspflichten gegenüber Kindern oder pflegebedürftigen Angehörigen und der Langzeitbezug von Grundsicherungsleistungen. Jedes

Langzeit-
leistungsbezug

dieser Hemmnisse für sich allein halbiert die Wahrscheinlichkeit eines Übergangs in bedarfsdeckende Erwerbstätigkeit. Die Arbeiten zeigen auch, dass bei der Mehrheit der Grundsicherungsempfängerinnen und -empfänger gleich mehrere dieser Hemmnisse vorliegen. Diese Analysen beziehen sich allerdings auf Daten aus dem Jahr 2007. Aktuellere Arbeiten zu arbeitsmarktvermittelten Abgängen aus dem SGB II liegen derzeit nicht vor. Daher werden in dem Projekt „*Erwerbsbedingte Abgänge aus der Grundsicherung*“ die vorliegenden Arbeiten mit Daten des Panels „*Arbeitsmarkt und soziale Sicherung*“ aus den Jahren 2012-2014 aktualisiert.

3. Erwartungswidrige Übergänge aus der Grundsicherung (IAB-Projekt 1674)

Die unter 2. genannten quantitativen Arbeiten zu erwerbsbedingten Abgängen aus dem SGB II zeigen, dass einem Übergang in bedarfsdeckende Erwerbstätigkeit oft mehrere Hemmnisse entgegenstehen. Es kann gezeigt werden, dass sich mit jedem weiteren Hemmnis die Wahrscheinlichkeit eines arbeitsmarktvermittelten Abgangs etwa um die Hälfte reduziert. Dies bedeutet, dass bei Vorhandensein von drei oder mehr Hemmnissen kaum noch Übergänge zu erwarten sind. Aktuell werden die Erfolgsgeschichten von Grundsicherungsempfängern und -empfängerinnen, denen trotz multipler Hemmnisse der Abgang aus dem Hilfebezug in bedarfsdeckende Erwerbstätigkeit gelungen ist, mithilfe qualitativer Interviews intensiver untersucht. Die Fälle werden aus dem Panel „*Arbeitsmarkt und soziale Sicherung*“ ausgewählt. Nachdem die Interviews schwerpunktmäßig 2015 durchgeführt wurden, stehen 2016 Analyse und Interpretation im Mittelpunkt. Ziel der Analysen ist es, erfolgreiche Strategien von Personen zu identifizieren, die trotz multipler Hemmnisse den Grundsicherungsbezug durch die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit beendet haben. Daraus sollen Schlussfolgerungen für eine erfolgreiche Vermittlung und Beratung dieser Personengruppe abgeleitet werden. Das Projekt wird in Kooperation mit dem Forschungsbereich *Erwerbslosigkeit und Teilhabe* durchgeführt.

Langzeit-
leistungsbezug

4. Veränderung sozialer Beziehungsnetze im Grundsicherungsbezug (IAB-Projekt 1807)

Soziale Netzwerke stellen eine bedeutende Quelle von Unterstützungsressourcen bei der Bewältigung von Leistungsbezugsphasen und der Wiedereingliederung ins Erwerbsleben dar. Das Forschungsvorhaben „*Veränderung sozialer Beziehungsnetze im Grundsicherungsbezug*“ analysiert die Veränderungen in der sozialen Einbettung von Befragten während verschiedener kritischer Übergangsschwellen der Erwerbsbiografie (z.B. zwischen Erwerbstätigkeit, ALG-1-Bezug, ALG-2-Bezug und erneuter Erwerbstätigkeit). Bisherige Forschungsergebnisse gehen von heterogenen Anpassungsstrategien der Akteure aus, die von sozialer Isolation von Langzeitarbeitslosen bis zu einem kompletten Umbau des sozialen Netzwerks reichen. Viele dieser Ergebnisse beziehen sich jedoch ausschließlich auf qualitative Daten, kleine Fallzahlen, Querschnittuntersuchungen oder die Zeit vor den Hartz-Reformen. Basis des Projekts sind reichhaltige Daten zu sozialen Beziehungsnetzen, die in den ersten acht Wellen des Panels „*Arbeitsmarkt und soziale Sicherung*“ erhoben wurden. Damit wird eine für Deutschland repräsentative Untersuchung zu den Wirkungen der Übergänge in und

Langzeit-
leistungsbezug

aus Arbeitslosigkeit bzw. Grundsicherung auf die Größe und Struktur von Beziehungsnetzen durchgeführt.

5. Evaluation des Bildungs- und Teilhabepakets (IAB-Projekt 1619)

Das Projekt *„Evaluation des Bildungs- und Teilhabepakets“* beleuchtet die Perspektive der Leistungsberechtigten für das durch das BMAS initiierte Forschungsprojekt zur bundesweiten Inanspruchnahme und Umsetzung der neuen Leistungen. Datenbasis der IAB-Auswertungen ist das Panel *„Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“*, in dem seit Welle 6 Daten zur Kenntnis und Inanspruchnahme des Bildungs- und Teilhabepakets sowie zur sozialen Teilhabe von Kindern und Jugendlichen erhoben werden. Für Februar 2016 ist der Endbericht des Forschungsprojektes vorgesehen, der auf den PASS-Daten der Wellen 6-8 basiert. Neben den Veränderungen der Kenntnis und Inanspruchnahme im Zeitverlauf soll auch eine erste Bewertung des Bildungs- und Teilhabepakets vorgenommen werden. So soll der Frage nachgegangen werden, ob das Bildungs- und Teilhabepaket die soziale Partizipation von Kindern und Jugendlichen aus einkommensschwachen Haushalten verbessert. Außerdem soll genauer untersucht werden, wie die Leistungsberechtigten selbst das Bildungs- und Teilhabepaket bewerten. Das Projekt wird gemeinsam mit dem Forschungsbereich *Erwerbslosigkeit und Teilhabe* durchgeführt.

6. Prekäre Erwerbsverläufe und Gesundheit (IAB-Projekt 3016)

Im Rahmen des Projekts *„Prekäre Erwerbsverläufe und Gesundheit“* wird der Einfluss von Arbeitsplatzverlusten, aber auch von Wiedereintritten in Erwerbstätigkeit auf die Gesundheit der Betroffenen untersucht. Hintergrund ist die wachsende Zahl von Erwerbsverläufen, welche durch Phasen der Arbeitslosigkeit und häufigere Berufswechsel gekennzeichnet sind. Datenbasis des Projekts ist das Panel *„Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“*, in dessen Rahmen die Befragten jährlich seit 2007 über ihren allgemeinen körperlichen Gesundheitszustand, aber auch über die Betroffenheit von mentalen Problemen berichten. In den Wellen 3 (2009), 6 (2012) und 9 (2015) stehen darüber hinaus umfassende Informationen zur gesundheitsbezogenen Lebensqualität zur Verfügung. Das Projekt wird gemeinsam mit dem Forschungsbereich *Erwerbslosigkeit und Teilhabe* durchgeführt.

Forschungsgruppe „Dynamik in der Grundsicherung“

Die Forschungsgruppe *Dynamik in der Grundsicherung* untersucht aus einer dynamischen Perspektive Zusammenhänge im Niedrigeinkommensbereich, insbesondere innerhalb der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Dazu gehört die differenzierte Sicht auf Sozialleistungsbezieherinnen und -bezieher nach Verweildauern im Leistungsbezug und nach individuellen Bezugsverläufen. Wichtige Datengrundlage ist das in der Forschungsgruppe angesiedelte „*Administrative Panel SGB II*“, das auf Prozessdaten der Bundesagentur für Arbeit basiert. Weiter beschäftigt sich die Forschungsgruppe mit Entwicklungen im Leistungsbezug aus gesamtwirtschaftlicher Sicht. Dazu untersucht die Forschungsgruppe den Zusammenhang zwischen der allgemeinen Arbeitsmarktentwicklung und den Entwicklungen im Sozialleistungsbezug. Auf Basis eines Mikrosimulationsmodells wird daneben der Einfluss institutioneller Regelungen insbesondere im Sozialrecht auf gesamtwirtschaftliche Größen wie Arbeitsangebot, öffentliche Haushalte oder Einkommensverteilung analysiert.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2016

7. Klassifikation der Lebenslagen und der Arbeitsmarkt- und Leistungsbezugsbiografie von SGB-II-Beziehern (IAB-Projekt 1621)

Dieses Projekt charakterisiert die erwerbsfähigen Leistungsberechtigten hinsichtlich ihrer Bezugsdauer und Arbeitsmarktnähe. Auf Basis des „*Administrativen Panels*“ und der *Integrierten Erwerbsbiografien* (IEB) wurden Indikatoren zur bisherigen Erwerbs- und Leistungsbiografie von leistungsbeziehenden Personen als kumulierte Dauern gebildet. Es hat sich gezeigt, dass ein großer Teil der Leistungsbeziehenden vom Dezember 2010 in den letzten Jahren durchaus Kontakt zum Arbeitsmarkt hatte. Allerdings gibt es auch eine kleine Gruppe insbesondere älterer Bezieherinnen und Bezieher, die schon seit einigen Jahren keinen Kontakt mehr zum Arbeitsmarkt aufweist. Im nächsten Schritt des Projektes sollen die Bezugsverläufe mittels einer Sequenzmusteranalyse typisiert werden. Mit dieser Methode kann unterschieden werden, inwieweit längere Bezugsdauern auf wenige, aber dafür lange Bezugsepisoden oder auf wiederkehrenden kürzeren Leistungsbezug zurückzuführen sind. Gezeigt wird, wie häufig Statuswechsel zwischen Leistungsbezug, Erwerbstätigkeit und Teilnahmen an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen stattfinden. Daraufhin können verschiedene Typen von Bezugs- und Erwerbstätigkeitsverläufen gebildet und die Häufigkeit ihres Auftretens bei unterschiedlichen Personengruppen beschrieben werden.

Langzeit-
leistungsbezug

8. Schnittstellen des SGB II zu anderen Sozialleistungen vor dem Hintergrund der Nicht-Inanspruchnahme von Sozialleistungen (IAB-Projekt 1805)

Das IAB setzt seit 2005 ein Mikrosimulationsmodell ein, um die Auswirkungen von Reformmaßnahmen im Niedrigeinkommensbereich ex ante abzuschätzen. Bei den betrachteten Reformauswirkungen stehen fiskalische Effekte sowie die Änderung der

Zahl der anspruchsberechtigten Haushalte für Leistungen des SGB II und der vorrangigen Leistungen Wohngeld und Kinderzuschlag im Mittelpunkt. Untersuchungen des IAB haben darüber hinaus gezeigt, dass ein erheblicher Anteil der Haushalte mit einem rechnerischen Anspruch auf Arbeitslosengeld II auf den Bezug der Leistungen verzichtet, insbesondere bei relativ geringen Ansprüchen. Wird diese Nicht-Inanspruchnahme außer Acht gelassen, werden die Effekte einer Reform auf die Zahl der Arbeitslosengeld-II-Beziehenden sowie auf die Änderung der Ausgaben für SGB-II-Leistungen im Mikrosimulationsmodell überschätzt. Ebenso werden die in der Regel gegenläufigen Effekte einer Reform auf die vorrangigen Leistungen Wohngeld und Kinderzuschlag überschätzt. Ziel dieses Projekts ist es daher, das IAB-Mikrosimulationsmodell um ein statistisches Modell der Nicht-Inanspruchnahme zu erweitern und zwar sowohl für Leistungen des SGB II als auch für die vorrangigen Leistungen. Diese Modellerweiterung erlaubt eine realistischere Schätzung der Effekte von Reformmaßnahmen auf alle bedarfsgeprüften Sozialleistungen und erhöht damit den Nutzen des Mikrosimulationsmodells für die Politikberatung.

9. Arbeitsaufnahmen von erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (IAB-Projekt 1811)

Von der positiven Beschäftigungsentwicklung in Deutschland profitierten Arbeitslose, darunter insbesondere Langzeitarbeitslose im SGB II, in den letzten Jahren kaum noch. Ebenso stagniert die Zahl der erwerbsfähigen Hilfebedürftigen seit 2012 bei etwa 4,3 Millionen. Analysen des IAB zu den Arbeitsaufnahmen von erwerbsfähigen Hilfebedürftigen für das Jahr 2008 zeigten, dass diese in erheblichem Umfang sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse aus dem Leistungsbezug und der Arbeitslosigkeit heraus aufnahmen. Häufig waren diese Beschäftigungsverhältnisse allerdings nur von kurzer Dauer und nicht bedarfsdeckend, so dass ergänzende Leistungen bezogen werden mussten. In diesem Projekt werden die Analysen zu den Arbeitsaufnahmen der erwerbsfähigen Leistungsbeziehenden für das Jahr 2014 aktualisiert. Die Ergebnisse sollen Aufschluss über die Arbeitsmarktnähe der Leistungsbeziehenden und die Stabilität ihrer Beschäftigungsverhältnisse geben. Zudem soll ein Vergleich mit den Ergebnissen für das Jahr 2008 Aussagen zur Entwicklung der Arbeitsmarktbeteiligung der Leistungsbeziehenden liefern.

Langzeit-
leistungsbezug

Qualität der
Beschäftigung

Schwerpunkt F:
„Methoden und Datenzugang“

Kompetenzzentrum Empirische Methoden

Das *Kompetenzzentrum Empirische Methoden* (KEM) hat die Aufgabe, die Qualität empirischer Arbeitsmarktanalysen laufend zu verbessern. Dies geschieht durch Forschung im Bereich der Survey-Methodologie und Survey-Statistik sowie durch den Einsatz und die Weiterentwicklung statistischer und ökonometrischer Methoden. Bisherige Forschungsschwerpunkte sind Antwortverzerrungen in komplexen Surveys und Panel-Studien, Probleme der Nichtteilnahme bei Befragungen sowie die Generierung und Bereitstellung faktisch anonymisierter Daten für die Wissenschaft. In Zusammenarbeit mit dem Forschungsdatenzentrum beschäftigt sich KEM zudem mit der Evaluation der Qualität von administrativen Daten und der Nutzung von „Big Data“ zur Verbesserung der Arbeitsmarktforschung. Das Kompetenzzentrum Empirische Methoden steht allen Bereichen innerhalb des IAB bei Fragen der Datenerhebung und der empirischen Analyse beratend zur Seite, insbesondere im Rahmen der wöchentlich angebotenen Methodensprechstunde. Für das Graduiertenkolleg übernimmt der Bereich die Lehre im Bereich Methoden und Statistik. Darüber hinaus bietet KEM monatlich Weiterbildungsveranstaltungen für alle IAB-Mitarbeiterinnen und IAB-Mitarbeiter an.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2016

1. Betriebsbefragungen Online (IAB-Projekt 1776)

Betriebsbefragungen werden bisher vor allem schriftlich, telefonisch oder persönlich durchgeführt. Durch experimentelle Vergleiche verschiedener Erhebungsformen wird im Projekt analysiert, wie Betriebsbefragungen auf Onlinebefragungen umgestellt werden können. Dabei stellen sich folgende Fragen: Warum präferieren bestimmte Betriebe herkömmliche Befragungsmethoden wie schriftliche Fragebögen gegenüber Onlinebefragungen? Welche Betriebe sind das? Welche Effekte treten durch die Onlinebefragung anstatt herkömmlicher Befragungsmodi auf? Wie gestaltet sich der Antwortprozess, wenn mehrere Personen im Betrieb an den Antworten arbeiten? Wie wirkt sich die Betriebsgröße auf die Qualität der Antworten bei herkömmlichen im Vergleich zu Onlinebefragungen aus? Um diese Fragen zu beantworten, werden Daten einer experimentellen Befragung deutscher Betriebe mit verschiedenen Erhebungsmodi analysiert. Dabei werden die in verschiedenen Modi (schriftlich und online) erhobenen Daten miteinander sowie mit administrativen Daten verglichen. Die Ergebnisse der Studie bieten Aufschluss darüber, welcher Modus bzw. welche Mischformen für Betriebsbefragungen ausgewählt werden sollten, um Ausschöpfung und Datenqualität zu maximieren sowie Kosten zu minimieren. Das IAB kann mit dieser Studie in der methodischen Erforschung von webbasierten Betriebsbefragungen eine Vorreiterrolle einnehmen. Zudem können die Betriebsbefragungen des IAB von dieser Forschung profitieren.

2. Fortsetzung: Panel Conditioning (IAB-Projekt 1457)

Die empirische Arbeitsmarktforschung stützt sich häufig auf Befragungsdaten, die im Längsschnitt erhoben werden. Auch am IAB finden so genannte Panel-Studien statt, bei denen dieselben Befragten in regelmäßigen Abständen kontaktiert werden. Es besteht allerdings die Sorge, dass die regelmäßigen Befragungen das Verhalten der Befragten ändern könnten. Beispielsweise ist denkbar, dass Personen ihr Verhalten bei der Arbeitssuche ändern, wenn sie mehrmals dazu befragt werden, ob sie mittlerweile eine Stelle gefunden haben. Wäre dies der Fall, können Erkenntnisse aus der Befragung nicht mehr auf Personen übertragen werden, die nicht an der Befragung teilgenommen haben. Dies beeinträchtigt die Möglichkeiten für generalisierende Aussagen über die Effektivität bestimmter arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen, sofern sie sich auf Befragungsdaten stützen. KEM betreut deshalb eine Promotion im Rahmen des Graduiertenprogramms GradAB, die sich dieser Thematik annimmt.

3. Beschäftigungsdauern in den Integrierten Erwerbsbiografien (IAB-Projekt 1817)

Die Dauer von Beschäftigungsverhältnissen ist von hoher Relevanz bei der Beurteilung der Funktionsweise des Arbeitsmarktes. Bei der Berechnung der Beschäftigungsdauer mit Daten der Beschäftigtenstatistik werden Arbeitgebermeldungen mit derselben Betriebsnummer und demselben Personenschlüssel aneinandergehängt, um zur Gesamtbeschäftigungsdauer addiert zu werden. Wenn sich die Betriebsnummer ändert, obwohl der Betrieb ganz oder teilweise fortbesteht, werden neue Beschäftigungsverhältnisse vermutet, obwohl es sich um anhaltende Beschäftigung handelt. Solche Betriebsnummernwechsel können zum Teil durch die Berechnung von Beschäftigtenströmen zwischen Unternehmen identifiziert werden. Im Projekt werden aus dem *Betriebshistorikpanel* gewonnene Informationen zu größeren Beschäftigtenströmen zwischen Betrieben genutzt, um den Einfluss von Betriebsnummerwechseln auf die Dauer von Beschäftigungsverhältnissen zu überprüfen.

4. Imputation rechtszensierter Löhne in der Beschäftigtenhistorik (BeH) des IAB (IAB-Projekt 1814)

Etwa zehn Prozent der Lohnangaben in der Beschäftigtenhistorik sind (an der Beitragsbemessungsgrenze) rechtszensiert. Das bedeutet, dass anstatt des tatsächlichen (Brutto-) Entgelts für die betroffenen Meldungen nur bekannt ist, dass sie die Beitragsbemessungsgrenze überschreiten. Zensierung führt in herkömmlichen Regressionsanalysen (und auch in deskriptiven Auswertungen) zu verzerrten Schätzungen. Diese Verzerrungen können mit erweiterten Verfahren (sogenannten Tobit-Modellen) korrigiert werden; in vielen Anwendungsfällen sind diese Verfahren aber kompliziert und extrem rechenintensiv und deswegen nicht praktikabel. Im vorliegenden Projekt wird eine imputierte Lohnvariable generiert, die sowohl in herkömmlichen Regressionsanalysen als auch in deskriptiven Auswertungen verwendet werden kann. Durch Verwendung der imputierten Variable werden sich die Rechenzeiten für zukünftige Anwendungen erheblich reduzieren. Außerdem entfällt die zeitaufwendige Modellie-

nung mit Tobit-Modellen. Das Projekt wird in Kooperation mit dem Forschungsdatenzentrum durchgeführt.

5. Qualitätsverbesserungen bei der Verknüpfung von Befragungsdaten mit administrativen Daten der Bundesagentur für Arbeit (Teil des IAB-Projekts 1693)

Das DFG-geförderte Drittmittelprojekt befasst sich mit der Entwicklung neuer Methoden zur Verknüpfung der administrativen Daten der Bundesagentur für Arbeit mit großangelegten Panels wie dem *Nationalen Bildungspanel* (NEPS) oder dem Panel „*Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung*“ (PASS). Die administrativen Daten der Bundesagentur für Arbeit bieten für eine große Zahl von Personen relevante Informationen zu deren Erwerbsleben. Umfragedaten verfügen über einen großangelegten Fragenkatalog, z.B. zu (bildungs-) politischen Fragestellungen des Landes. Die Verknüpfung beider Datenquellen erhöht den Erklärungsgehalt der erhobenen Daten und somit deren politische Aussagekraft um ein Vielfaches. Die direkte Verknüpfung (Record Linkage) der administrativen Daten mit Umfragedaten über eindeutige Identifikatoren erfordert jedoch die Zustimmung der Befragten. Falls die Zustimmungsbereitschaft selektiv ist, kann dies die Analyseergebnisse auf Basis der verknüpften Daten verzerren. Das Verfahren des Statistical Matching erlaubt es, diesen Verzerrungen entgegenzuwirken, indem anhand der Merkmale, die in beiden Datenquellen erhoben werden, statistische Zwillinge in den Daten identifiziert werden und so die jeweils fehlenden Informationen ergänzt werden können. Da es im Gegensatz zum Record Linkage nicht darum geht, die gleiche Person in beiden Datenquellen zu identifizieren, sondern lediglich darum, die Beziehungen zwischen den Variablen zu erhalten, bleibt der Datenschutz gewahrt. Im Rahmen des Projekts soll evaluiert werden, ob sich das Verfahren tatsächlich eignet, mögliche Verzerrungen zu korrigieren, die sich durch eine selektive Zustimmungsbereitschaft ergeben.

6. Fortsetzung: Strategien zur Modernisierung der Kodierung von Berufen in die KldB 2010 (IAB-Projekt 1766)

Die Erfassung des Berufs in Umfragen ist aufwändig: Die berufliche Tätigkeit wird üblicherweise mit zwei bis drei offenen Fragen erfasst und erst nach der Umfrage in eine existierende Klassifikation der Berufe (KldB 2010 oder ISCO-08) eingeordnet. Dieser Prozess ist fehleranfällig, wenn Freitextangaben zu allgemein oder mehrdeutig sind, und zeitintensiv, da ein Großteil der Antworten nur manuell kodiert werden kann. Dieses Projekt untersucht eine alternative Herangehensweise: Die Kodierung soll mittels geeigneter Algorithmen und geänderter Fragen bereits während der Umfrage geschehen. Ergebnisse einer Vorstudie deuten darauf hin, dass dies in der Tat machbar ist und Kosten sparen kann. Jedoch muss das getestete Verfahren noch weiterentwickelt werden, damit sich die Qualität der Kodierung nicht verschlechtert und nach Möglichkeit sogar noch gegenüber der derzeitigen Praxis verbessert. Zur Unterstützung dieses Projektes wurde im Juli 2015 am Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung ein DFG-Antrag eingereicht.

Forschungsdatenzentrum

Das *Forschungsdatenzentrum (FDZ)* der Bundesagentur für Arbeit im IAB ist eine Serviceeinrichtung für die nicht-kommerzielle empirische Forschung. Das FDZ hat das Ziel, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im In- und Ausland den Zugang zu Mikrodaten der BA und des IAB durch transparente und standardisierte Regeln zu erleichtern. Das FDZ stellt unter Wahrung des Datenschutzes verschiedene umfangreiche, international konkurrenzfähige Datensätze zur Verfügung. Zudem berät es über Datenauswahl, Datenzugang, Datenhandling, Analysemöglichkeiten, Reichweite und Gültigkeit der Daten. Eine hohe Qualität des Datenangebots und der Beratung erfordern eigene Forschung im FDZ, die durch eigene Forschungsarbeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie durch Drittmittelprojekte realisiert werden. Durch die Daten des FDZ hat die internationale Arbeitsmarkt- und Berufsforschung eine sehr gute empirische Basis für arbeitsmarktpolitische Analysen und Empfehlungen. Dies kommt neben der Forschung auch dem operativen Bereich der BA zu Gute.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2016

1. Datenangebot (IAB-Projekt 1315)

Das FDZ aktualisiert fortlaufend das Datenangebot, indem es neue Datensätze erstellt bzw. erweitert und vorhandene Merkmale bereinigt oder neu generiert. Ein Großteil der Daten kann im Rahmen von Gastaufenthalten oder über kontrollierte Datenfernverarbeitung analysiert werden. Zusätzlich bietet das FDZ eine Vielzahl an *Scientific Use Files* an. Auch für 2016 ist geplant, eine Reihe neuer Datensätze zu erschließen und vorhandene Datensätze zu aktualisieren. Neben den administrativen und Befragungsdaten ist vorgesehen, erstmals so genannte Massendaten („*Big Data*“), die mit den Daten des FDZ kombinierbar sind, zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus wird das FDZ sein Angebot erweitern, indem es für Interessierte kostenpflichtige Individuallösungen unter Einhaltung des Datenschutzes erstellt.

2. Datenzugang und -austausch (IAB-Projekt 1316)

Das FDZ verbessert kontinuierlich den grenzüberschreitenden Datenzugang und insbesondere den Zugang über sichere Leitungen und Personenidentifikation („*Remote Access*“). Zugangsmöglichkeiten in Deutschland zu den Daten der BA oder den Datenprodukten des IAB stehen derzeit an sechs dezentralen Standorten zur Verfügung (Berlin, Bremen, Dresden, Düsseldorf, Hannover und Mannheim). Auch in den USA wurde dieser Zugang an mehreren Hochschulen erfolgreich etabliert (University of Michigan, Cornell University, University of California – Berkeley, University of California – Los Angeles, Harvard University und Princeton University). Im Jahr 2016 sollen weitere Standorte im In- und Ausland hinzukommen und einige Standorte, die an ihre Kapazitätsgrenzen stoßen, ggf. ausgebaut werden.

Darüber hinaus wurde 2015 in Kooperation mit dem Institut für die Zukunft der Arbeit (IZA) erfolgreich die IT-Anwendung JoSuA („*Job Submission Application*“) im

Rahmen der Datenfernverarbeitung eingeführt. Forschende können nun über eine Internetplattform Aufträge für die Datenfernverarbeitung einreichen. Die geprüften Ergebnisse der Programmläufe werden in JoSuA dann über eine Webansicht dargestellt bzw. den Forschenden zum Download zur Verfügung gestellt. Durch eine schnellere Bereitstellung der geprüften Ergebnisse verringert sich sowohl der Aufwand für das FDZ als auch für die Datennutzerinnen und -nutzer. Nach der erfolgreichen Implementation dieses Verfahrens strebt das FDZ im Jahr 2016 an, diese technische Lösung weiter auszubauen und somit sein Serviceangebot für die Wissenschaftsgemeinschaft weiter verbessern zu können.

3. Big Data

Das Thema „*Big Data*“ wird mittlerweile nicht nur unter Expertinnen und Experten, sondern auch in der Öffentlichkeit diskutiert. Dabei stehen Datenschutzbedenken enorme wissenschaftliche Analysepotenziale gegenüber. Auch das FDZ beteiligt sich an der Erschließung und Aufbereitung von „*Big Data*“. Die erfolgreiche Einrichtung des *German Record-Linkage-Center* (GRLC) war beispielsweise ein bedeutender Schritt, um „*Big Data*“ für das IAB, die BA und die Forschungsgemeinschaft zu erschließen. Darüber hinaus wurden Big-Data-Anwendungen für die Georeferenzierung der Wohn- und Beschäftigungsadressen genutzt. Der zunächst für die Jahre 2007 bis 2010 entstandene Datensatz soll 2016 um zusätzliche Jahrgänge mit georeferenzierten Adressen erweitert werden und steht dann für die wissenschaftliche Forschung zur Verfügung. Das FDZ steht dabei vor der Herausforderung, diese Daten so aufzubereiten, dass bei der Weitergabe von derart kleinräumigen Informationen kein datenschutzrechtliches Risiko entsteht und somit die statistische Geheimhaltung gewahrt bleibt. Das FDZ nimmt eine Vorreiterrolle ein, indem es innovative Lösungen für den Datenschutz beim Umgang mit Big Data entwickelt. Zudem verknüpft das FDZ öffentlich zugängliche Daten (wie Patentdaten) oder kommerzielle Daten (wie Unternehmensdaten von Bureau van Dijk oder Regionaldaten auf kleinräumiger Ebene von infas360) unter Verwendung von Record-Linkage-Techniken mit den Daten des IAB und der BA. Damit können neue Erkenntnisse für die Arbeitsmarktforschung gewonnen werden. Beispiele hierfür sind der Zusammenhang von Innovation und Beschäftigung, der Einfluss von Finanzmärkten auf Arbeitsmärkte oder die Auswirkungen der sozialen Schicht auf die individuelle Wahrscheinlichkeit, eine Beschäftigung aus Arbeitslosigkeit heraus anzunehmen.

Ein weiteres Projekt in diesem Kontext ist die Verknüpfung der Erwerbsbiografien aus den administrativen Daten des IAB mit nahezu identisch aufgebauten administrativen Daten aus Österreich. Die Forschung zu Erwerbsbiografien von Migrantinnen und Migranten stößt derzeit noch auf erhebliche, datentechnisch bedingte Grenzen. Die Migrationsforschung ist auf Mikrodaten angewiesen, die detaillierte Informationen zu Erwerbsverläufen im Herkunfts- und im Zielland enthalten. In der Regel liegen diese Daten jedoch nur getrennt vor. Ziel dieses Projektes ist es daher, die individuelle Migration zwischen dem deutschen und österreichischen Arbeitsmarkt mittels zusammengespielter administrativer Daten zu dokumentieren und den Gründen für

Migration nachzugehen. Für eine solche Verknüpfung ist es von besonderer Wichtigkeit, dass alle Sicherheits- und Datenschutzbestimmungen eingehalten werden.

4. Arbeitsmarktspiegel – Entwicklungen in Zeiten des Mindestlohns (IAB-Projekt 1765)

Mit der Einführung des gesetzlichen Mindestlohns in Deutschland entstand ein großer Bedarf an möglichst aktuellen, qualitativ hochwertigen und umfangreichen Daten, um die Wirkungen des Mindestlohns frühzeitig einschätzen zu können. Da Mindestlohnwirkungen potenziell komplex und vielfältig sein können, muss das verfügbare Datenmaterial in der Lage sein, diese Details offenzulegen. Ansonsten besteht die Gefahr, dass wichtige Wirkungskanäle in der öffentlichen und wissenschaftlichen Debatte ignoriert werden. Ziel dieses Projektes ist es, einen Arbeitsmarktspiegel zum Mindestlohn zu entwickeln und regelmäßig zu veröffentlichen. Der Arbeitsmarktspiegel soll mit Hilfe aggregierter Statistiken die Entwicklung wichtiger Arbeitsmarktindikatoren vor und nach Einführung des Mindestlohns aufzeigen. Die Indikatoren lassen sich dabei grob gliedern in Bestände, Veränderungen und individuelle Übergänge zwischen verschiedenen Arbeitsmarktzuständen. Diese Indikatoren sollen für Beschäftigte, Arbeitslose und Leistungsbezieher ausgewiesen werden. Außerdem liegt ein Fokus auf relevanten Untergruppen, die im Zuge der Mindestlohneinführung besonders beachtet werden sollten, etwa weil in diesen Gruppen der Anteil der voraussichtlich direkt Betroffenen sehr hoch ist, oder aber weil in diesen Gruppen besondere Regelungen gelten. Der Arbeitsmarktspiegel ergänzt somit die bekannten Veröffentlichungen der Statistik der BA.

5. Mindestlohnbegleitforschung – Überprüfung der Ausnahmeregelung für Langzeitarbeitslose (IAB-Projekt 1673)

Zeitgleich mit dem zum 1. Januar 2015 eingeführten allgemeinen Mindestlohn von 8,50 Euro pro Arbeitsstunde wurde auch eine Ausnahmeregelung beschlossen. Diese besagt, dass der Mindestlohn für Personen, die zu Beginn einer Beschäftigung langzeitarbeitslos im Sinne des § 18 Absatz 1 SGB III sind, in den ersten sechs Monaten der Beschäftigung nicht gilt. Im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales untersucht das Forschungsprojekt, das gemeinsam vom FDZ und der *Stabsstelle Forschungskoordination* (Foko) durchgeführt wird, wie sich die Ausnahmeregelung auf die Übergänge und den Verbleib von (Langzeit-) Arbeitslosen in Beschäftigung auswirkt. Zu diesem Zweck werden Daten aus den Prozessen der Statistik der BA sowie aus einer standardisierten Befragung von Arbeitslosen ausgewertet. Foko untersucht mittels qualitativer Methoden die Wirkung der Ausnahmeregelung auf die Praxis in den Jobcentern. Der Nutzen des Projekts besteht erstens darin, allgemeine Erkenntnisse über Zusammenhänge auf dem Arbeitsmarkt für (langzeit-) arbeitslose Personen zu gewinnen. Zweitens dienen die Projektergebnisse als Entscheidungsgrundlage für einen Bericht der Bundesregierung gemäß § 22 Abs. 4 MiLoG zum 1. Juni 2016 an die gesetzgebenden Körperschaften, ob die Ausnahmeregelung für Langzeitarbeitslose vom Mindestlohn beibehalten werden soll.

Langzeit-
leistungsbezug

6. Managementpraktiken und wirtschaftlicher Erfolg in Deutschland (IAB-Projekt 1594)

US-amerikanische Forschung hat gezeigt, dass Managementpraktiken die Produktivitätsunterschiede zwischen Betrieben und Ländern erklären können. Das Projekt „*Managementpraktiken und wirtschaftlicher Erfolg in Deutschland*“ schließt an diesen Forschungsstrang an und untersucht die Bedeutung von Managementinstrumenten in Deutschland. Zwischen November 2014 und Mai 2015 wurde eine Befragung in knapp 2.000 Betrieben durchgeführt, die nun ausgewertet werden soll. Hintergrund des Projekts ist die Annahme, dass der gezielte Einsatz bestimmter Instrumente des *Human Resources Management* die Motivation von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erhöht. Sie können so zu Produktivitätssteigerungen und erhöhter Wettbewerbsfähigkeit beitragen. Der Fragebogen deckt die Bereiche Leistungskontrolle, Zielsetzungen, monetäre Anreize, Gesundheit und Vereinbarkeit von Beruf und Familie ab. Ziel ist es, den Einsatz und die Wirkung der Instrumente zu untersuchen. Neben dem Zusammenhang zwischen Managementpraktiken und wirtschaftlichem Erfolg werden auch Auswirkungen auf Lohn- und Beschäftigtenstrukturen analysiert. Anhand eines Vergleichs mit US-Daten können zudem international vergleichende Aussagen getroffen werden. Die Ergebnisse sollen die Grundlage für praxisrelevante Empfehlungen an Unternehmen und die Arbeitsmarktpolitik bilden. Das Projekt wird gemeinsam mit dem Institut für Weltwirtschaft (IfW) in Kiel und dem Bonner Institut für angewandte Sozialwissenschaften (infas) durchgeführt.

7. Untersuchung von Anspruchsdauer, Suchintensität bei Arbeitslosen, Arbeitslosengeldhöhe und tatsächlicher Arbeitslosigkeitsdauer (IAB-Projekt 1642)

Arbeitslosengeld ist definiert als eine passive Leistung der Arbeitsmarktpolitik, um Arbeitslose gegen die hohen Kosten eines Arbeitsplatzverlustes zu versichern. Jenseits dieses offensichtlichen Versicherungseffekts wird in der ökonomischen Forschung und in der Politik diskutiert, ob die Zahlung von Arbeitslosengeld negative Anreize für die Arbeitsuche setzt. So ist denkbar, dass Arbeitslose aufgrund der finanziellen Absicherung ihre Suchanstrengungen verringern. Eine solche Anreizwirkung wäre problematisch, da sie die Arbeitslosigkeitsdauern verlängern und sich somit negativ auf die zukünftige Beschäftigungswahrscheinlichkeit auswirken könnte. Um diese Anreizwirkung empirisch zu untersuchen, setzt das Projekt auf ein neuartiges Forschungsdesign. Geplant ist eine gezielte Befragung von Arbeitssuchenden, die einen direkten Vergleich von Personen mit unterschiedlichen Anspruchsdauern ermöglicht. Die Befragungsinhalte wurden 2014 zusammen mit den Geschäftsbereichen der BA entwickelt. Eine erste Pilotbefragung wurde 2015 durchgeführt, die Hauptbefragung erfolgt 2016. Das Projekt wird gemeinsam mit der Boston University und der University of California in Berkeley durchgeführt.

Institutsleitung, Forschungsgruppe des Direktors
und Stabsstellen

Institutsleitung und Forschungsgruppe des Direktors

Die Institutsleitung versteht sich als „forschende Leitung“. Sie und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bearbeiten eine Vielzahl thematisch breit gefächerter wissenschaftlicher Projekte.

Das Team des Vizedirektors befasst sich weiterhin mit Veränderungen bei den Erwerbsformen. Der inhaltliche Schwerpunkt der Forschungsgruppe des Direktors liegt in der Analyse des Zusammenspiels von Arbeitsmarktinstitutionen und ökonomischem Strukturwandel aufgrund des demografischen, technologischen und organisatorischen Wandels. Außerdem wird im Bereich der regionalen Arbeitsmarktforschung das Mobilitätsverhalten von Arbeitsuchenden in den Blick genommen und Aufbauarbeit für die Erschließung georeferenzierter Daten geleistet. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Institutsleitung und der Forschungsgruppe des Direktors arbeiten mit anderen Forschungsbereichen des IAB, aber auch mit anderen Forschungseinrichtungen innerhalb und außerhalb Deutschlands bei Projekten und gemeinsamen Tagungen zusammen.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2016

1. Atypische Erwerbsformen, Beschäftigungsqualität und Arbeitsuche (IAB-Projekt 3005)

Verschiedene Erwerbsformen wie Teilzeitbeschäftigung, befristete Beschäftigung, geringfügige Beschäftigung oder Leiharbeit stehen weiterhin im Fokus öffentlicher Berichterstattung und wissenschaftlicher Analysen – auch wenn die absoluten Zahlen in letzter Zeit leicht zurückgegangen sind. Neben der Betrachtung genereller Trends wirft das Team des Vizedirektors einen detaillierten Blick auf einzelne Erwerbsformen. Dabei geht es um Arbeitsbedingungen, Zufriedenheit oder mögliche Belastungen am Arbeitsplatz sowie um Arbeitsplatzsicherheit und berufliche Perspektiven. In Zusammenhang mit beispielsweise der Arbeitsplatzsicherheit und den beruflichen Perspektiven steht die Veränderungsbereitschaft bzw. der Veränderungsbedarf und demzufolge die Frage der Arbeitsuche nach einer neuen oder zusätzlichen Tätigkeit. Daten aus dem *Mikrozensus* oder dem Panel „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ geben Aufschluss über die Gründe für die Arbeitsuche, die Suchkanäle sowie die Suchintensität. Somit können erste Hinweise gewonnen werden, warum bereits beschäftigte Personen durch Arbeitsuche eine Veränderung in ihrer Erwerbssituation anstreben und ob dies vermehrt atypisch Beschäftigte betrifft.

Qualität der Beschäftigung

2. Arbeitswelt 4.0 – Befragung (IAB-Projekt 3002)

Die Digitalisierung und Vernetzung von Produktions- und Dienstleistungsprozessen gewinnt momentan stark an Bedeutung. Die Frage, wie sich dieser technologische Wandel auf Wirtschaft und Arbeitswelt auswirkt, kann mit bestehenden Datengrundlagen bisher nicht befriedigend beantwortet werden. Einerseits werden die großen

Arbeit in der digitalisierten Welt

Potenziale einer Wirtschaft 4.0 hervorgehoben - etwa bei der möglichen Vorreiterrolle, die ein Land wie Deutschland spielen könnte. Andererseits wird auf negative Arbeitsmarkteffekte verwiesen, etwa den hypothetisch vorstellbaren Wegfall vieler Industriearbeitsplätze oder das Verschwinden ganzer Berufssparten. Auch innerhalb von Berufen und Betrieben könnte es zu einer Veränderung der Tätigkeiten sowie der benötigten Fähigkeiten und Fertigkeiten kommen. Bis jetzt ist ebenso unklar, in welchem Umfang Digitalisierung und Vernetzung in deutschen Betrieben bereits angekommen sind und wie Betriebe in den nächsten Jahren in diesen Bereich investieren wollen. Deshalb plant die Forschungsgruppe des Direktors zusammen mit der Arbeitsgruppe *Berufsforschung* und dem Mannheimer Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), einen Datensatz zu erstellen, mit dem diese Fragen beantwortet werden können.

3. Effekte von individueller Job-Erreichbarkeit auf Lohneinbußen und Mobilitätverhalten massenentlassener Beschäftigter (IAB-Projekt 1737)

Je besser Arbeitsstellen regional erreichbar sind, desto geringer sind die Mobilitätskosten. Ist es in einer Region schwieriger, eine neue Anstellung zu finden, müssen Arbeitsuchende ihren Suchradius auf umliegende Regionen erweitern oder sogar in eine andere Region umziehen. In einer Gemeinde mit guter Job-Erreichbarkeit ist es dagegen nach Verlust eines Arbeitsplatzes leichter, eine neue Beschäftigung zu finden. Infolge der kürzeren Arbeitslosigkeit sind die folgenden Einkommens- und Lohneinbußen weniger stark ausgeprägt. Das Forschungsprojekt beschäftigt sich mit den Auswirkungen der Job-Erreichbarkeit auf die Lohnentwicklung und das Mobilitätsverhalten von Arbeitslosen. Um Fälle ungewollter Arbeitslosigkeit identifizieren zu können, konzentriert sich das Projekt auf Massenentlassungen von Beschäftigten mit langer Betriebszugehörigkeit. Dadurch können Unterschiede nicht nur zwischen weiterhin Beschäftigten und entlassenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sondern auch zwischen Arbeitsuchenden mit guter und schlechter Job-Erreichbarkeit analysiert werden.

4. Auswirkungen der Dauer der Arbeitslosigkeit und der Job-Erreichbarkeit auf die Aufnahme von Leiharbeitsverhältnissen (IAB-Projekt 3014)

Von Zeitarbeitnehmerinnen und -arbeitnehmern wird oft berichtet, dass sie eine Beschäftigung in der Leiharbeitsbranche einer andauernden Arbeitslosigkeit vorziehen. Bisher liegen jedoch keine gesicherten Erkenntnisse vor, ab welcher Dauer der Beschäftigungssuche die Wahrscheinlichkeit für die Aufnahme eines Zeitarbeitsverhältnisses steigt. Das Forschungsprojekt analysiert, ab wann Arbeitsuchende eine Stelle in der Leiharbeitsbranche annehmen. Dabei wird berücksichtigt, wie gut die Beschäftigungsmöglichkeiten außerhalb der Branche für diese Personen sind.

Qualität der
Beschäftigung

5. GeoData: Erschließung geocodierter Daten und geografischer Informationssysteme für die regionale Arbeitsmarktforschung (IAB-Projekt 1733)

Das zunehmende Angebot geokodierter (mit Koordinaten versehener) Daten eröffnet eine Vielzahl neuer Analysemöglichkeiten für die regionale Arbeitsmarktforschung. Aus vorhandenem Datenmaterial der BA sind bereits erste Publikationen entstanden, die das Potenzial der Arbeit mit diesen Daten aufzeigen. Im Zuge der Einführung eines neuen Geoinformationssystems (GIS) will das Projekt „GeoData“ nun weitere Aufbauarbeit leisten, um das Forschungspotenzial bedarfsgerecht und zeitnah für die regionale Arbeitsmarktforschung weiter zu erschließen. Das Projekt stützt sich dabei auf eine enge Kooperation mit dem Forschungsbereich B2, dem FDZ, dem Geschäftsbereich ITM, dem Regionalen Forschungsnetz sowie mit anderen GIS-Nutzerinnen und Nutzern, die den Einführungsprozess unterstützen. Ergänzend zu diesem Grundlagenprojekt sollen in Forschungs- und Beratungsprojekten die neuen Daten konkret eingesetzt werden. Die dort gemachten Erfahrungen werden wiederum in die weitere GeoData-Projektarbeit einfließen.

6. Die Wirkung des Außenhandels auf die Lohnungleichheit in Deutschland (IAB-Projekt 1679)

In diesem Projekt wird der Frage nachgegangen, welche Bedeutung der Außenhandel für die wachsende Lohnungleichheit in Deutschland hat. Neuere Außenhandelstheorien zeigen, dass sich die zunehmenden internationalen Verflechtungen nicht nur auf Unterschiede zwischen verschiedenen Wirtschaftszweigen, sondern auch auf die Heterogenität der Firmen innerhalb einer Branche auswirken. Folglich ist zu erwarten, dass sich ein Lohneffekt des Außenhandels auch in starkem Maße in der zunehmenden Lohnungleichheit zwischen Firmen desselben Sektors niederschlagen sollte. Mit Hilfe der Beschäftigungsstatistik wird deshalb untersucht, ob und zu welchem Anteil der wachsende Handel mit China und Osteuropa die Divergenz der Löhne zwischen Firmen und somit den Anstieg der Lohnungleichheit in Deutschland insgesamt erklären kann. Durch die Analyse der Handelsströme gibt das Projekt Aufschluss darüber, ob Branchen mit wachsendem Importdruck oder steigenden Exporten eine höhere Varianz der Löhne aufweisen. Das Projekt wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert und in Kooperation mit den Universitäten Würzburg, Mannheim und Düsseldorf durchgeführt.

7. Analyse der Einführung von Jugendberufsagenturen auf die Vermittlung junger Erwachsener in Ausbildung und Arbeit (IAB-Projekt 3013)

Mit Gründung der „Arbeitsbündnisse Jugend und Beruf“ im Jahr 2010 reagierte die Bundesagentur für Arbeit und das Bundesministerium für Arbeit und Soziales auf die besondere Situation, der sich junge Erwachsene beim Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf gegenübersehen. Für die Gruppe der unter 25-Jährigen ohne Ausbildung und Arbeit stehen im Wesentlichen drei Anlaufstellen als Beratungseinrichtungen zur Verfügung, die Agentur für Arbeit, das Jobcenter und die Träger der Jugendhilfe. Fehlende Transparenz und mangelnde Abstimmung zwischen den Ein-

richtungen führen jedoch häufig dazu, dass insbesondere benachteiligte Jugendliche in diesem Betreuungsnetz verloren gehen. Mit der Gründung der Jugendberufsagenturen soll die Kooperation der Sozialleistungsträger vereinfacht, intensiviert und verbessert werden. Ziel ist es die berufliche Integration junger Menschen zu fördern und die Jugendarbeitslosigkeit zu reduzieren. Gegenwärtig gibt es 186 solcher Arbeitsbündnisse, die in ihren Kooperationsformen sehr unterschiedlich sind. Das IAB prüft derzeit, ob sich mit Hilfe der vorhandenen Daten der BA eine Wirkung der Gründung von Jugendberufsagenturen auf die Einmündungsquote junger Erwachsener in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt in den einzelnen Agenturbezirken feststellen lässt.

Stabsstelle Forschungscoordination

Die *Stabsstelle Forschungscoordination (Foko)* unterstützt die Institutsleitung bei allen Prozessen, die die Forschung im IAB betreffen. Sie ist eine wichtige Schnittstelle zur Zentrale der Bundesagentur für Arbeit sowie zum Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Foko koordiniert u.a. das jährliche Forschungs- und Arbeitsprogramm und die regelmäßige Abstimmung mit dem BMAS, insbesondere zur Grundsicherungsforschung nach § 55 Abs. 1 SGB II. Intern organisiert die Stabsstelle die Qualitätssicherung neuer Forschungsprojekte über die Arbeitsgruppe *Projektbegutachtung* und berät zu Fragen der Forschungsförderung und Drittmittelakquise. Die Beratung zu Vergabeprojekten steht neben dem IAB auch der Zentrale und der Flächenorganisation zur Verfügung. Zu Foko gehören neun Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter (ProlAB). In ihren Agenturen sind sie am Puls der Beratungs- und Vermittlungsarbeit und leisten wichtige Unterstützung für zahlreiche IAB-Projekte. Neben den genannten Aufgaben werden eine Reihe eigener Forschungsprojekte durchgeführt, die einen Schwerpunkt auf unterschiedliche Aspekte der Beratungs- und Vermittlungstätigkeit in Agenturen und Jobcentern legen.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2016

1. Evaluation des BA-Modellprojekts „Mach es einfach“ (IAB-Projekt 1736)

Im Rahmen des BA-Modellprojekts „*Mach es einfach*“ erhalten drei Arbeitsagenturen, die so genannten „Laboragenturen“, in den Jahren 2015 und 2016 größere Gestaltungsspielräume. Die Agenturen sollen Weisungen, interne Regelungen oder Arbeitshilfen der Zentrale und der Regionaldirektionen auf den Prüfstand stellen und dezentral Veränderungsoptionen testen. Das Evaluationsprojekt untersucht die Umsetzung des Modellprojekts und die Wirkungen einer stärker dezentralen Steuerung auf die Aufgabenerbringung. Im Fokus stehen (1) die Art und Reichweite der umgesetzten Veränderungen, (2) die Implementation des Projekts auf den verschiedenen Organisationsebenen, (3) die Auswirkungen der Veränderungen auf die Arbeitsprozesse und die Erbringung von Beratungs- und Vermittlungsleistungen sowie (4) die Zusammenhänge zwischen den umgesetzten Reformen und Veränderungen der Leistung der Agenturen. Die Studie verbindet Methoden der qualitativen Sozialforschung (Dokumentenanalysen, problemzentrierte Interviews, Gruppendiskussionen, teilnehmende Beobachtungen) mit einer Analyse verfügbarer Controllingdaten. Ziel des Evaluationsprojekts ist es, Aufschluss über die Effekte der geringeren zentralen Steuerung auf die Arbeitsweise und Leistungserbringung der Agenturen zu erhalten und Potenziale zur Weiterentwicklung der Vermittlungsarbeit zu identifizieren. Das Projekt wird in Kooperation mit dem Fachbereich Wirkungsanalyse der Zentrale der BA durchgeführt.

2. Beratung und Vermittlung von Mehrpersonen-Bedarfsgemeinschaften im SGB II (IAB-Projekt 1824)

Wertvorstellungen über die Art beschäftigungspolitischer Steuerung und über die Rolle der Geschlechter stehen potenziell in einem Spannungsverhältnis. Während die Leistungen des SGB II auf die individuelle Integration von Frauen und Männern in den Arbeitsmarkt zielen, könnten sich die Bemühungen, Bedarfsgemeinschaften aus der Bedürftigkeit zu bringen, in der Praxis noch immer an den Vorstellungen einer Familie mit einem männlichen Haupternährer orientieren. Jüngere Forschungsarbeiten befassen sich mit der Frage, welchen Einfluss das Konstrukt der Bedarfsgemeinschaft auf die Lebensführung und die Paarbeziehungen von Arbeitslosen hat. Insbesondere untersucht derzeit ein Forschungsprojekt, das am IAB im Forschungsbereich *Erwerbslosigkeit und Teilhabe* durchgeführt wird, die Binnenstrukturen von Bedarfsgemeinschaften. Komplementär hierzu nimmt das Projekt der Forschungs koordinati on die Seite der Arbeitsvermittlung in den Blick. Es fragt, wie Vermittlungsfachkräfte mit dem rechtlichen Konstrukt der Bedarfsgemeinschaft umgehen, wenn sie Arbeitslose, die Anspruch auf Leistungen des SGB II haben, beraten und in Erwerbsarbeit vermitteln. Neben den genannten Wertvorstellungen berücksichtigt das Forschungsprojekt die strukturellen Rahmenbedingungen, unter denen die Arbeitsvermittlung stattfindet. Es untersucht zudem die spezifische Konstellation, bei der mehrere Personen in einer Bedarfsgemeinschaft zusammenleben. Es kommen qualitative und quantitative Analysemethoden zum Einsatz. Das Projekt soll in Kooperation mit einem externen Auftragnehmer durchgeführt werden. Die Ausschreibung und der Projektstart erfolgen bereits im Jahr 2015.

Langzeit-
leistungsbezug

3. Psychisch Kranke im SGB II: Situation und Betreuung (IAB-Projekt 1663)

Nach Erkenntnissen des IAB sowie nach Erfahrungen aus der Praxis hat ein hoher Anteil der Leistungsbeziehenden im SGB II psychische Probleme. Im Rahmen einer Pilotstudie wurde festgestellt, dass die Qualität der Betreuung dieses Personenkreises durch die Jobcenter oft nicht hinreichend ist. Durch Kooperationen zwischen Jobcentern und Einrichtungen der psychosozialen Versorgung konnten in Modellprojekten Verbesserungen erzielt werden. Insgesamt ist jedoch noch immer zu wenig über die soziale, gesundheitliche und berufliche Situation von psychisch Kranken im SGB II bekannt. Diese Forschungslücke soll unter Einbeziehung Betroffener geschlossen werden. Erkenntnisse des Projekts können den Jobcentern helfen, Fehler bei der Aktivierung von Leistungsberechtigten mit psychischen Erkrankungen zu vermeiden, und dazu beitragen, dass SGB-II-Träger gemeinsam mit Gesundheitseinrichtungen passgenaue Strategien für Integration und Teilhabe entwickeln können. Die Studie, die im Dezember 2014 begonnen hat, basiert auf qualitativen leitfadengestützten Interviews und Dokumentenanalysen. Sie wird in acht Jobcentern durchgeführt, darunter fünf gemeinsame Einrichtungen und drei zugelassene kommunale Träger. Damit wird eine angemessene Variation von Rahmenbedingungen und Strategien erfasst. Erste Ergebnisse werden Ende 2016 erwartet. Auftragnehmer des Projekts sind Rambøll

Langzeit-
leistungsbezug

Management Consulting sowie das Institut für Sozialmedizin, Arbeitsmedizin und Public Health an der Universität Leipzig.

4. Qualität der Politikberatung (IAB-Projekt 1583)

Die Diskussionen in der Arbeitsgruppe *Qualität der Politikberatung*, die im Rahmen des gleichnamigen Projekts eingerichtet wurde, mündeten Anfang des Jahres 2015 in einem Konzept zur Qualität wissenschaftlicher Politikberatung am IAB. Darin sind fünf grundlegende Prinzipien benannt, die zu einer guten wissenschaftlichen Politikberatung beitragen: (1) Transparenz von Beratungswissen durch dessen öffentliche Zugänglichkeit, (2) Verständlichkeit der Beratungsleistung durch die Anwendung des Mehraugenprinzips, (3) Vertrautheit der Beratenden mit dem politischen Prozess und mit politischen Strukturen durch die Teilnahme an Weiterbildungen, (4) Verwertbarkeit des Beratungswissens aufseiten der Beratenen durch die Klärung des Beratungsauftrags und (5) Gegenseitigkeit der Beratungsleistung durch regelmäßige Gespräche zwischen dem IAB und den Hauptadressatinnen bzw. -adressaten der Politikberatung. Die im Beratungskonzept abstrakt formulierten Qualitätsprinzipien sind mittlerweile konkret beschrieben und von September bis Dezember 2015 Gegenstand einer Pilotierung in einzelnen Forschungsbereichen des IAB. Anhand der Pilotierung sollen Erkenntnisse darüber gewonnen werden, ob und wie sich die Qualitätsprinzipien anwenden und dokumentieren lassen. Aufbauend auf den Erfahrungen aus der Pilotierung werden Schlussfolgerungen für die Qualitätssicherung wissenschaftlicher Politikberatung gezogen, die im ersten Quartal 2016 vorliegen sollen. Parallel zu dem internen Prozess am IAB werden die Erkenntnisse aus dem Projekt in der Form von Vorträgen und Artikeln der wissenschaftlichen Gemeinschaft zur Diskussion gestellt.

Stabsstelle Presse

Das IAB in Medien und Öffentlichkeit als seriöse, wissenschaftlich unabhängige und kompetente Adresse im Bereich Arbeitsmarktforschung zu profilieren, ist das zentrale Ziel der *Stabsstelle Presse*. Die primäre Aufgabe der Pressestelle ist Wissenschaftskommunikation: Die Forschungsergebnisse des IAB werden so präsentiert, dass sie in Presse, Hörfunk und Fernsehen Resonanz finden und dadurch einer breiteren Öffentlichkeit bekannt werden. Der bei der Pressestelle angesiedelte allgemeine Informationsservice bietet neben Journalistinnen und Journalisten auch anderen die Möglichkeit, sich mit Fragen an das IAB zu wenden: Bürgerinnen und Bürger, wissenschaftliche Einrichtungen, Arbeitsagenturen, Behörden und Verbände nutzen dieses Angebot rege.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2016

1. Hohe Medienresonanz

Durch die aktive Pressearbeit konnte das IAB seine Medienresonanz in den letzten Jahren erheblich steigern. Zeitungen, Zeitschriften und Online-Medien berichten pro Monat in mehr als 500 Beiträgen über die Arbeit des Instituts. Die gezielte Aufbereitung der Forschungsergebnisse für Presse, Hörfunk und Fernsehen schafft die Grundlage dafür, dass das IAB auch 2016 den öffentlichen Diskurs im Bereich Arbeitsmarktpolitik mitprägt. Mehr als 90 Prozent der IAB-Presseinformationen führen zu Meldungen von Nachrichtenagenturen, den wichtigsten Multiplikatoren in der Medienlandschaft. Diese außerordentlich hohe Quote gilt es auch 2016 zu halten.

2. Ansprache internationaler Medien

Soweit Themen und Relevanz es zulassen, wendet sich die Pressearbeit des IAB auch an Vertreterinnen und Vertreter der internationalen Presse, insbesondere durch die gezielte Ansprache der Deutschlandkorrespondentinnen und -korrespondenten ausländischer Medien. Damit wird die Erwähnung der IAB-Forschungsergebnisse in wichtigen internationalen Medien wie dem Economist angestrebt.

3. Audiodienst für den Hörfunk

Bei besonderen Anlässen werden auch im Jahr 2016 für den Hörfunk Audiofiles mit Interviews bereitgestellt. Neben kleinen Privatsendern nutzen auch große öffentlich-rechtliche Sendeanstalten den IAB-Audiodienst.

4. Medientrainings für IAB-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler

Die Zahl der Fernseh- und Hörfunk-Interviews hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Im Rahmen des Fortbildungsangebots *„Medienauftritte professionell gestalten“* wurden bereits mehr als 100 Forschende am IAB durch renommierte externe Trainerinnen und Trainer mit den Besonderheiten der Medien Hörfunk und Fernsehen vertraut gemacht. Die Medientrainings werden im kommenden Jahr fortgesetzt. Geplant sind zwei bis drei Termine mit jeweils fünf bis sechs Teilnehmenden.

Wissenschaftsmanagement und Geschäftsbereiche

Wissenschaftsmanagement

Das Wissenschaftsmanagement unterstützt die Institutsleitung des IAB durch die Steuerung und Koordination der Geschäftsbereiche, die Optimierung der internen Services für die Forschung sowie durch strategische Beratung (u.a. zu Themen der Organisationsentwicklung). Zum Verantwortungsbereich des Wissenschaftsmanagements gehören auch das WiM-Rechtsangelegenheiten (WiM-RA) und das IAB-Controlling. WiM-RA berät und unterstützt Forscherinnen und Forscher in Datenschutzfragen und Rechtsangelegenheiten der Forschung; das Controlling stellt steuerungsrelevante Informationen zu Leistungen, Personal und Finanzen des Instituts zur Verfügung.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2016

1. Aufbau einer Datenbasis für das Ressourcencontrolling Personal (IAB-Projekt 1603)

Das Personalcontrolling wird mit Blick auf kontinuierlich steigende externe Anforderungen zu personalbezogenen Daten des IAB weiterentwickelt. Ziel ist die Erschließung neuer Datenquellen sowie die Integration in ein einheitliches, effizientes Berichtswesen. Erforderlich ist dies zum Beispiel für den vom Wissenschaftsrat geplanten „*Kerndatensatz Forschung*“ und für die verbesserte Fundierung der internen Ressourcensteuerung. Nebenziel ist die Weiterentwicklung der Qualitätssicherungsprozesse in der Ressourcenadministration.

2. Konzeption eines fortgeschrittenen Projektmanagements (IAB-Projekt 1823)

Im Rahmen dieses Projekts werden forschungsprojektbezogene Geschäftsprozesse und Datenquellen analysiert, sowie externe und interne Anforderungen an ein effizientes Projektmanagement herausgearbeitet. Basierend auf diesen Ergebnissen werden Maßnahmen für eine EDV-gestützte bedarfsgerechte Verarbeitung von Projektinformationen vorgeschlagen.

3. Beratungs- und Kontrollbesuch des BfDI – Handlungsbedarf (IAB-Projekt 1822)

Ausgehend vom Beratungs- und Kontrollbesuch des Bundesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationsfreiheit (BfDI) im Frühjahr 2013 fordert der BfDI Änderungen bei der Speicherung personenbezogener Merkmale prozessproduzierter Daten für die Forschung und Politikberatung. Konkret geht es um die Themen Adresshaltung und Lösungs- bzw. Anonymisierungspflichten. Eine Arbeitsgruppe soll tragfähige Lösungen zusammen mit den für das DWH der BA Verantwortlichen erarbeiten.

4. Umsetzung des IAB-Drittmittelkonzepts (s. BU 84/2015)

WIM-Rechtsangelegenheiten berät das IAB in allen Rechtsfragen, die im Forschungsinstitut auftreten und unterstützt bei einem rechtlich abgesicherten Arbeiten. Bei

Vertragsgestaltungen wird die Umsetzung des Drittmittelkonzepts, das Handlungsrichtlinien zur Sicherung der Nutzungs- und Veröffentlichungsrechte aufstellt und die Informationsrechte des Verwaltungsrates beschreibt, systematisch nachgehalten.

5. Projektlenkung

Für Entwicklungsvorhaben der wissenschaftsorientierten Services mit übergreifender Bedeutung vertritt WiM federführend die Interessen der Auftraggeber und Stakeholder, z.B. in Projektlenkungsausschüssen. 2016 wird dies weiterhin die Vorhaben „*Neue Bibliothekssoftware*“ (federführend: Geschäftsbereich *Dokumentation und Bibliothek*) und „*Relaunch des Internets des IAB*“ (federführend: Geschäftsbereich *Wissenschaftliche Medien und Kommunikationsstrategie*) betreffen.

6. Pilotierung des IAB Publikationsrating

Mit dem Ziel eine bessere Vergleichbarkeit zwischen wissenschaftlichen Veröffentlichungen aus unterschiedlichen Fachgebieten des IAB zu erreichen, wurde in der Arbeitsgruppe *IAB Publikationsrating* die Grundlage für ein fachübergreifendes Publikationsrating in Form einer technischen Dokumentation geschaffen. Auf Grundlage dieser Vorarbeiten wird das IAB Publikationsrating pilotiert. Das IAB-Controlling wird die Pilotierung des Ratings begleiten und prototypische Berichte auf Grundlage des neuen Verfahrens entwickeln. Das mit diesem Rating geschaffene einheitliche Bewertungsschema wird es in Zukunft ermöglichen, den wissenschaftlichen Publikationsoutput des IAB nach einheitlichen Kriterien zu bewerten und zu planen.

Personal, Infrastruktur und Finanzen

Das wichtigste Kapital des IAB sind seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Exzellente Personalarbeit ist ein wichtiger Beitrag zur Leistungsfähigkeit des Instituts. Dafür sind eine Vielzahl individueller Beschäftigungsmodelle bereitzustellen und eine umfangreiche Unterstützung bei der Besetzung von Stellen zu leisten. Das IAB legt Wert darauf, als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen zu werden. Nachwuchsförderung und Entwicklungsmöglichkeiten für die Beschäftigten zählen daher zu den entscheidenden Elementen bei der Verbesserung von Forschung und Beratung. Instrumente wie das „*Audit Beruf und Familie*“, Unterstützungsleistungen für Kinder- und Pflegebetreuung sowie Gesundheitsmanagement ergänzen eine moderne Personalpolitik.

Darüber hinaus ist der Geschäftsbereich als Titelverwalter für den gesamten BA-Forschungshaushalt sowie im IAB für die Verwaltung des Personal- und Sachhaushalts verantwortlich und unterstützt die Forschungseinheiten bei der Administration von Drittmittel- und Vergabeprojekten, bei Infrastrukturthemen und bei der Veranstaltungsorganisation.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2016

1. Rekrutierung und Personalentwicklung

Auch 2016 sollen im Bereich Rekrutierung weitere Kooperationsvereinbarungen mit Universitäten mit dem Ziel gemeinsamer Berufungen abgeschlossen und umgesetzt werden. Unter Beachtung der diskutierten Änderungen im Wissenschaftszeitvertragsgesetz wird die Befristungspolitik im IAB weiter optimiert und es werden Konzepte für zukünftige Ausgestaltung von Arbeitsverträgen erarbeitet. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Veränderungswunsch werden gezielt bei Personalentwicklungs- und Versetzungsvorhaben beraten und alternative Karrierewege werden transparent gemacht.

Für das „*Audit Beruf und Familie*“ werden im Rahmen eines neuen Vertrages Ziele zur Steigerung der Attraktivität als Arbeitgeber umgesetzt, welche auch durch ein aktives Gesundheitsmanagement unterstützt werden.

Bei der Weiterentwicklung des bisherigen Leistungs- und Entwicklungsdialogs (LEDi) liegt der Schwerpunkt auf der Identifikation und Förderung von Potenzialen. Als weiterer Fortschritt werden die so genannten Potenzialgespräche eingeführt. Diese sind ein neuer Bestandteil des LEDi und finden jährlich statt.

Zur Steigerung der Transparenz ist zusätzlich die Freischaltung des Talentprofils für die jeweils zuständige Führungskraft im Beurteilerportal über den „*Manager-Self-Service*“ (MSS) vorgesehen.

Zusammenfassend wird weiterhin die individuelle Beratung und Unterstützung von Institutsleitung, Führungskräften sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu allen Themen der Rekrutierung, Personalverwaltung und -entwicklung sowie der Personalpolitik die Kernaufgabe des Bereiches sein.

2. Personalservice

Durch den Abschluss der neuen Dienstvereinbarung zur alternierenden Telearbeit und Mobilarbeit in der BA wurden die Kriterien zur alternierenden Telearbeit neu gefasst.

In diesem Kontext muss ein neuer Schlüssel für die Nutzung der Mobilen Arbeitsplätze (MAPs) erarbeitet werden. Geplant ist in diesem Zusammenhang auch eine Anpassung der Dienstvereinbarung zur Flexibilisierung der Arbeitszeit im IAB, um auch weiterhin den Anforderungen an ein modernes Forschungsinstitut gerecht werden zu können.

Weiterhin wird die Internationalisierung des IAB gefördert, z.B. durch Forschungsaufenthalte im Ausland. Außerdem sollen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IAB über das neue „*Elterngeld plus*“ informiert werden, um die Gestaltungsmöglichkeiten in der Elternzeit zu erweitern. Daneben ist die Umsetzung der verbesserten Pflegeleistungen durch den Gesetzgeber vorgesehen. Dadurch soll eine bessere Balance zwischen der Pflege von Angehörigen und dem Beruf gefunden werden.

3. Qualifizierung

Als Qualifizierungsschwerpunkt für 2016 werden im IAB bedarfsorientiert Maßnahmen zur Sicherung und Steigerung der Qualität der Politikberatung organisiert. Darüber hinaus betreut der Bereich auch eine Vielzahl weiterer Qualifizierungsmaßnahmen als wichtige Säule der Personalentwicklung. Zudem ist geplant, für die IAB-Führungskräfte ein Angebot an spezifischen Weiterbildungen zu entwickeln.

4. Graduiertenprogramm

Die GradAB-Ordnung wurde 2015 in überarbeiteter Form umgesetzt. In Zuge dessen wurden auch die Stipendien und das Weiterbildungsbudget angepasst bzw. erhöht. Im Jahr 2016 wird das IAB wieder bis zu sechs Stipendien vergeben. Der Geschäftsbereich unterstützt die Teilnehmenden des Graduiertenprogramms organisatorisch bei der Durchführung der Promotionsvorhaben.

5. Administration der Drittmittelprojekte und des Sachhaushalts inkl. des Forschungshaushalts

Durch die Einführung eines Planungstools erfolgt eine Budgetierung für die Titel Bewirtung, Konferenzen, Sachverständige/Workshops und Forschung. Dadurch haben die Bereiche monatlich einen aktuellen Überblick über die Auslastung der Titel. Dies verbessert die Planungssicherheit und ermöglicht es, die Titel bestmöglich auszulasten. Auch die Haushaltsplanung für diese Titel soll weiterhin über dieses Arbeitsmittel erfolgen.

Das IAB-Konzept zur Einwerbung und Vereinnahmung von Drittmitteln für Forschungsarbeiten wird in Zusammenarbeit mit WiM und Foko umgesetzt. Für die Kalkulationen der Drittmittelprojekte soll künftig ein neues Drittmittel-Tool genutzt werden. Darüber hinaus ist die Einführung eines BfdH-Tools geplant.

6. Veranstaltungsmanagement

Das Veranstaltungsmanagement unterstützt die Institutsleitung und die Forschungsbereiche bei der Ausrichtung und Organisation von Konferenzen, Tagungen, Diskussionsrunden, Workshops, Seminaren und Sitzungen. Für 2016 sind jährlich stattfindende Veranstaltungen vorgesehen, z.B. die „Nürnberger Gespräche“, „Wissenschaft trifft Praxis“, „Forum Zeitarbeit“ und ein Nachwuchswissenschaftler-Workshop. Darüber hinaus werden zahlreiche nationale und internationale Konferenzen und Workshops im und mit Beteiligung des IAB stattfinden, bei deren Planung und Organisation das Veranstaltungsmanagement Ansprechpartner ist und für professionelle Rahmenbedingungen sorgt.

2016 werden zudem die Planungen und Vorbereitungen für das 50-jährige Jubiläum des IAB im Jahr 2017 aufgenommen. In Zusammenarbeit mit der Institutsleitung und WMK werden Sonderveranstaltungen vorbereitet, v.a. der Festakt zum Jubiläum.

Wissenschaftliche Medien und Kommunikationsstrategie

Der Geschäftsbereich *Wissenschaftliche Medien und Kommunikationsstrategie* bildet eine der Brücken des Instituts zur Öffentlichkeit. Im Vordergrund steht die umfassende und aktuelle Information über die Forschungsergebnisse des IAB. Der Bereich WMK entwickelt Strategien, Konzepte und Instrumente für die Publikationsaktivitäten, die Außendarstellung sowie die interne Kommunikation des Instituts und setzt diese um. Die redaktionelle Aufbereitung und mediale Verbreitung der IAB-Forschungsergebnisse basiert auf einer kundenorientierten, dreistufigen Medienkonzeption, die auf die Zielgruppen wissenschaftliche Öffentlichkeit, Fachpublikum und allgemeine Öffentlichkeit ausgerichtet ist. Eine breite Palette von Print- und Online-Medien sowie die Nutzung von sozialen Medien trägt den Interessen, Lese- und Nutzungsgewohnheiten dieser Zielgruppen Rechnung. Die wissenschaftliche Öffentlichkeit wird über das Forschungsprogramm und die Forschungsergebnisse des IAB informiert. Gegenüber der Fachöffentlichkeit aus Politik, Wirtschaft, Arbeitsverwaltung, Verbänden und Institutionen werden vor allem Ansatzpunkte für Erfolg versprechendes Handeln und mögliche Risiken politischer Entscheidungen aufgezeigt.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2016

1. Neugestaltung des Internetauftritts des IAB und des FDZ

Der Internetauftritt ist das derzeitige Herzstück der Online-Aktivitäten des IAB (einschließlich der Internetseite des FDZ, IAB-Webanwendungen und weiterer Microsites). Er trägt wesentlich zur erfolgreichen Wissenschaftskommunikation des Instituts bei. Die gesamte digitale Wissenschaftskommunikation (Webangebote, Social-Media-Plattformen, Apps und andere digitale Formate) wird angesichts der Änderungen des Informations- und Kommunikationsverhaltens sowie neuer technischer Entwicklungen künftig eine noch wichtigere Rolle in der externen Kommunikation des IAB spielen. Daher müssen sowohl neue digitale Kanäle bzw. Formate für die Information und Kommunikation erschlossen werden als auch die bisherigen Webangebote des IAB mit anderen digitalen Kanälen besser verzahnt werden.

Der Geschäftsbereich WMK, dem die strukturelle, inhaltliche, redaktionelle und technische Gestaltung des Internetauftritts obliegt, hat daher 2015 das Projekt *„Internet-Relaunch des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung“* (IRIs) initiiert und mit der Sondierungsphase begonnen. Ziel dieser Phase ist es, auf der Basis einer Ist-Analyse des Webangebots des IAB, einer Markt- und Konkurrenzanalyse sowie der Erhebung der Anforderungen externer und interner Stakeholder die Fachanforderungen zu erheben und abzustimmen. Im Anschluss an die oben beschriebene Sondierungsphase beginnt die eigentliche Projektarbeit. Es ist geplant, die Projektdefinitionsphase im zweiten Quartal 2016 abzuschließen und in die Projektdurchführungsphase einzutreten.

2. Unterstützung des *Employer Brandings* durch soziale Medien

Soziale Medien bieten einen wichtigen Mehrwert für die Wissenschaftskommunikation und für die Personalrekrutierung des IAB. Sie werden daher als Teil der Mehrkanalstrategie des Instituts eingesetzt. So hat der Bereich WMK in Zusammenarbeit mit dem Geschäftsbereich „*Personal, Infrastruktur und Finanzen*“ und der Pressestelle des IAB ein eigenes Employer-Branding-Profil auf „*XING*“, dem größten sozialen Netzwerk für berufliche Kontakte in Deutschland, und auf dem Arbeitgeberbewertungsportal „*kununu*“ aufgesetzt. In einem weiteren Schritt soll eine IAB-Präsenz auf LinkedIn eingerichtet werden. LinkedIn ist das weltweit größte berufliche soziale Netzwerk und eine der 20 weltweit meistbesuchten Internetseiten. Ziel ist es, das Image des Instituts als dynamischer und namhafter Akteur in Forschung und Politikberatung sowie als moderner Arbeitgeber mit hoher Reputation auch im Hinblick auf die internationale Sichtbarkeit nachhaltig zu gestalten. Mithilfe dieser und weiterer Employer-Branding-Maßnahmen will sich das IAB als Arbeitgebermarke positionieren, die Effektivität und Effizienz der Personalrekrutierung erhöhen und die langfristige Bindung von Fach- und Führungskräften verbessern.

3. Publikationen für Wissenschaft und Praxis

Die Internationalisierung des *Journals for Labour Market Research*, dessen Redaktion im Geschäftsbereich WMK angesiedelt ist, soll vorangetrieben werden. Insbesondere wird eine Aufnahme in den sogenannten *Social Science Citation Index* (SSCI) angestrebt, um die Sichtbarkeit und das Renommee der Zeitschrift im Ausland zu stärken. Um diesen Prozess zu forcieren, wird die Zeitschrift ab 2016 auf Open Access umgestellt, so dass künftig alle Beiträge generell kostenfrei zugänglich sind. Zudem sind für die Jahre 2016 und 2017 Themenhefte geplant, die auch außerhalb Deutschlands auf großes Interesse stoßen dürften. Diese befassen sich aus international vergleichender Perspektive mit den Auswirkungen von Rentenreformen auf das Arbeitsangebot, mit der Messung von Qualifikationsanforderungen im Rahmen der sogenannten Tasks-Forschung und mit der Jugendarbeitslosigkeit in Europa.

Das Printmagazin *IAB-Forum* wird zu einem Online-Magazin weiterentwickelt. Dieses neue Medium soll dazu beitragen, die Fachöffentlichkeit aus Politik und Praxis noch schneller über relevante Forschungsthemen und aktuelle Forschungsergebnisse des IAB zu informieren. Die Einführung des digitalen Nachfolgers ist für das zweite Halbjahr 2016 geplant.

Außerdem werden im nächsten Jahr mindestens 25 Ausgaben der *IAB-Kurzberichte*, zwei Ausgaben des Printmagazins *IAB-Forum* und mehrere Neuerscheinungen in der Buchreihe *IAB-Bibliothek* zu Themen aus der gesamten Forschungsbandbreite des Instituts veröffentlicht werden. Dazu gehören auch Beiträge zu den Fokusthemen des IAB.

4. Veranstaltungen

In der Veranstaltungsreihe „*Nürnberger Gespräche*“ werden Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis auch 2016 über aktuelle und drängende Probleme des Arbeitsmarktes diskutieren. Die zweimal jährlich stattfindenden „*Nürnberger Gespräche*“ werden unter Federführung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung von der Bundesagentur für Arbeit und der Stadt Nürnberg ausgerichtet. Sie wenden sich an alle Interessierten, vor allem an die breite Öffentlichkeit in der Europäischen Metropolregion Nürnberg. Die Veranstaltungsreihe gibt einen Überblick über aktuelle Positionen der Arbeitsmarktforschung, bringt Forschende, Praktikerinnen und Praktiker sowie andere an arbeitsmarktpolitischen Themen Interessierte miteinander ins Gespräch und führt so unterschiedliche Perspektiven zusammen. Darüber hinaus dient sie dazu, den Bekanntheitsgrad und das Ansehen des IAB und der BA in der Region zu steigern und die Beziehungen zur Stadt Nürnberg weiter zu stärken.

Der Bereich WMK wird darüber hinaus bei der gemeinsam mit der Zentrale der BA organisierten Konferenz „*Wissenschaft trifft Praxis*“ und weiteren Veranstaltungen des IAB für die mediale Begleitung und das Veranstaltungsmarketing verantwortlich sein.

IT- und Informationsmanagement

Der Geschäftsbereich *IT- und Informationsmanagement* (ITM) stellt für die Forschenden am IAB eine breite Palette an IT-Dienstleistungen zur Verfügung. Hierzu zählen in erster Linie die Entwicklung und regelmäßige Aktualisierung von qualitätsgesicherten, dokumentierten und mit gängiger Statistiksoftware auswertbaren Längsschnittdaten. Zudem stellt ITM Datenauszüge bereit, die auf die spezifischen Forschungszwecke der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung zugeschnitten sind. Der Geschäftsbereich steuert aber auch die Versorgung der Forschenden mit Hard- und Software – über den von der Bundesagentur für Arbeit bereitgestellten Standard hinaus – und unterstützt und berät sie mit fachlichem Know-how. Sofern Standardprodukte auf dem Markt nicht zur Verfügung stehen, entwickelt ITM IAB-spezifische Software. Insbesondere wird ein großer Teil der IAB-Geschäftsanwendungen von ITM erstellt. Außerdem werden bei ITM alle Fragen zum IT-Haushalt des IAB gebündelt und koordiniert.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2016

1. Datengrundlagen

Um für die Forschung die bestmögliche Datengrundlage zu schaffen, soll die Weiterentwicklung von „*pallas*“, dem allgemeinen Analyse- und Informationssystem des IAB, auch zukünftig vorangetrieben werden. Im Jahr 2016 steht hierbei weiterhin die Weiterentwicklung der Daten zur Grundsicherung im Vordergrund. Die BA führt zurzeit eine umfassende Revision der Grundsicherungsstatistik durch. Diese soll 2016 abgeschlossen sein. Wesentliches Ziel der Revision ist es, bisher nicht berichtete Personengruppen – u.a. Personen, die ausschließlich Leistungen zu Bildung und Teilhabe oder ausschließlich Einmalleistungen erhalten – zu berücksichtigen und ebenfalls zu veröffentlichen. Im Zuge dieser Überarbeitung kommt es in der zugrundeliegenden Datenbasis zu umfassenden fachlichen und technischen Änderungen. Um weiterhin Daten zur Grundsicherung in hoher Qualität bereitstellen zu können, müssen die IAB-Standarddatenprodukte an die geänderte Datenbasis angepasst werden. Ein zweites Thema stellt im nächsten Jahr die Erschließung der Daten zu ausgegebenen Bildungsgutscheinen dar. Bisher waren diese Daten nicht in das *Data Warehouse* (DWH) der Statistik integriert. Daher waren für die Bereitstellung der Daten für Forschungsprojekte aufwendige Sonderaufbereitungen notwendig. Im Jahr 2015 werden die Daten zu Bildungsgutscheinen auf Betreiben des IAB in das DWH aufgenommen. In der Folge kann 2016 ein Standarddatenprodukt zu diesem Thema entwickelt werden.

2. Beratung und Datenbereitstellung für interne und externe Forschungsprojekte

Im Bereich der Datenbereitstellungen werden primär Auszüge aus regelmäßig aktualisierten ITM-Standarddatenprodukten vertrieben. Im Rahmen der Beratungen zur Datenverfügbarkeit bzw. zur Machbarkeit bestimmter Datendesigns wurde in den letzten Jahren deutlich, dass die ITM-Standardprodukte häufiger nicht immer ausrei-

chend aktuell sind, obwohl es sehr enge Aktualisierungszyklen von einem Jahr bzw. teilweise sogar einem halben Jahr gibt. Daher hat ITM bereits im letzten Jahr im Rahmen von Pilotanwendungen verstärkt Daten am aktuellen Rand erschlossen und bereitgestellt. Im Wesentlichen handelte es sich hierbei um verschiedene Projekte, in denen möglichst zeitnah nach Eintreten eines Ereignisses (z.B. erstmalige Arbeitslosigkeit) eine Befragung stattfinden sollte, sowie Datenlieferungen an das FDZ im Rahmen der vom BMAS in Auftrag gegebenen Machbarkeitsanalyse für einen Mindestlohn-Monitor. Diese Arbeiten werden im Jahr 2016 in Richtung regelmäßiger produktiver Datenbereitstellungen für die laufenden Projekte in ITM etabliert (z.B. „*Youth unemployment, mental health and labor market outcomes*“ im Auftrag des Forschungsbereichs E1 sowie die Erstellung des IAB-Arbeitsmarktspiegels im Auftrag des BMAS). Von den dabei gewonnenen Erfahrungen bzw. dafür umgesetzten Abfrage-logiken werden zukünftig auch andere Projekte profitieren können.

3. IT-Infrastruktur

Im Rahmen der BA-Vorgaben sollen dem IAB effektive und innovative Hard- und Softwarelösungen zur Verfügung stehen, um die Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IAB bestmöglich zu unterstützen. So werden IT-Beschaffungen im eigenen Verantwortungsbereich selbst initiiert sowie Bedarfsträger aus den Forschungs- und Geschäftsbereichen bei IT-Beschaffungen beraten und begleitet. Im Jahr 2016 ist gemeinsam mit dem IT-Systemhaus die Migration des elektronischen IAB-Archivs auf eine neue technische Basis geplant, da die bestehenden Systeme ihr Wartungsende erreichen. Des Weiteren wird die Einführung und Umsetzung des IT-Budgets im IAB begleitet. Ein reibungsloser Betrieb der IAB-Infrastruktur im Rahmen des BA-Standards wird durch Abschluss bzw. Anpassung von Service-Level-Agreements mit dem IT-Systemhaus auch in Zukunft sichergestellt werden.

4. IAB-Geschäftsanwendungen

IAB-Projekte zur Migration des Bibliothekssystems, des Intranets sowie des Internets sollen technisch begleitet werden, da hier Schnittstellen zu den Geschäftsanwendungen bestehen. Für diese Geschäftsanwendungen, zu denen u. a. IABaktiv, IABkontakte und das IAB-Intranet zählen, soll der Betrieb weiterhin zuverlässig und effizient sichergestellt werden. Dies betrifft beispielsweise die Analyse und Behebung von Problemen der Anwenderinnen und Anwender während des laufenden Betriebs. Die Weiterentwicklungen sowie die notwendigen Anpassungen erfolgen auf Basis bewerteter fachlicher Anforderungen und aufgrund von Änderungen der technischen Infrastruktur der BA. Dadurch und abgesichert durch laufende Tests werden die Funktionsfähigkeit und Sicherheit der Geschäftsanwendungen gewährleistet und die Aufwände im Betrieb reduziert.

Dokumentation und Bibliothek

Der Geschäftsbereich *Dokumentation und Bibliothek* ist der zentrale Informationsdienstleister für das IAB und das Verwaltungszentrum der Bundesagentur für Arbeit. Die bibliothekarischen Dienstleistungen umfassen neben der Bereitstellung von gedruckten und elektronischen Medien auch einen Inhaltsverzeichnisdienst, personalisierte Literaturrecherchen und die Zusammenstellung regelmäßig aktualisierter Literaturprofile. Die internen Datenbanken werden durch lizenzierte externe Datenbanken für Forschung und Verwaltung ergänzt. Für die allgemeine Fachöffentlichkeit bietet der Geschäftsbereich *Dokumentation und Bibliothek* Selbstinformationssysteme an: die IAB-Infoplattform und das Arbeitsmarktpolitische Informationssystem im IAB-Internetangebot sowie die IAB-Literaturdatenbank im sozialwissenschaftlichen Fachportal „*sowiport*“. Die IAB-Dokumentation kooperiert mit den Fachinformationseinrichtungen des Leibniz-Instituts für Sozialwissenschaften (GESIS), des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) und des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF). Die Bibliothek beteiligt sich zudem aktiv am Arbeitskreis der Bibliotheken der Ressortforschung des Bundes.

Wichtige Vorhaben und Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2016

1. Infoplattformen zu Fokusthemen

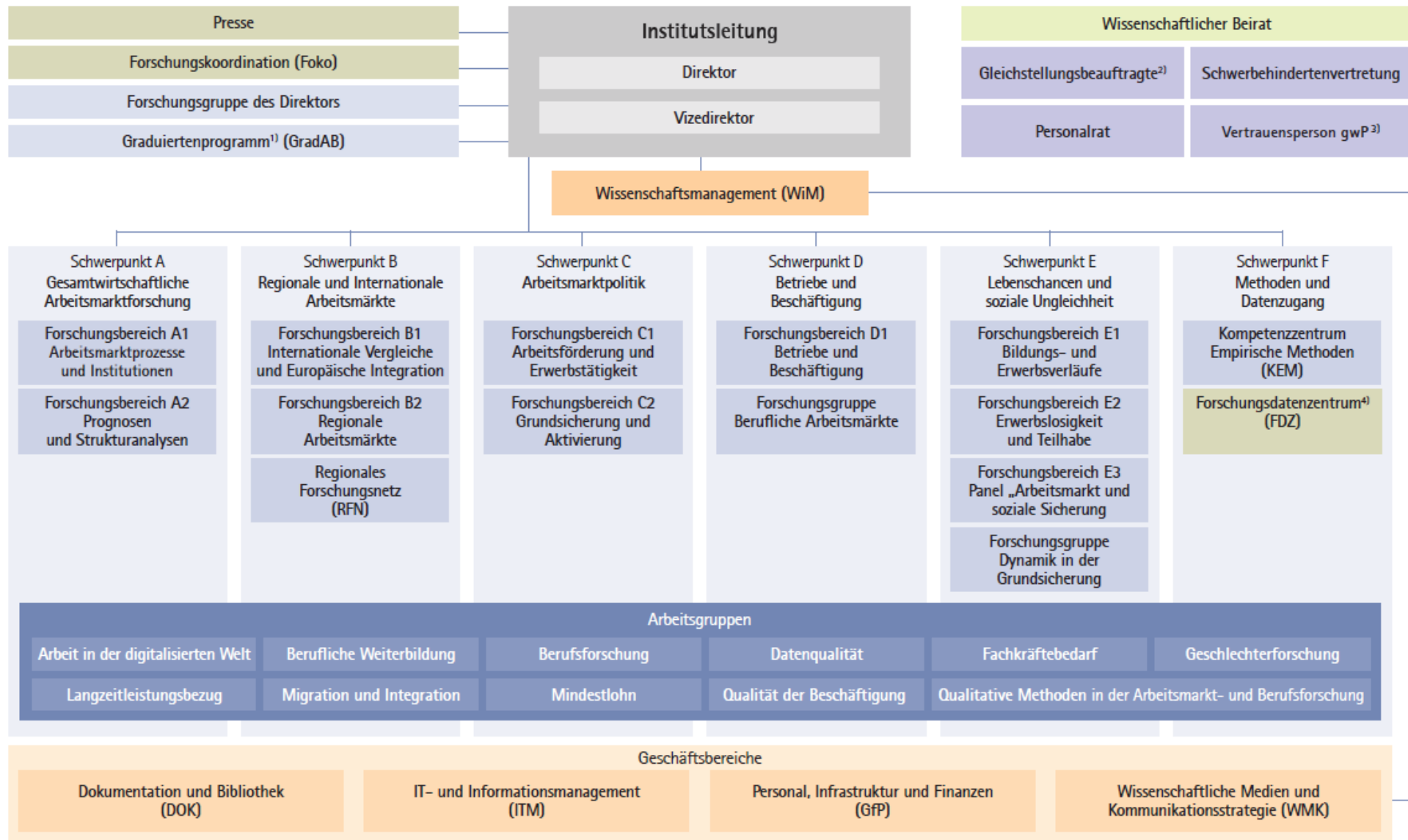
Die thematischen Quellensammlungen der IAB-Infoplattform werden auch im Jahr 2016 laufend aktualisiert und um neue Themen ergänzt. Die *Fokusthemen* „*Arbeit in einer digitalisierten Welt*“, „*Migration und Integration*“ sowie „*Langzeitarbeitslosigkeit/Langzeitleistungsbezug*“ werden in diesem Rahmen bereits durch zahlreiche, kontinuierlich gepflegte Quellensammlungen abgedeckt. Neu sind z.B. die Themen „*Industrie 4.0 und digitale Arbeitswelt*“ und „*EU-Freizügigkeit*“. Begleitend zum Fokusthema „*Langzeitarbeitslosigkeit/Langzeitleistungsbezug*“ wird das bestehende Angebot „*Abbau von Langzeitarbeitslosigkeit*“ erweitert. Das gesamte Angebot finden Sie unter www.iab.de/infoplattform.

2. Neue Bibliothekssoftware

Die Bibliothekssoftware dient nicht nur dem Nachweis der Bibliotheksbestände und weiterer Ressourcen, sondern auch der Unterstützung bibliothekstypischer Geschäftsgänge bei Erwerbung, Katalogisierung, Nutzerverwaltung und Verwaltung elektronischer Lizenzen. Sie ist zudem verzahnt mit den Geschäfts- und Webanwendungen des Instituts.

Mit der Einführung eines neuen Bibliothekssystems werden eine Optimierung der internen Geschäftsprozesse und eine verbesserte Integration in die IAB- und BA-Umgebungen angestrebt. Zugleich soll ein deutlich verbessertes Angebot für die Nutzerinnen und Nutzer der Bibliothek geschaffen werden. Nachdem im Vorjahr die Definitionsphase des IT-Projektes „*Bibliothekssoftware neu*“ (BISON) durchlaufen wurde, sollen 2016 Ausschreibung und Vergabe erfolgen.

Organigramm des IAB



¹⁾ Gemeinsames Graduiertenprogramm von IAB und dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg

²⁾ besondere Rechtsstellung nach dem Bundesgleichstellungsgesetz

³⁾ gwP = gute wissenschaftliche Praxis

⁴⁾ Das FDZ ist eine Einrichtung der Bundesagentur für Arbeit. Es untersteht der Institutsleitung des IAB.

Impressum

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
Regensburger Straße 104
90478 Nürnberg

Redaktion

- Dr. Martin Dietz
- Christopher Osiander
- Carina Sperber
- Dr. Holk Stobbe

Rechte

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des IAB gestattet

Website

www.iab.de

Bezugsmöglichkeit

<http://www.iab.de/1971/section.aspx>